INDEX JAHRGANG 2015

2015	Apro- posia	Rezen- sion	Kultur Foto	Bewe- gungs- melder	Gruppe 20	Baron von Feder	Zeit- geist / O-Töne	
Januar	Vom Neujahrs- empfang mit Lessing	Spezial- kräfte für unkon- ven- tionelle Kriegs- führung	Klaus Ender hat Besuch am Fenster	Zer- strittene Friedens- stifter	Raum für das eigene Ding (Aphoris- mus)	Lebens- weise und Lebens- weisheit	*Samba rhytmen und Algorit- men *Wie die Arge den Rechtsstaat umschifft (Leser- brief)	
Februar	Von der Zerissen- heit	*Von der Diktatur zur De- mokratie *Die Fer- tigmacher	224 Stu- fen über Stralsund		Strategie zur Positi- onsverwir- rung (Leser- brief)	Amüsan- te Presse- lyrik	Zur Zeit wieder Zeitge- schichte erlebbar	
März	Von wegen "und Frieden"	Des Henkers Knecht	*Kitesur- fer *Neu- strelitzer Theater- Theken- Nacht		Symptome der Gefah- renankün- digung	Neues von der Tagelöh- nerei		
April	Vom lär- menden Schwei- gen der Medien	Tod in Ulrichs- husen	Foto: Kitesur- fer		Genau wie im März	Rück- wärtige Mobilma- chung	Theater- pflanzen in Musengär- ten	
Mai	Von ei- nem Land ohne Theater	Kleine Empfeh- lung für Zwi-	Geerbte Bücher, geerbtes Theater		Geld hat man zu haben	Und was ist mit Kultur?		
	und Bîl- dung	schen- durch						

Juni	Von der Abschaf- fung des Bargeldes	Prickeln- de Erotik, schelmi- sche Lust	Diana auf der Hirsch- kuh Europa auf dem Stier Unser Reichtum ist in Europa	Wegen Russland: Finnland zählt Re- servisten	Kultur ist Bildung, Bildung ist Frieden	Der Geschichtsberater	
Juli	Vom Ruf, dem ein Echo ap- plaudierte	Die Geheim- nisse der Sprache	Ansom- mern Schach- geburts- tag Der wachsa- me Erpel	Orga- nisierte Hilfe nd Kriegs- vorteile	Die Ab- wehr der Gene- ralenteig- nung	Geistes- blüten hinter Main- stream- schlagzei- len	
August	Von der natio- nalen Kohorte	Kont- rollierte Feind- schaft Hotel Florida	Noch hält die Straßen- malerei	Ausgegrenzt und Angeschmiert	Friedens- genossen- schaft	Yanis Diabolus und Alex Simplex	
Sep- tem- ber	Von Leu- ten, die auf Tritt- bretter abfahren	Das Spa- zierthe- ater von Goethes Gärtner	Volland macht Kunst Nickel- brilles Friedens- lieder Kaukasi- sche Flü- gelnuss		Wir schaf- fen das	Satzkons- truktions- lehre	
Okto- ber	Von dichten Grenzen und undichter Politik	Ein Pa- pier mit Impuls	Thürin- ger Thea- tersorgen Auch der Herbst hat schö- ne Tage		Es ist beschämend	Flugblatt sucht 3 Redak- teure und ein Geld- geber	MV ver- passt die Basisde- mokratie

No-	Von	Napo-	Kleine		Was eine	Men-	Ohr an
vember	Transit-	leons	leons Dinge		Gemein-	schen,	Masse:
	zonen	Völker-			schaft	wenn sie	Masse, was
	und La-	schlacht-			gegen Sozi-	Men-	hörst du
	gerarten	soldaten			alabbau	schen	
					will	werden	
De-	Von der	*Nur die	Der		Vom	Barones-	Die Angst
zember	Freiheit	Kogge	Hertha-		Flaschen-	ke Weih-	und der
	von den	war Zeu-	See		pfand zum	nachts-	fehlende
	Men-	ge			genossen-	schnulze	Grund
	schen-	*Rostock			schaft-		
	rechten	letzte			lichen		
		Runde			Sozialfond		

Rezensionsliste 2015

- 1. Special Warfare Centre, "Spezialkräfte für unkonventionelle Kriegsführung "Training Circular Nummer 18-01"
- 2. Gene Sharp, "Von der Diktatur zur Demokratie", München, C.H.Beck, 2014
- 3. Werner Rügemer/Elmar Wienand, "Die Fertigmacher", Verlag PapyRossa, Köln 2014
- 4. Katrin Hofmann, "Des Henkers Knecht. Ein historischer Stralsundkrimi", Strandläufer-Verlag, Stralsund 2014
- 5. Frank Goyke, "Reuters erster Fall", Hinstorff-Verlag, Reihe Ostseekrimi, Rostock 2015
- 6. Pola Kayser, "Tod in Ulrichshusen", Hinstorff-Verlag, Rostock 2015

David Crystal, "Das kleine Buch der Sprache",

Reihe Atlantik-Bücher, Hofmann und Campe, Hamburg 2015

- 7. Guntram König, Rudolf Patzer, "Kontrollierte Feindschaft. Manöverbeobachtungen und Inspektionen 1987 bis 1990, Helios-Verlag, Aachen 2011
- 8. Amanda Vaill, "Hotel Florida. Wahrheit, Liebe und Verrat im Spanischen Bürgerkrieg", Klett-Cotta, Stuttgart 2015
- 9 "Spazier-Theater"
- 10. "Papier mit Impuls"
- 11. Reinhard Münch, "Napoleons Völkerschlachtsoldaten", Tauchaer Verlag 2013
- 12. Birgit Lohmeyer, "Nur die Kogge war Zeuge", Hinstorff, Rostock 2015
- 13. Volker.H.Altwasser, "Rostock, letzte Runde", Hinstorff, Rostock 2015

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 87 / 01. Januar 2015

Aus dem Inhalt: _____

Aproposia: Vom Neujahrsempfang mit Lessing

Feuilleton:

Spezialkräfte für unkonventionelle Rezension:

Kriegsführung

Sambarhythmen und Algorithmen Zeitgeist: 0-Töne:

Wie die ARGE den Rechtsstaat

umschifft

Bewegungsmelder: Zerstrittene Friedensstifter

Das Foto: Klaus Ender hat Besuch am Fenster

Raum für das eigene Ding Gruppe 20:

Lebensweise und Lebensweisheit Baron von Feder:

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift der Redaktion: Kenzer Landweg 24, 18356 Barth

========

"Vom Neujahrsempfang mit Lessing"

Moderatorin: "Guten Abend, Erlauchte Runde. Mesiramis Drohne hat sich am 8. Dezember mit Seltenheitswert über eine Demonstration in Dresden geärgert – weil patriotische Europäer eine Islamisierung des Abendlandes befürchten."

Zwischenrufer: "Pa-pa-patriotische Europäer ist schon mal Quatsch. Den Unfug Pegida abzukürzen ist ebenfalls Quatsch. Name und Abkürzung zeigen doch schon mal, dass diese Leute doof sind, weil sie die Klassik nicht kennen."

Lessing: "Es eifre jeder – nur damit Ihr euch erinnert – seiner unbestochnen, von Vorurteilen freien Liebe nach". Parteichef: "Lessing, gelten Ihre Worte dann auch für die unbestochne Liebe der Patrioten?"

Lessing: "Wie sollten sie? Wes Liebe unbestochen ist, den führt sie zu einer Gesellschaft von Weltbürgern, die im Islam nicht noch in etwas anderem Wesen sieht, die auszuschließen sind."

Unker: "Kann denn die Liebe der Patrioten unbestochen sein?"

Goethe: "Und überhaupt: Nur wer sich selbst und andre kennt, der wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen."

Oswald Sprengler: "Das mit dem Abendland habt Ihr alle seit 1917 nie verstanden."

Mesiramis Drohne: "Und dennoch, es bleibet dabei: Zehntausend Patriotische Europäer sind eine Unverschämtheit." Zwischenrufer: "Können denn zehntausend patriotische Europäer sieben Milliarden Weltbürger auf dem Weg zur freien unbestochnen Liebe stoppen?"

Unker: "Sind die Patrioten denn nun Nazis oder nicht?"
Parteivize: "Zumindest haben diese Patrioten die Tendenz



zu einem ausländerfeindlichen oder rassistischen Beigeschmack."

Unker: "Danke, Vizeseppel, äh, Parteivize. Und nun? Haben wir jetzt nur noch die Wahl zwischen Demo und Demolieren oder können wir auch noch die freie Liebe achtsam pflegen?"

Moderatorin: "Wie bitte?"

Unker: "Ich meinte: Eine Demo ist nur ein Vorzeigen von etwas, was man vielleicht sonst nicht öffentlich zeigt oder so, wie eine Meinung zum Beispiel, oder wenn man was unterm Mantel versteckt oder...."

Moderatorin: "Also Unker, bedenken Sie bitte Ihre Worte, die kann hier ganz leicht einer missverstehen."

Zwischenrufer: "Wieso - Alice ist doch gar nicht da."

Goethe: "Sind Demos denn ein Schauspiel nur? Können sie nicht auch in Handlung münden?"

Lessing: "Es müsste dazu jeder um die Wette eifern, die Kraft der Liebe an den Tag zu bringen."

Goethe: "Wer im ost-westlichen Diwan sich bettet, hat schon seit je das Erdenwohl gerettet."

zurück

FEUILLETON-REZENSION

Rezension Special forces unconventional war

"Amerika im Weltkrieg (Teil 2)"

Nach der Rezension von Wolfgang Bittners Buch "Die Eroberung Europas durch die USA" kam mir nun ein Dokument vom November 2010 unter, welches nachträglich alles erklärt, was der Natur der Menschen nicht entspricht. Warum, so fragt man sich oft, greifen Menschen zur Gewalt, warum werfen sie erst Schaufenster ein und zünden Autos an, bis am Ende ein neues Regierungssystem das eigene Volk genauso verachtet wie es das abgelöste Regime tat? Ebenso fragt man sich, warum gut ausgebildete Journalisten - darunter Leute, die Politik, Wirtschaft, Geschichte und teilweise auch Philosophie, Landeskunde und Internationale Beziehungen studiert haben oder eine ins gründliche gehende Militärausbildung haben, - so etwas dann als Volksaufstand oder Revolution bezeichnen. Das Dokument ist ein Ausbildungs-oder Unterrichtskonzept vom Zentrum für Spezielle Kriegsführung ("Special Warfare Centre") aus dem Hauptquartier der amerikanischen Armee. Das Dokument ist ein Ausbildungskonzept ("Training Circular Nummer 18-01"). Es richtet sich an Militärbeobachter, Geheimdienstmitarbeiter und ähnliche Spezialisten in anderen Ländern, besonders in Krisengebieten oder Gefahrenregionen, die es in der Wahrnehmung der amerikanischen Außen, - Sicherheits -und Verteidigungspolitik gibt. Meist hängt die Gefährdungswahrnehmung mit wirtschaftsstrategischen Interessen zusammen. Das sind diejenigen Interessen, bei denen es um Energie, Rohstoffe und - fast schon wieder harmlos -Absatzmärkte geht. Das Konzept beschreibt ausführlich, wie man in einem fremden Land eine Widerstandsbewegung aufbaut, damit diese dann einen Regimewechsel fordert.

Erst müssen dazu für die Öffentlichkeit Bilder produziert werden, die die Rechtmäßigkeit des Umsturzes glaubhaft machen, dann muss die internationale Gemeinschaft des freien Westens und seiner Werte sich gegenseitig zur Unterstützung aufrufen, so dass dann auch Linke oder Grüne Waffenlieferungen an die Revolutionäre in der Ukraine fordern – den Rest macht dann die Politik, aber davon gibts dann wieder keine Bilder für die Öffentlichkeit.

Man könnte nun den Austausch des Ägypters Mubarak, des Libyers Gaddafi und der Umgruppierung der ukrainischen Einfluss-und Politikpersonen mal aus der Sicht des amerikanischen Umsturzdrehbuchs betrachten. Dann würde man im Fall von der Ukraine auch verstehen, warum Putin jetzt der große Stördenfrieden sein soll. Dann entsteht nämlich der Eindruck, dass es um die Ukraine gar nicht geht, sondern von vorn herein um Russland. Wenn dann Amerika und die NATO gegen Russland gehen sollten – Herr, bitte nicht – dann war die Ukraine nur der nützliche Idiot, der wie alle nützlichen Idioten in der Geschichte per Fußtritt fallen gelassen wird.

FEUILLETON-ZEITGEIST

"Sambarhythmen und Algorithmen"

Früher war ein Algorithmus einfach nur eine Rechenvorschrift. Mit dieser Vorschrift konnten mathematische Prozesse aus dem Kopf an eine Maschine ausgelagert werden. Es waren ja nur endlose Wiederholungen von Routineberechnungen. Niemand hätte von einer Maschinenrechnung erwartet, dass sie sie am Ende eine Entscheidung trifft oder eine Weisung erteilt, als wäre sie ein Orakel. Das ist anders geworden. Suchmaschinen, Werbung und Geheimdienste beten Computer an, deren Programme aufgeschnappte Puzzleteile zu einem Bild fügen, welches gar nicht mehr auf Glaubwürdigkeit überprüft wird. Der Verstand hat vor dem Dogma der Unfehlbarkeit von Computern kapituliert. Was Suchmaschinen an Ergebnissen zusammentragen, ist oft ohne Sinn und Verstand. Immer wieder zum Knurren ist es, wenn man einen Artikel im Internet liest und ein Fenster klatscht zwischen Blick und Textstelle mit der Botschaft: "Wer dies liest, liest auch das und das" - es hat meistens mit dem Thema nichts zu tun. Ich hab mal mein Erstlingswerk "Omelett oder Rührei – eine Art franziskanische Wirtschaftsordnung" in der Rubrik Kochbücher gefunden. Dabei handelt es sich um eine sozialpolitische Denkübung. Angesichts des Trends, Entscheidungen einem Algorithmus zu überlassen, muss es einem vor der Vorstellung grauen, dass mathematische Routinen Urteile über Schuld oder Unschuld, Einschätzung eines Charakters oder Wahrheit und Lüge treffen. Entscheidungen kann nur treffen, wer Seele besitzt. Viel schöner als die starre Ergebenheit an öde Algorithmen wäre es, wenn die Gedankenblitze fröhlich lustvoll wie Sambarhythmen tanzen würden und eine Vielfalt von Wahrscheinlichkeiten erzeugten.

==============

"Wie die ARGE den Rechtsstaat umschifft"

Neuerdings scheint die Hartz-Vier-Exekutive Rückenwind zu spüren. Sie fährt mit vollen Segel eine Breitseite nach der anderen gegen den Rechtsstaat und schert sich nicht einmal um Urteile, die Sozialgerichte gefällt haben, um Hartz-Vier-Opfern wenigstens Ansatzweise zu erfüllten Ansprüchen zu kommen. Als "Krieg gegen Erwerbslose" bezeichnete der Journalist Holdger Platta das Arge-Benehmen in einem Beitrag auf dem Blog "Hinter den Schlagzeilen". In diesem Krieg verdreht die Exekutive die Bdedeutung von Wörtern bis zum völligen Vertrauensverlust in den Geist von Paragraphen. Aber damit Erwerbslose zu Worte kommen, verbreitet "Das Flugblatt" an dieser Stelle den Originalkommentar eines Betroffenen. Möge der Kommentar Rüstzeug gegen die Sprachlosigkeit geben.

Von einem Betroffenen

Werte Lesende,

dies von Ellen Vaudlet Beschriebene, beispielsweise die Verwendung der Sprache im Orwellschen Sinne, der Umgang mit den Erwerbslosen, den "Kunden", ist meiner Meinung nach genau so beabsichtigt und so auch im System angelegt. Und es ist klar zu sehen, dass es zukünftig – leider – für die betroffenen Menschen, den auf ALG-II Zurückgeworfenen, noch schlimmer kommen wird. Denn im System, so wie das SGB-II geschrieben und die ausführende Behörde ausgestaltet ist, ist dies so angelegt. Am Beispiel der Exekutoren, den Sachbearbeitern, die im Kundenkontakt stehen, will ich dies erläutern:

Welche Sachbearbeiter erreichen die von "Oben" (Teamleitern an aufwärts) vorgegebenen Ziele (Stichwort: moderne Unternehmensführung) am leichtesten, am besten, übererfüllen sie sogar?

Der Sachbearbeiter, der dem "Kunden" mit Respekt begegnet, sich sehr gut mit der Gesetzeslage auskennt, sich immer wieder über die Gesetze und deren Änderungen informiert, auf dem Laufenden hält und sorgfältig abwägt, ob beispielsweise eine Sanktion gesetzeskonform ist (ich meine hier nicht das Grundgesetz)? Ein Sachbearbeiter, der in dem "Kunden" einen Menschen sieht und ihm vielleicht sogar noch mit etwas Mitgefühl begegnet? Wird so jemand die vorgegebenen Ziele erreichen oder eher ein Sachbearbeiter der "schlimmen" Sorte? Von der Sorte, der sich nicht gut mit der Gesetzeslage auskennt, auf der er arbeitet (Er hat eh kaum Zeit, sich darüber sorgfältig kundig zu machen.). Ein Sachbearbeiter, der nicht den Menschen sieht, der ihm am Schreibtisch gegenüber sitzt, sondern "nur" einen "Kunden", der "nicht arbeiten will" und somit "unberechtigt dem Staat, dem Steuerzahler auf der Tasche liegt". Ein Sachbearbeiter, der sich gegenüber den "Kunden" mehr von seinen Vorurteilen denn den gesetzlichen Bestimmungen leiten lässt? Ein Sachbearbeiter, der schnell mit Sanktionen bei der Hand ist, die nicht der Gesetzeslage entsprechen? Ein Sachbearbeiter, dem die Gesetzeskonformität der Sanktion weniger wichtig ist als das Ziel, den "Kunden" zur Räson zu bringen und an seinen Platz zu verweisen?

Was sind die vorgegebenen Ziele? Die vorgeschriebene Sanktionsquote, die immer wieder abgestritten wird? Sie braucht es eigentlich gar nicht. Denn sie ist im Ziel "wirtschaftlich", "sparsam mit den Mitteln umzugehen", möglichst im bereitgestelltem Budget zu bleiben, oder besser: darunter, implizit enthalten. – Oder will jemand ernsthaft bestreiten, dass ein Mehr an Sanktionen, gut zum Ziel passt, möglichst "wirtschaftlich" zu agieren, sprich, weniger Geld für Erwerbslosigkeit aufwenden zu müssen. Ebenso ein Mehr an vorenthaltenden Leistungen, auf die der Kunde gesetzlich Anspruch hätte, und ein Weniger an wirklich sinnvollen, dem "Kunden" helfenden, aber leider eben teuren Fördermaßnahmen?

Kurzum, gesetzeskonform zu entscheiden, den Kunden als Menschen sehen, ihn, wie es das Gesetz von einer Behörde fordert, umfassend korrekt zu beraten und ihm passgenaue Vorschläge und Maßnahmen zukommen zu lassen, widerspricht den von "Oben" vorgegebenen Zielen.

Welche Art von oben beschriebenen Sachbearbeitern erreicht wohl eher die vorgegebenen Ziele oder übererfüllt sie sogar?

Natürlich ist dieses den Machern des Hartz-IV-Systems sehr wohl von Anfang an bewusst. Nicht umsonst sind die Sachbearbeiter, die im Kundenkontakt sind, nicht sofort mit unbefristeten, kaum zu lösenden Arbeitsverträgen eingestellt worden. Nicht umsonst ist in den Jobcentern ein umfassendes Controlling der Sachbearbeiter installiert worden. Nicht umsonst wird der Egoismus der ersten Kontrolleure, die direkten Vorgesetzten der Sachbearbeiter (Teamleiter, Jobcenterleiter) mit "Leistungsprämien" angestachelt, so dass sie ja darauf achten, dass die vorgegebenen Ziele durch ihre Sachbearbeiter, ihr Jobcenter auch erreicht werden.

Kurzum, im System ist es so angelegt, dass mit zunehmender Dauer des Bestehens des Hartz-IV-Systems, sich immer mehr nur noch die Sachbearbeiter - und auch Vorgesetzte im Jobcenter in "Amt und Gehalt" befinden, die zur schlimmen Sorte gehören. - Leider, aus Sicht des "Kunden". Nebenbei: Hat sich schon mal jemand, vor allem die verantwortlichen Exekutoren, die Sachbearbeiter, die Teamleiter, die Jobcenterleiter gefragt, warum die Gesetzeskonformität des Agierens der Jobcenter nicht ein von "Oben" vorgegebenes vorrangiges Ziel ist? Warum ist es kein alles überragendes Ziel, die Anzahl der Gerichtsverfahren und vor allem der für den "Kunden" erfolgreichen Gerichtsverfahren gegen Null zu bringen? - Wohlgemerkt ohne dem "Kunden", den Gerichtsweg zu beschreiten, auf indirekte Weise auszutreiben (Forderung nach Gerichtsgebühren; Einlenken per Vergleich, wenn erkennbar, dass der "Kunde" vor Gericht Recht bekommen wird, etc.). Denn

wäre es so, wären in den 10 Jahren, die seit Installation des Hartz-IV-System ins Land gingen, die Gerichtsverfahren deutlich weniger geworden und, vor allem, die für den "Kunden" erfolgreichen gegen Null gegangen. Dies hie-Be dann, dass nach Anlaufschwierigkeiten ("neues Gesetz") nach Recht und Gesetz in den Jobcentern gehandelt würde. Aber das Gegenteil ist der Fall. Die Zahl der Gerichtsverfahren ist immer noch hoch. Die Quote der für die "Kunden" erfolgreichen Gerichtsverfahren ist ebenso immer noch sehr hoch. Und das 10 Jahre nach Einführung von Hartz-IV. Mit der Neuheit des Gesetzes (Zu Anfang immer als Erklärung bemüht.) kann dies nicht mehr entschuldigt werden. Wenn man bedenkt, dass die "Kunden" nicht zu den wehrhaftesten Gesellschaftsmitgliedern zählen, was eine hohe Dunkelziffer vermuten lässt, lässt dies nur einen Schluß zu: Nach Recht und Gesetz zu handeln, ist nicht das vorrangig angestrebte Ziel im Agieren der Jobcenter. War es nie und ist es weiterhin nicht. Es ist bestenfalls ein scheinbares, ein nur der Öffentlichkeit gegenüber behauptetes Ziel.

Rechtsstaat? Ist ein Staat noch ein Rechtsstaat, wenn er nur noch für eine, wenn auch Mehrheit existiert, für eine große Minderheit, den Hartz-IV-Betroffenen aber nicht mehr? _____

"Zerstrittene Friedensstifter"

Die Aktion Friedenswinter wollte im Dezember 2014 eine Mahnwache abhalten. Jutta Ditfurth mahnte alle, die sich daran beteiligen wollen, vor dort ebenfalls teilnehmenden Kräften einer antisemitischen Querfront, ganz prominente Expolitiker warnten in einem Aufruf vor dem Krieg in der Ukraine, und Friedensforscher haben herausgefunden: Kriege wären vermeidbar, wenn die Politik rechtzeitig auf die Friedensforscher gehört hätte.

Am 02. Dezember 2014 gab es in der Zeitung "Junge Welt" den Beitrag "Nein sagen wie Liebknecht". Karl Liebknecht war derjenige Reichstagsabgeordnete, der 1914 NEIN zur Bewilligung von Krediten zwecks Führung eines Krieges sagte. Der Erste Weltkrieg fand trotzdem statt und 100 Jahre später ist der Taumel der Kriegsbegeisterung in den Medien fast so widerlich wie die Begeisterung der Soldaten damals, die wie Hammel zur Schlachtbank nach Frankreich fuhren. Die Begeisterung der Medien ist vergleichsweise verschleiert. Sie tun so, als würde es nicht um den Dritten Weltkrieg gehen, der aus dem Krieg zwischen Russland und der Ukraine entstehen kann, sondern einzig darum, dass Tante Germania und Onkel Sam dem unartigen Neffen Wladimir einen pädagogischen Klaps auf den Popo geben wollen. Weil der Neffe in Moskau ist, müssen Onkel und Tante dahin, und sie planen ihre Reise mit dem Reisebüro NATO-TOURS. Das war so ungefähr das Thema des Beitrags. Die Redaktion der Webseite "Hinter den Schlagzeilen" übernahm des Artikel und erzielte prompt zwei Kommentare. Einer der Kommentare wies per Link auf eine Aktion "Friedenswinter 2014/15" hin. Es handelt sich um einen Aufruf zur "Friedenslogik statt Kriegsrhetorik". Die Fähigkeit, durch den Gebrauch der Sprache Streitfälle zu beschwichtigen, scheint also als Idee auch immer mehr Anhänger zu finden. Vielleicht wird es ja doch eines Tages möglich werden, dass Fausthiebe zu Streicheleinheiten werden. Der Aufruf stammt von der "Kooperation für den Frieden". Darin steht:

"Nach der Friedensdekade der Kirchen soll ein erster Höhepunkt eine Aktionswoche vom 8.12. bis 13.12.2014 sein, mit regionalen Kundgebungen u.a. in München, Hamburg, Leipzig, Heidelberg und dem Rhein-Ruhr-Gebiet. Einen zweiten Anlass für größere Aktivitäten wird die Münchner Sicherheitskonferenz vom 6.-8. Februar 2015 geben. Und nach den Ostermärschen wird dann auch der 9. Mai 2015, der 70. Jahrestag der Befreiung von Krieg und Faschismus, einen wichtigen Termin im kommenden Jahr darstellen."

Irgendwo in dem Aufruf muss aber ein Hinweis auf Antisemitismus versteckt sein, sonst hätte ihn die Pazifistin Jutta Ditfurth nicht finden können. Hat sie aber. Sie hat auch ihrerseits einen Aufruf verfasst, in welchem sie mahnt, an der Mahnwache der Kooperation nicht teilzunehmen, weil da Antisemiten mitmachen, die sie namentlich als führende Köpfe der Partei "Die Linke" benennt.

Genauer gesagt: eine "antisemitische Querfront". Es ist mir nicht klar geworden, ob die antisemitische Querfront als Ergebnis einer Analyse existiert oder doch eher einer von Vorurteilen bestochenen Betrachtung entspringt. Dann kam noch ein Aufruf von prominenten Expolitikern, und richtigen Schauspielern. "Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen" heißt der. Darin steht unter anderem:

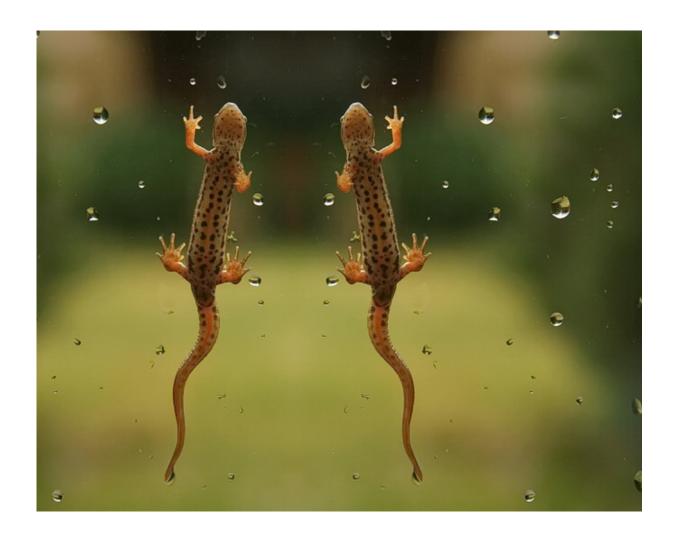
"Niemand will Krieg. Aber Nordamerika, die Europäische Union und Russland treiben unausweichlich auf ihn zu, wenn sie der unheilvollen Spirale aus Drohung und Gegendrohung nicht endlich Einhalt gebieten. Alle Europäer, Russland eingeschlossen, tragen gemeinsam die Verantwortung für Frieden und Sicherheit. Nur wer dieses Ziel nicht aus den Augen verliert, vermeidet Irrwege."

Was soll nun eine Regierung machen, wenn drei Stimmen Gegensätzliches von ihr fordern? Soll sie dann auf die Vierte Stimme im Meinungskonzert hören? Auf die Stimme der Friedensforschung? Die kam gerade zu dem Forschungsergebnis: "Kriege sind vermeidbar." Da wäre nur eine klitzekleine Betriebsbedingung zu erfüllen: Die Politik müsste RECHTZEITIG auf die Friedensforschung hören.

Auf alles das ist Josef Joffe (*)nicht gekommen, als er vom Tagesspiegel gefragt wurde: "Was macht die Welt?"

(*) Josef Joffe, Jahrgang 1944, Verleger, Journalist und Mit-Herausgeber der Wochenzeitschrift "Die Zeit". Von ihm stammt die Montagskolumne "Was macht die Welt?" in der berliner Tageszeitung "Tagesspiegel".

=======



"Wir tranken gerade Kaffee und freuten uns in der Wärme des Wintergartens, dass wir bei dem Wetter nicht draußen waren. Da kommt ein seltener Besuch, außen am Fenster, die Scheiben hoch kletternd. Wir kannten diese Art "Molch" nicht – und nun fragten wir uns, ob der Besuch aus Griechenland stammt und wir ihn versehentlich im Kofferraum mitbrachten. Wir hatten in Italien schon einen Gekko zwischen unseren Sachen gefunden, den wir nun – 1.000 km von seiner Heimat entfernt – frei ließen. Sie lieben nun mal die Wärme und im Kofferraum war es sogar heiß...Vielleicht kennt jemand diese Art?" (Klaus Ender, 03.Dezember 2014, Fotocommunity)

ANZEIGE GRUPPE 20

===============

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

"Raum für das eigene Ding"

Ist es nicht schon Widerstand genug, wenn man sein eigenes Ding macht?

Alles Gute uns allen.

==========

"Lebensweise und Lebensweisheit"

Mit jedem anbrechenden neuen Jahr erwarten viele Menschen, dass sie viele Dummheiten des vergangenen Jahres nicht noch mal begehen werden. Dumm war es, abends noch Bratkartoffeln gegessen zu haben. Dumm war es, aus Angst vor der Rechnung im Dunkeln gefroren zu haben. Dumm war es, geschwiegen zu haben als man den Mund zu lautem Ruf hätte öffnen müssen. Hinterher ist man klüger - aber wodurch ist man hinterher klüger? Wenn alles Wissen aus der Erfahrung kommt, ist auch das bessere Wissen nach einem Fehler aus einer Erfahrung gekommen, und zwar aus einer Fehlererfahrung. Fehler sollten nicht als mangelnde Fähigkeit zur Lösung einer Aufgabe bewertet werden. Wer solches tut, macht grad einen. Wenn einer wegen Armut nicht das nötige Kulturgeld oder Essengeld hat, dann kann er nicht erfahren, wie sich die Selbstverständlichkeit eines Restaurantbesuches oder eines Theaterabends anfühlt. Man sieht es, ob einer in einer gesellschaftlichen Situation "zu Hause" ist oder ein Fremdling von einem anderen Stern. (Das soll sogar Bertolt Brecht regelmäßig so gegangen sein, dass er sich in gehobener Gastronomie etwas linkisch benahm. Glaubt man Helmut Kohl und dessen Biograph Heribert Schwan, so hatte Angela Merkel zunächst auch proletarische Tischmanieren an der Tafel der Großkopfeten.) Nehmen wir einmal an, ein 1618 geborener Mensch sei 1648 gestorben. Er würde doch niemals eine Friedenserfahrung gemacht haben. Nehmen wir an, er hätte länger als bis 1648 gelebt und wäre in ein Land gekommen, welches wiederum vom dreißigjährigen Krieg nichts erfahren hätte: man würde ihn doch als einen sehr verwirrten Menschen empfunden haben. Das seine Erzählungen und sein Wissen auf Erfahrungen basieren könnten, würde sich doch niemand vorstellen können. Wenn heutzutage ein Student

oder jemand mit einer normalen Berufsausbildung infolge einer Zeitschleife ins Mittelalter versetzt würde, würde er mit dem heute gelehrten Wissen nirgends einen Job als Schreiber finden, weil er weder mit Federkiel schreiben kann noch in der lage wäre, selber Tinte herzustellen. Magister von heute würden im Mittelalter nicht einmal zum Schweinehirten taugen. Ihnen würden die mittelalterlichen Lebenserfahrungen fehlen, die sich auch nicht durch das neuzeitlich-heutige angelernte statt erfahrene Wissen ersetzen lassen.

"Und sie wärn so gerne wichtig / und es wurd sie viel gelehrt / doch das Erlernte ist nicht richtig / denn das Denken blieb verwehrt / Darum laufen im Getrabe / von Entscheidern Absolventen rum / Ahmen Tonfall nach sowie Gehabe / Aber in der Sache sind sie dumm."

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 88 / 01. Februar 2015

Au	S	(d	e	m		Ι	n	h	a	1	t	:
==	=	=:	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=

Aproposia: Von der Zerissenheit

Feuilleton:

Rezension: Von der Diktatur zur Demokratie

Die Fertigmacher

Zeitgeist: Zur Zeit wieder Zeitgeschichte

erlebbar

O-Töne: Es ist Zeit (Heiko Schulz)

Das Foto: 224 Stufen über Stralsund

Gruppe 20: Strategie der Positionsverwirrung

Baron von Feder: Amüsante Presselyrik

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift der Redaktion: Kenzer Landweg 24, 18356 Barth

Am 06. Januar überfielen Bewaffnete die Redaktion der pariser Satirezeitung Charlie Ebdo und töteten mehrere Redakteure und Karikaturisten. Am 09. Januar war der 125. Geburtstag von Kurt Tucholsky. Am 10. Januar meldete N-TV, dass die Deppen von Pegida jetzt ein gemeinnütziger Verein werden wollen. Und fast jede Meinungsäußerung kann als Unterstützung der jeweils anderen Seite fehlinterpretiert werden.

"Von der Zerissenheit"

Moderatorin: "Guten Abend, erlauchte Runde, falls ich das heute noch unbefangen so sagen darf. Ich möchte mit Ihnen über das Thema politischer Rollentausch sprechen. Bei uns zu Gast ist heute ein Gemüsehändler, den uns der Geist seines Schöpfer-Großvadders Tucholsky empfohlen hat." Gemüsehändler: "Wie Sie mich hier sehen, will ich diesmal kein Opfer einer Parteizerissenheit werden, sondern Sie das besonders behutsam, aber deutlich, erklären." Moderatorin: "Okay, Sie haben das Wort."

Gemüsehändler: "Also die Meinungsfreiheit, nicha, die gilt doch im demokratisierten Westen als höchstes Gut. Und die EU gehört zum demokratiserten Westen dazu, inklusive Deutschland. Das ist eine schöne Theorie, die praktisch leider nicht stimmt. Denn im Gegensatz zur Europäischen Union ist die Meinungsfreiheit ein grenzenloser Raum."

Mesiramis Drohne: "Europa ist auch ein grenzenlos freier Raum. Das Schengener Abkommen...."

Gemüsehändler: "Aber eben auch Frontex. Und da beginnen sich die politischen Rollenspiele zu vertauschen. Pegida und die Nazis fordern Ausländer raus, und die Politik fordert von ihrer Grenzschutzagentur Frontex, keine Flüchtlinge rein zu lassen. Wenn die Politik

sowieso schon das macht, was Pegida und andere wollen, dann sind sie bald salonfähig. Dieser Tage sinnierte ich, dass man zur Zeit höllisch aufpassen muss, wenn man zu einer Demo geht, nicht dass man plötzlich im falschen Zug mitläuft. Zum Teil sind ja Slogans, Ziele und Erkennungsmerkmale verwechslungsfähig. Man könnte ja fragen: Seid Ihr die Guten? - da würden alle Ja rufen und das Demonstrieren hätte sich ins Grundlose erledigt. Fragt man: Seid Ihr Nazis? und steckt dabei mitten im Pegidazug - was passiert dann? Denn sieh selbst, zu wie Du aus der Nummer wieder raus kommst. Zu Hause bleiben ist auch keine richtige Lösung. Ich möcht in aller Bescheidenheit den Spruch "Wir sind das Volk" zu "Wir ALLE sind das Volk" erweitern. Das ist meine Klassenlehrerempfehlung für die große Hofpause. Spielt schön und zankt Euch nicht, werte Demonstranten, besinnt Euch stattdessen und notfalls geht Euch aus dem Weg, aber ohne Mauern, Zäune, Schutztruppen und ähnliche Aufputschmittel."

Mesiramis Drohne: "Wir haben Radikalisierungsprozesse in Deutschland, bei denen sich Personen äußerlich und innerlich bis hin zu ihren Essgewohnheiten verändern."

Unker: "Und das ausgerechnet jetzt, wo mir mein Arzt ne Ernährungsumstellung verordnet hat."

Moderatorin: "Übrigens, hier steht grade im Tagesspiegel: Die Weltbevölkerung wächst und Fleisch wird zum Luxusgut. Unsere Ernährung wird sich in den kommenden Jahrzehnten verändern – deshalb könnten bald Insekten, Algen und sogar Laborfleisch auf unseren Tellern landen."

Zwischenrufer: "Passen Sie gut auf, Herr Drohne. Achten sie auf Speisekartensammlung in Restaurants und bei Imbissbuden."

Dr. Liberalitas: "Wenn Dr. Schröder und Herr Steinmeier sagen, dass, wer Ausgrenzung und Kleinherzigkeit gegen- über Flüchtlingen predigt, unsere westliche Wertekultur nicht kennt und vom Christentum keine Ahnung hat, so stehen beide unumstritten an der Spitze all der gutmeinenden aber naiv-unwissenden Bürgerinitiativen und Bewegungen."

IHW-Gründer: "Als Mitinitiator der Göttinger Initiative Humane Welt IHW erkläre ich Ihnen, Dr. Liberalitas, dass aus dem Gallemund von sozialfaschistischer Hartz-Vier-Politik sogar die Wahrheit zur Lüge verkommt."

Dr. Liberalitas: "Ihnen wünsche ich, werter Herr Gründer, dass Thilo Sarrazin persönlich Ihr Grundsicherungsbearbeiter wird."

Moderatorin: "Genug gegeifert, Dr. Liberalitas. Sorgen wir nun bitte alle dafür, dass Pegida nicht zur Sammelbewegung übler nationalistischer Akteure wird, sonst könnte es sein, dass aus dem Anschlag auf die französische Satireredaktion der Funken des Europäischen Bürgerkrieges entsteht."

Zwischenrufer: "Pegida hat in Dresden Antrag auf Anerkennung als gemeinnütziger Verein gestellt. Gemeinnützig? Vielleicht für das Kapital. Aber nicht für die sozial Schwachen, die Verfolgten der Kriege um Europa herum und das Wohl der Schöpfung."

Unker: "Und wenn sie erstmal anerkannt sind wie damals in der DDR das Neue Forum, dann nimmt keiner mehr die nationalen rechtsradikalen Wurzeln und Strömungen dieser Sammlung mehr wahr. Kennen Sie den? Ein Banker, ein Hartz-Vier-Opfer und ein Flüchtling sitzen an einem Tisch. Auf dem Tisch steht eine Schale mit 15 Keksen. Da nimmt sich der Banker 14 und sagt zum Hartz-Vier-Opfer: Pass auf, der Asylant will Dir Deinen Keks wegnehmen."

Gemüsehändler: "Ich wünsch mir Kekse für ALLE und nicht nur für die, welche mit raubender Hand in die Gemeinwohlschüssel greifen. Die Mägen von allen KÖNNEN satt sein, wenn WIR nicht mehr als VERBRAUCHER bezeichnet werden und man UNS nicht mehr mit MONSANTO-SCHEISS abfüttert."

Unker: "Ist schon komisch: Das PRINZIP des Kapitalismus ist das Privateigentum. Aber die GESCHÄFTSGRUNDLAGE ist der gegenseitige Raub."

Zwischenrufer, Flüchtlinge und sozial Ausgegrenzte: "Schlafe unruhig, Kapitalismus, und erst dann wieder ruhig, wenn Du das geraubte Gemeinwohl aus seiner Geiselhaft lässt. Und bist Du nicht willig, so werden wir einig. Hab Angst, Kapital, hab Angst, Dein Ende ist nah."

FEUILLETON-REZENSION

Rezension "Von der Diktatur zur Demokratie"

"Das muss auch für faschisierte Demokratien gelten"

Das Wort Diktatur hört sich nach Militärjunta an. Es hört sich an, als verschwänden stets willkürlich Menschen. Wenn man morgends aufsteht, weiß man noch nicht, ob man abends bereits gefoltert wird.

Angst und Denunziation beherrschen die Beziehungen der Menschen untereinander. Solche Diktaturen gibt es. In dem Wortungetüm "Diktatur der Arbeiterklasse" ist das Wort "Diktatur" nur unglücklich oder missverständlich gewählt. Neben reinen polizeistaatlichen Diktaturen gibt es aber auch noch das Diktat der Finanzmärkte mit seinen verheerenden sozialen Auswirkungen und ein Diktat der Rechtsund Regelvorschriften beispielsweise bei der individuellen Versorgung von Haushalten mit Solarenergie und bei anderen Zwangsgebühren, die nicht nötig sind. In Gene Sharps Broschüre "Von der Diktatur zur Demokratie" (in vierter Auflage 2014 bei C.H.Beck in München erschienen) geht es aber ausschließlich um solche Diktaturen, die an der Macht des Militärs auch im Innern des eigenen Landes und an paramilitärischen Polizeibefugnissen erkennbar sind. Staatsrechtler, Gesellschaftswissenschaftler, Historiker und Politikwissenschaftler lehren beinahe einhellig, dass es zwischen Demokratien und Diktaturen eine Art Abwechslungsverhältnis gäbe. An das Ende einer diktatorischen Herrschaft schließt sich eine bisweilen lange Phase der Demokratisierung an. Aber auch Demokratien halten nicht ewig, und so können sie in Chaos versinken. Dann ruft der Staat nach dem Militär, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Das Militär versteht sich als Retter und baut seinerseits seine Macht aus. Weil es gar nicht anders kann, beruht die neue Ordnung auf Befehl,

Gehorsam und Bestrafung und schon ist die Diktatur etabliert. Irgendwann reicht es den Menschen und sie versuchen einen demokratischen Wandel herbeizuführen. Sie sollten das tun, solange die Erinnerung an die Annehmlichkeiten der Demokratie noch frisch ist, damit sich jeder etwas unter dem Neuen vorstellen kann, welches das Alte, die Diktatur, beseitigt. Ein Gustav Noske, der seinerseits bezeichnender Weise Sozialdemokrat war, hielt 1918 die militärische Diktatur für ein legitimes und geeignetes Mittel, um mittels übergeordneter Gewalt reaktionäre Kräfte, welche die Monarchie wieder haben wollten, und revolutionäre Kräfte, die soziale Gerechtigkeit erträumten, gegeneinander auszuspielen. Auf der einen Seite höhlten Reaktion und Monarchie die Weimarer Republik aus und auf der und auf der anderen Seite Demokratie und Republik. Das ging solange, bis das Land in Hitlers braunem Übel saß. Hätten Weimars Demokraten das Buch gekannt, hätten sie den Sturz in die faschistische Diktatur verhindern können. Vielleicht. "Hätte der Hund nicht gedrückt, hätte er vielleicht den Hasen gefangen." Aber angesichts der derzeitigen Abstiegsdrohung der Demokratie zugunsten einer neuerlichen Diktatur könnte die Lektüre des Buches durchaus ein Wegweiser sein, wie man eine europäische Diktatur vermeiden kann. Schon komisch, dass unterdrückte Länder zur Demokratisierung neigen, während Demokratien zur Faschisierung tendieren, wie es die USA-Politik seit der Globalisierung und Neoliberalisierung der Weltwirtschaftsordnung unverhohlen vorführt. Das Wichtigste an Gene Sharps Buch ist die Auflistung der 200 Methoden des gewaltfreien Kampfes gegen Diktaturen oder zum Stopp abgleitender Demokratien in den Pfuhl der Diktaturen. Die sind alle im Anhang aufgelistet. (Gene Sharp, "Von der Diktatur zur Demokratie. Ein Leitfaden für die Befreiung. Lehrbuch zum gewaltlosen Sturz von Diktaturen.", Verlag C.H.Beck, 4. Auflage 2014, Original: "From Dictatorship to Democrazy", 1993. Gene Sharp starb 2018)

FEUILLETON-REZENSION

Rezension: "Die Fertigmacher"

"Systematischer Kleinkrieg gegen Bürgerrechte"

Eine Beschreibung deutscher Arbeitswelten kann sich nur auf westdeutsche Arbeitswelten und seit 1990 auf gesamtdeutsche Arbeitswelten beziehen. Ostdeutsche Arbeitswelten kannten weder Streikrecht noch Bagatellkündigungen. Selbst in den westdeutschen Arbeitswelten muss es einmal eine Zeit gegeben haben, da Gewerkschaften und Betriebsräte bezüglich der Arbeitnehmerinteressen eine ziemlich starke Position gegenüber den Arbeitgebern hatten. Es scheint jedoch zugleich eine ziemlich starre Blockkonfrontation gewesen zu sein, denn nach dem Ende des Sozialismus, der Bipolarität der internationalen Politik und dem hemmungslosen Ausbau von Globalisierung und Neoliberalismus wurden Arbeitswelt und Arbeitsrecht, Kündigungsschutz und soziale Mindeststandard für eine einigermaßen akzeptable Teilung in arbeitende Menschen. Gut-und Besserverdienende Menschen sowie nicht-mehr-arbeitendeund trotzdem-besitzende Menschen systematisch aufgelöst. Das zeigte sich darin, dass "die Reichen" sich nicht einmal dann Sorgen machen müssen, wenn die ihnen gehörenden Betriebe bestreikt werden. Kein Streik kann nennenswerte Umsatzeinbußen durch Profitausfall verursachen. Die eigentlich Arbeitenden verloren systematisch ihren Rechtsschutz. Das lag daran, dass "die Wirtschaft" es in Verbindung mit "der Justiz" geschafft hat, Arbeitnehmerrechte auszuhebeln und die Rechtschutzvertreter der Arbeitenden mit einem Kleinkrieg zu überziehen, der bis hin zur bewussten Zerstörung von Existenz und Gesundheit geht. Wie solches geht und wer solches tut, haben Werner Rügemer und Elmar Wienand in dem Buch "Die Fertigmacher" beschrieben. (Werner Rügemer/Elmar Wienand, "Die Fertigmacher", Verlag PapyRossa, Köln 2014). Darin wird unter

anderem beschrieben, dass Arbeitgeber bei einer anstehenden Kündigungswelle mehr Rechtsberatung von professionellen Kündigungsanwälten erhalten als die Interessenvertreter der von zumeist Bagatellkündigungen als Vorwand betroffenen wehrlosen einfachen Angestellten. Arbeitgebern wurde daher mehrfach empfohlen, vorsorglich jedem Mitarbeiter über einige Jahre gestreckt "Faule Eier" ins Nest zu legen, sie darauf abzumahnen um im Bedarfsfall nachweisen zu können, der Mitarbeiter sei schon längere Zeit wegen fehlender Zuverlässigkeit aufgefallen. Und dann wäre es ein außerordentlicher Grund zur fristlosen Kündigung ohne Chance auf Kündigungsschutzklage. Und das geht durch nahezu alle Branchen: Gastgewerbe, Einzelhandel, Post, Pflegedienst, Öffentlicher Dienst - selbst unter Beamten soll das vorkommen, aber da wird dann bestenfalls ein Karriereposten frei und Pensionen nur bei politischem Bedarf angekratzt. Völlig dem offenen diktatorischen Vorgehen frei gegeben sind Maßnahmen, bei denen durch Zersetzung von Familienverhältnissen oder partnerschaftlichen Beziehungen Druck auf das wunschgemäße Verhalten eines Betriebsrates oder eines Gewerkschaftsmitgliedes ausgeübt werden soll. Man möcht doch dann sowohl interessehalber als auch wegen der Menschlichkeit wissen, wie bei der Bahn gegen den Chef der Lokführergewerkschaft Claus Weselsky vorgegangen wurde. Kurzzitat aus Spiegel Online:

Chef der Lokführer-Gewerkschaft: Weselsky beklagt "Pogrom-Stimmung gegen die GDL"

Claus Weselsky sorgt erneut mit einem drastischen Vergleich für Aufsehen. Der Chef der Lokführergewerkschaft beklagt im "Kölner Express", dass "von interessierter Seite eine Pogrom-Stimmung gegen die GDL" erzeugt werde.

(Werner Rügemer/Elmar Wienand, "Die Fertigmacher", Verlag Papy Rossa, Köln 2014)

FEUILLETON-ZEITGEIST

"Zur Zeit wieder Zeitgeist erlebbar"

Am 06. Januar wurde die Redaktion der französischen Satirezeitschrift Charlie Hebdo überfallen und mehrere Mitarbeiter getötet. Weil jemand dabei Allahu Akbar rief, wussten Staat, Politik und Medien sofort, dass es ein islamistischer Anschlag war. Anschließend war in Paris polizeilich gesehen die Hölle los, denn ein terroristischer Anschlag ist unerträglich. Gewalt, Krieg, Bürgerkrieg und Terrorismus sind unerträglich. Die Zeitung war das Ziel des Anschlags, weil sie bezüglich der Satire stets am Grenzfluss des Zulässigen wandelt und ihn öfter überschreitet. Die Überschreitung des Rubikons ist ihr gutes französisches Recht, weil die Meinungsfreiheit bezüglich der Satire keine Grenzen kennt. So etwa schreiben Medien, ihre Kommentatoren, so berichtet das Fernsehen. Auch Demonstrationen fanden statt. Demos sind die verbliebene Möglichkeit, wie das Volk öffentlich seine Meinung sagen kann. In Wahlen kann es das auch, nur nicht öffentlich, denn Wahlen sind geheim, und man sieht am Ende das Ergebnis, aber nicht notwendigerweise den Willen der Wähler. Außerdem finden sie nur alle vier Jahre statt. Aber dann kam etwas, was sich PEGIDA nennt (bald: "nannte"), will sich als Bürgerinitiative verstanden wissen, und schafft vor allem eins: Auf geistlose Weise den Zeitgeist zur Antwort zu provozieren. Immerhin besinnt sich die Zeit des Geistes, der ihr Erfüllung geben kann. Das ist so ähnlich wie Beruf und Arbeit und Familie und Freunde und so weiter jedem einzelnen Menschen ein Stück weit Selbstverwirklichung geben. Zeitgeist ist die Selbstverwirklichung eines historischen Zeitabschnittes. Zur Zeit ist Vieles im Wandel. Soziale Gewissheiten werden fraglich, Krieg wieder denkbar, Ego-

ismus und Fremdenfeindlichkeit werden salonfähig – aber vor allem und trotz allem: Zur Zeit erkennen überall Menschen, dass ihre eigene Selbstverwirklichung auch eine Selbstverwirklichung ihres historischen Zeitabschnittes ist. Für die Selbstverwirklichung braucht man zuerst nur zu erkennen, worin die eigenen Interessen bestehen. Die eigenen Interessen sind wohlbemerkt nicht die eingeredeten Interessen, die von Werbung, RTL, RadAB, Gewinnspielen und den Massenverblödungswaffen der Mainstream-Journalismusgeschütze stammen, sondern das kleine Stück Frieden, das man aus sich selbst in Augenblicken von Ruhe und Besinnung findet. Früher sagte man: "Keiner weiß, wer wen bescheißt, aber alle wissen: wir werden beschissen." Heute erkennt man die Scheißer. Dank Edward Snowdon und Bradley Manning, Claus von Wagner und Max Uthoff. Bloggern und Sängern sowie Denkern und Fragern sind zur Zeit sogar Menschen zumindest sensibilisiert zur Wahrnehmung von Lügen, Halbwahrheiten, Manipulationen, gegenseitiges Ausspielen von Orientierungspunkten. Es sind Menschen, die unter der Kanzlerschaft von Helmut Kohl die Spasspartei FDP noch als Konkurrenzprogramm zum "Scheibenwischer" von Dieter Hildebrandt betrachteten.

Zur Zeit ist wieder Zeitgeist erlebbar. Der führt dazu, dass statt "WIR sind das Volk und IHR nicht" ein "WIR ALLE sind das Volk" gefühlt und gerufen wird. Und wir alle wollen das raus lassen, was wir können, damit wir alle unsrer Zeit Geist und Erfüllung gönnen.

===========

"Es ist Zeit" (von Heiko Schulz)

Sollte ich ...

Da sitze ich, gerade heute, es könnt genau so gestern sein, und denk an all die kleinen Leute, in deren Herzen brennt der Sonnenschein. Die noch nicht ahnen, wo es hin geht, da auf der großen weiten Welt. Die nicht merken, wie kalt der Wind weht. Es wird eisig in unsrem Weltenzelt.

Und sollte ich in zwanzig Jahren an heute dann zurück mich denken, um mich herum des Wahnes Scharen, ich würd euch gern, was einst war schenken. Und sollte ich in zwanzig Jahren, vielleicht ja auch nicht so lange hin, euch nicht vor Grausamkeit bewahren, muss ich mich fragen nach dem Sinn.

Da sitze ich gerade heute,
es könnt genau so gestern sein,
und spüre der Menschenmassen Meute.
Und alle wollen Richter sein.
Sie wissen nicht, was das bedeutet,
wenn Recht aus Kindern Krieger macht.
Wenn diesen dann ihr letztes Stündchen läutet,
was hat das Richten dann gebracht?

Und sollte ich in zwanzig Jahren an heute dann zurück mich denken, um mich herum des Wahnes Scharen. ich würd euch gern, was einst war schenken. Und sollte ich in zwanzig Jahren, vielleicht ja auch nicht so lange hin, euch nicht vor Grausamkeit bewahren, muss ich mich fragen nach dem Sinn.

Da sitze ich gerade heute und schau zurück und frage mich: Was ist's, was ich zutiefst bereute? Und denke immerzu an dich. Du bist das Kind, ein Kind der Erden. Du hast ein Recht auf Freiheit, auf dein Spiel. Doch diese Zeit jetzt all der blinden Horden, bewirkt in Zukunft, dass das Kind vom Baume fiel.

Und sollte ich in zwanzig Jahren an heute dann zurück mich denken, um mich herum des Wahnes Scharen, ich würd euch gern, was einst war schenken. Und sollte ich in zwanzig Jahren, vielleicht ja auch nicht so lange hin, euch nicht vor Grausamkeit bewahren, muss ich mich fragen nach dem Sinn.

Und sollte ich in zwanzig Jahren an heute dann zurück mich denken, so will ich eine Hoffnung wagen, dass Hass und Macht doch noch einlenken. Und sollt ich dann in zwanzig Jahren das leichte Spiel der Kinder sehen, wie warmer Wind ihr Haar lässt luftig wehen, dann denke ich zurück an heut und lächle. Ein Lächeln für der Welten fröhlich Kinderscharen.

(@ H. Sch.)

Ja, ich mache mir momentan sehr große Sorgen. Und ich überlege immer, was ICH machen kann. Jegliche Art von Solidarität finde ich total klasse. Aber was kann ICH machen? Mit MEINEN Mitteln? Ob Ihr das Gedicht mit meinem Namen veröffentlichen sollt? Ihr könnt, Ihr müsst aber nicht. Es ist mein Gedicht, ja. Aber es geht mir dabei nicht um mich. Ich freue mich, dass ich irgendwie hin und wieder Worte finde, die dann auch mich zum Weinen oder auch zum Lachen bringen. Und natürlich ist es mir wichtig, dass sich niemand mit meinen Worten schmückt. Aber hier ist mir diese Sache so ernst, dass es mir vor Allem eben um den Weg dieses Gedichtes in die Welt geht. Es geht um das Gedicht, nicht um mich.

Ob es was bringt? Ich weiß es nicht. Ich weiß aber, dass es berührt. Denn es berührt auch mich. Dafür bin ich sehr dankbar. Und sollte ich irgendwann von irgend jemandem ein Gedicht geschickt bekommen und es wäre dieses, dann würde mich das auch glücklich machen.

Ich will die Hoffnung nicht aufgeben ... müssen.



DAS FOTO

=======

Zwohundert Stufen über Stralsund auf dem Turm der Marienkirche. Später zu Hause war in den Nachrichten die Sache mit Charlie Hebdo. Und ich dachte: Herr im Himmel, sind denn wirklich ALLE bekloppt?



Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung , die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

"Wie die Positionsverwirrung ins Leere läuft"

Stellt Euch vor, es gibt ein Problem, ob hier in Deutschland oder sonst auf dieser Erde. Kommt vor und der erste Gedanke ist, ich MUSS mich positionieren.

"Dank" reicher Informationsflut werden die Befürworter ebenso wie deren Gegner mit reichlichen Argumenten ausgestattet, es scheint, als könne Mensch diese Situation allseitig beleuchten und dann seine Stellung möglichst objektiv beziehen, frei seine Meinung bilden. Falsch! Error! Fehler! Täglich kommt das vor, was wir aber leider übersehen, ist die Tatsache, dass dies gewollt und manipuliert ist. Bist du "dafür", bist du gut, bist du "dagegen", bist du schlecht oder genau umgekehrt; es gibt Demonstrationen/ Proteste dafür und Gegendemonstrationen/ Proteste. Was aber wirklich bewirkt werden soll, erkennt das Niemand?

Wir, das Volk sollen eben unsere Kraft einfach "Verheizen", Du bist… ich bin. .es ist eine feine Strategie der wirklichen Herrscher, irgendwann hat auch die Polizei die

Schnauze voll, ständig "zwischen den "Fronten" zu stehen", dann treffen die Demonstranten blank aufeinander, hauen sich die Köpfe blutig, schlagen sich die Zähne aus (Zahnersatz zahlt da keine Krankenkasse) oder das artet alles aus in Mob, Geschäfte werden geplündert, Autos angebrannt oder Schaufenster von Banken eingeworfen; gut, den Schaden bezahlt deren Versicherung, aber, was viel wesentlicher ist, der "Staat" sieht sich in "Notlage", und es muss doch jeder Bürger verstehen, er muss reagieren, heute nennt man das dann "Antiterrorgesetze". Mit solcher Strategie ist es den "Oberen" Herrschern nur all zu leicht, ach, Staatsgewalt brauchen sie doch nicht, es reicht, die Zersplitterung im Volk gedeihen zu lassen, es kommt so nie eine Kraft zustande, welche das System auch nur im kleinsten Detail gefährden kann. Einfach fein eingefädelt!

Denkt darüber nach! Andreas Krödel ==========

"Amüsante Presselyrik"

Die zeichnende Zunft machte in Paris vor, wie bedingungslose Respektlosigkeit der Satire aussieht. Das war Mut, manche sagen inzwischen sogar Übermut. Weil ein Mutiger hundert Mutige nach sich zieht, marschierten alle mit. Es könnte zu einer Belebung des schon lange darbenden Genres des politischen Witzes kommen. Den Witz auf Religionen zu beschränken ist aber eine Selbstverstümmelung des politischen Witzes. Wussten Sie, warum sich Adolf Hitler immer chauffieren hat lassen? - Er besaß keinen Führerschein. Warum durfte man Erich Honecker 1989 keine Blumen schenken? - Weil ihm immer die Galle überlief, wenn er an Gießen erinnert wurde. Mangels Religion gab es in der DDR mehr Polizistenwitze als Witze über Pfarrer. Über Pfarrer gabs den hier: Kommt ein schwerhöriges Muttchen mit Höhrrohr in die Kirche. Sagt der kurzsichtige Pfarrer: "Das eine sag ich Dir: Ein Tuut, und Du fliegst raus." Oder, noch besser: Was ist paradox? - Wenn der Parteisekretär am Sonntag zum Gottesdienst will und die Maßnahme ausfällt, weil der Pfarrer bei der Kampfgruppenübung ist. Witze musste man erzählen können, um die Grenzen unbemerkt aber nachhaltig zu überschreiten. Dann geschah einem relativ wenig. Trug man zu dick auf, war es sehr wahrscheinlich, dass die zuständigen Organe einschritten. Sitzen zwei inner Kneipe. Sagt der eine: "Kennste den Unterschied zwischen Honecker und dem Bier? - Das Bier ist flüssig und Honecker überflüssig." Sagt der andere: "Kennste den Unterschied zwischen dem Honeckerbild und Dir? Das Bild bleibt hier und Du kommst mit - Staatsicherheit." Momentan scheinen viele sogar in Mainstreammedien den Mut zur gewagten Formulierung neu zu entdecken. Das finde ich schön. Kennen Sie den: Erdogan will

Merkel drängen, die Türkei in die EU aufzunehmen. Sagt Erdogan: "Nur wer sich selbst und andere kennt, der wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen," "Ah", sagt Merkel, "Sie kennen Goethe. schön schön. Und was sagt Ihnen Götz von Berlichingen?" Vor Jahren schon dachte ich mal darüber nach, ob die Nazis in der Weimarer Republik und später dann ihre eigenen Auffassungen von Kabarett hatten. Wie würde das Nazikabarett aussehen, gäbe es es? Ich fand darauf keine Antwort, nicht mal von Kabarettisten bekam ich eine.

PS: Satire darf alles. Sie darf auch mal geschmacklos sein. Aber keine satirische Geschmacklosigkeit erlaubt es anderen, die dafür verantwortlichen Satiriker zu töten.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 89 / 01. März 2015

Aus dem Inhalt:

Aproposia: Von wegen "und Frieden"

Feuilleton:

Rezension: Des Henkers Knecht

Reuters erster Fall

Zeitgeist: Neustrelitzer Theater-Theken-Nacht

Das Foto: Kitesurfer

Gruppe 20: Symptome der Gefahrenankündigung

Baron von Feder: Neues aus der Tagelöhnerei

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

Am Ukrainischen Kriegstheater in Minsk fand am 12. Februar das nach jedem Krieg übliche Stück "Wege zum Frieden" statt. Wie fast immer finden solche Inszenierungen als Gastspiel der Akteure auf einer nichtbeteiligten Bühne statt. Alexander Lukaschenko, der Intendant des Weißrussischen Politiktheaters, stellte seine Heimatbühne zur Verfügung, Wladimir Putin gab den Bösen, Petro Pornoschenko das schmierige Opfer, die Sehr Kluge Frau gab die Sehr kluge Frau, und der Franzose den Gockel, dessen Wichtigkeit schon aus der Tönung des Gefieders strahlt. Beinahe hätte all der Glanz von Namen und Bedeutungen die tragende Rolle des Medienchores übertönt. Was heißt Chor? Viele Chöre- eine Würdigung der Vereinten Claqueure von SZ, FAZ, Tagesspiegel und N-TV (als Solisten)

Von wegen und Frieden

Moderatorin: "Guten Abend, Erlauchte Runde, ich hatte heute meinen Oheim gefragt, der ist Gärtner und kennt sich insofern mit Wildwuchs und floraler Harmonie aus. Außerdem ist er Poet, der Oheim, und der hat gesagt, Ihr alle habt bloss deshalb ein abstruses Abkommen unterschrieben, weil Ihr selbst nicht mehr wusstet, worum es geht. Ihr wart einfach zu müde und konntet nicht mehr. Das verstehen Sie nicht, Sehr Kluge Frau. Darum frage ich jetzt Sie zuerst, wie Sie die Nacht von Minsk erlebt haben."

Sehr kluge Frau: "Wir haben viel erreicht. Aber wir hätten mehr erreichen können, wenn wir auch das erreicht hätten, was wir nicht erreicht haben. Der Frieden ist sicher, wenn sich alle dran halten, der Krieg kann aber auch weiter gehen. In der Abwägung kann ich sagen, dass das, was wir jetzt erreicht haben, deutlich mehr Hoffnung gibt, als wenn wir nichts erreicht hätten."

Zwischenrufer: "Das ist so ein Satz wie der hier: Man

kann nicht sagen, die Kernkraftwerke sind sicher. Sie sind sicher."

Sehr kluge Frau: "Was pöbeln Sie eigentlich hier rum? Wir sichern unseren Weltfrieden und Sie sagen nicht mal danke?"

Unker: "Wer Euch via Fernsehen zugeschaut hat in Minsk, der kann doch nicht auch noch danke zu Euch sagen. Was hat denn der Pornoschenko Ihnen mit seiner obszönen Händegestik gesagt?"

Sehr kluge Frau: "Wovon reden Sie eigentlich?"

Unker: "Von einem Foto. Ich hab es gesehen. In einer Zeitung."

Moderatorin: "In der Nacht von Minsk sind die Aktiven dem geplanten Krieg ein Stück entgegen gegangen. Selbst der deutsche Außenminister (Anm.: "Steinmeier" heißt er) bekannte kürzlich, es falle ihm schwer, in dieser Lage noch durchzusehen."

Unker: "Bismarck soll ja auch spaßeshalber mal seine eigenen Verträge nach Jahrzehnten noch mal angesehen haben und bekannte, er verstünde gar nicht, worum es darin geht."

Zwischenrufer: "Echt, so was is von Bismarck?"

Unker: "Ja, hab ich selbst gelesen."

Dr. Liberalitas: "Ob Sie das gelesen haben oder nicht spielt keine Rolle. Es kommt immer darauf an, WER das, was Sie lesen, WOHIN geschrieben hat. Es besteht ein Unterschied zwischen dem Grundgesetz und einem hingekritzelten Spruch an einer Kneipenklotür."

Unker: "Ja, Dr. Liberalitas, da hab ich mal einen gelesen, der ging so: "Mein Zweifel lässt sich schlecht verhehlen / Ich seh so viele Prallelen / Ich hab geprüft, gesucht und sah: / Es war alles schon mal da."

Moderatorin: "Und nun kommt eben alles mal wieder: Der Krieg, der Faschismus, das Unrecht, die Armut, die Krankheiten – eigentlich hat das neoliberale Handeln eine perfekte Konterrevolution zustande gebracht und die mühsam erworbenen sozialen Errungenschaften mit Stiefeln zertreten."

Zwischenrufer: "Und die die Stiefel tragen, sind Stinkstiefel."

Erlauchte Runde: (Schaut betreten vor sich hin)

Petro Pornoschenko: (reisst die Tür auf, ruft: "Russlands Krieg gegen die Ukraine ist ein globaler Krieg" (knallt die Tür wieder zu)

Moderatorin: "Da haben wir auch schon die neue Sprachregelung. Dritter Weltkrieg wäre auch eine zu deutliche
Kontinuität zu seinen Vorgängern. Vielleicht sollten wir
dann wenigstens vom Ersten Globalkrieg 1914 bis 18 sprechen, den alle wollten, nachdem Kaiser Wilhelm als Alleinkriegsschuldiger von vorn herein auf seine Rolle gebucht war, wie eben Putin im Dritten Globalkrieg. Über
die Schuldfrage des Zweiten Globalkrieges gibt es ja keine Zweifel. Und kein Krieg hat Demokratien zu so fleißigen Studenten des Faschismus gemacht wie der zwoote Globalkrieg."

Aus den Arien der Claquöre (Auftritt 12. Februar 2015)

SZ: "Keine Garantie für den Frieden – aber ein guter Anfang"

(Wie lange soll eigentlich der Waffenstillstand dauern? Bis alle ausgeschlafen haben?)

N-TV: "Der erste Schritt zu einer neuen Ordnung" (Solches hätten böse Zungen auch über das Münchner Abkommen von 1938 sagen können. Ist der Krimkrieg der Probelauf dafür, die Finanzmärkte direkt als Eroberungsarmeen aufzustellen?)

FAZ: "Die Formeln von Minsk"

(Lobhudelei für Merkel: "Sie hat alles Politikermögliche getan". Ausserdem haben wir die Ukraine als Manövergebiet bezeichnet, aber nur für die Russen, nicht für die EU und die vereinigte Kapitalmacht, die den Status ukrainischer Sonderzonen diktieren will. Kommentar Gerhart Hauptmann: "Nu jaja nu nee nee")

Tagesspiegel: "Mit vollem Risiko"

(Merkel wird als Weltpädagogin bezeichnet. Kindergärtnerin träfe es besser. Der Ukrainekrieg wird als Probekrieg für den großen Krieg bezeichnet, den das Vereinigte Finanzkapital plant)

FEUILLETON-REZENSION

Rezension "Des Henkers Knecht"

"Mittelalter und Jetztzeit liegen nur ein Stück weit um die Ecke"

(von Helene Musfedder)

"Stralsund gehört im Norden zu den Städten, wo man zwischen Stadtmauer, Knieper Tor, altem und neuen Mark, Ossenreverstraße, Heilgeistkloster und Sankt Marienkirche die Geschichte wie unvergessene Erinnerung fühlt." Hat mein Freund gesagt, als ich verzagt nach einem Einstieg in die Rezension von Katrin Hofmanns Stralsund-Mittelalter-Krimi "Des Henkers Knecht" suchte. Mein Freund war mächtig stolz auf seine Geistesleistung, aber ich war nicht überzeugt davon. Das sagte ich ihm auch in aller Deutlichkeit: "Freund, ich bin nicht überzeugt", sagte ich. Schnell war ich etwas nett zu ihm, sonst hätte er mir eine Privatvorlesung über hanseatische Geschichte gehalten, und ich möchte mich doch lieber der Geschichte einer Stadt so nähern, als ob ich mir von Mauern, Kirchen, Denkmälern und Gassen von der Stadt selber Geschichten erzählen lasse. Als Kind war ich mal im Kulturhistorischen Museum von Stralsund. Dachte ich, gehste mal eben hin und fühlst nach, ob Dir die Ausstellungstücke immer noch was zu erzählen haben. Sie hatten, aber es war nur noch Jahrmarkt statt Besichtigungsarchiv. Statt dessen stellt ich mir vor, dass in den Säulen des Rathauses einer eingemauert wurde, dessen Seele immer seufzt, wenn

kalte böige Winde durch die Gassen der Stadt pfeifen und das noch heute, denn Seelen sind ja unsterblich. Mit so einer Mittelaltervorstellung konnte ich mich dem Buch ein Stück weit nähern. "Miau", sagte meine kleine schwarze Katze, die immer dabei sein möchte, wenn ich Mittelalterkrimis rezensiere. Die Katze nimmt ihre Aufgabe sehr ernst. Sie legt ihr rechtes Pfötchen immer auf die Buchseiten, wenn ich ihrer Ansicht nach zu schnell umblättern will. Dabei schnurrt sie behaglich. Im Grunde geht es in "Des Henkers Knecht" darum, dass eine Mutter und ihre Tochter im Kerker sind, weil das uneheliche Kind der Tochter erdrosselt wurde. Der Vater war ein Doppelbold: Trunkenbold und Raufbold. Das der Drossler der Fronvogt war, kann man glaub ich ruhig verraten. Weil der Doppelbold Sohn eines stinkreichen Kaufmanns und Neffe eines einflussreichen Ratsherren war, wär ihm beinah keiner auf die Schliche gekommen – nur eben der Knecht des Fronvogts Der ist zugleich Knecht und Liebhaber der klügsten Hure der Stadt. Insoweit hat der Stralsundkrimi von der Konstellation her auch Ähnlichkeit mit dem etwa zeitgleich handelnden Greifswald-Krimi "Aufruhr am Ryck" von Emma Wittgenstein. Katrin Hofmanns Krimihandlung ist sauber gestrickt, wird ab und zu mit einer Prise heutigen Humors gewürzt und am Ende meint man, dass die stets hölzern bleiben wollenden Dialoge in ihrer Hölzernheit auch eine Funktion haben. "Weißte was", erschrickt mich plötzlich die Stimme meines Freundes, dessen Eintritt ins Zimmer ich gar nicht bemerkt habe, "vergleich ma die beiden Krimifrauen mit Mittelalterbüchern von Herbert Mühlstädt". "Wer is das denn", fragte ich zurück. "Der war Kinder-und Jugendbuchautor in der DDR und hat auch über Mittelalter geschrieben. Seltsam: Ohne abgehackte Hände, Köpfe oder verbrannte Menschen nebst vorheriger Folter geht der Mittelaltergrusel wohl nicht. Als gäbe es heute noch Lust am Hexenzauber". Die Katze, die sich während der Rede meines Freundes merkwürdig anspannte, sagte nun sehr laut "Grrrr", schoss fauchend, aber mit erhobenen Schwanz und

gesträubtem Rücken aus der Zimmertür und und war nicht mehr zum Reinkommen zu bewegen. "Was hat sie denn?", fragte mein Freund. "Ach", sagte ich, "das mit dem Mittelaltergrusel hat sie wohl falsch verstanden".

(Katrin Hofmann, "Des Henkers Knecht. Ein historischer Stralsundkrimi", Strandläufer-Verlag, Stralsund 2014, 12,90 Euro. ISBN:978-3-941093-16-4)

FEUILLETON-REZENSION

Rezension: "Reuters erster Fall"

"Am Ende bleibt die Traurigkeit"

(von Helene Musfedder)

Für seinen aktuellen Ostseekrimi hat sich Frank Goyke etwas völlig Neues ausgedacht. Er lässt den Schriftsteller Fritz Reuter nebst anderer realer Personen der mecklenburgischen Geschichte antreten, um einen fiktiven Fall von Kindestötung aufzuklären. Trotz aller regionaler und landeskundlicher Details will keine rechte Freude aufkommen. Denn Fritz Reuters Trunksucht spielt eine tragende Rolle in Frank Goykes Krimi. Die Beschreibung von Fritz Reuter im Suff ist beklemmend. Beklemmend wie ein Asthmaanfall mit gleichzeitiger schleichender Lähmung. Ob das damit zusammenhängt, dass in Goykes Rostocker Ostseekrimis auch schon eine trunksüchtige Ermittlerin auftritt? Bloß warum? Warum spielt der Suff in Goykes Krimis eine so große Rolle? Vielleicht sogar die Hauptrolle? Der Suff als literarisches und biographisches Stilmittel lenkt vom Rest der Handlung ab - von antisemitischen "False-Flag-Intrigen" zum Beispiel und von dem Unterschied zwischen vorhandener und gewünschter Anerkennung des Autors Fritz Reuter auf dem Wege der Bekanntheit seiner Werke. Ein durchgehendes Element in dem Krimi ist Reuters "MüsstichDilemma". Er müsste eigentlich an "Kein Hüsung" schreiben, tut es aber nicht, weil zugleich sein Quartalsalkoholismus beginnt. Immerhin wird Reuter als kultivierter Säufer dargestellt, der guten Wein billigem Fusel vorzieht. Aber schöner wird die Sucht dadurch auch nicht. Wenn man nicht wüsste, dass Fritz Reuter den Titel "Kein Hüsung" wirklich fertig gestellt hat, müsste man nach der Lektüre des Krimis annehmen, bei Reuter handele es sich um einen Trinker, dem nach genügend Wein die besten literarischen Ideen kamen, die aber auf immer verschwunden sind, weil er wegen Gläser Hebens nicht zum Feder schwingen kam. Am Ende bleibt die Traurigkeit.

Es scheint, als sei in Hinstorffs Reihe "Ostseekrimi" eine neue Phase angebrochen, nämlich die Phase der Realgeschichte als Lokalkolorit für die üppige Fiktionalität, mit der die Autoren aus der Vorgabe "Lokalkolorit" die Gobelins ihrer Erzählungen weben.

(Frank Goyke, "Reuters erster Fall", Hinstorff-Verlag, Reihe Ostseekrimi, Rostock 2015)

DAS FOTO

=======

Ich bitte die Fotografin um ihre Adresse, damit ich ihr den vereinbarten Verrechnungsscheck für den Abdruck des Fotos schicken kann.



ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Symptome der Gefahrenankündigung

Politiker beteuern ihren Friedenswillen.

Das Wort Verantwortung wird jeder Information beigemischt. Aber nur für die einfachen Menschen.

Der Aussenhandel betont die Bedeutung des Friedens für die Wirtschaft.

Die Wirtschaft betont die Bedeutung von sich selbst für den Erhalt von Arbeitsplätzen von der Heimatfront bis zum Aussenabsatzgebiet.

Ungediente Medien benutzen mit wohligem Schauer militärische Begriffe und haben davon keine Ahnung.

FEUILLETON-ZEITGEIST

Neustrelitzer Theater-Theken-Nacht

Am 20. März 2015 tingelten 9 verschiedene Schauspieler mal als Solo, mal im Duo durch 9 verschiedene Hotels. Sie sind Mitglieder des Schauspiel-und Theaterensembles Neustrelitz sowie der Neubrandebburger Philharmonie und möchten dies auch bleiben. Jedoch hat Kultusminister Matthias Brodkorb mit seinen Theaterfusionsplänen den Brotkorb für die Kunst unerreichbar hoch gehängt. Dabei braucht doch jede kultivierte Stadt ein Theater. Am 23. März wird Herr Brodkorb in Neustrelitz erwartet. Bürger der Stadt wollen um 17 Uhr für den Erhalt des Theaters demonstrieren und um 18 Uhr will der Minister dann "den Dialog mit den Menschen im Lande führen". Und alle, die neun mal am Abend in neun Kneipen theaterten, haben volle Brotkörbe verdient.





Thomas Pötzsch als älterer, aber leicht besoffener Herr von Kurt Tucholsky (links) und Anna Maistriaus Mimik beim Singen zwischen Schalk und Strenge ==========

Neues aus der Tagelöhnerei (9)

Man muss sich nur zu helfen wissen, dann weint man nachts nicht in die Kissen. Für unerwartete Lösungen nehme man sich eine Analogie vor zwischen zwei Dingen, die nichts miteinander zu tun haben. Das wusste schon der Philosoph Baruch Spinoza, und daher las ich "Die Ethik nach geometrischer Methode dargestellt". Beim Lesen kam mir völlig unerwartet der Gedanke, dass viele arbeitslose Menschen von den Umständen gezwungen selbständige Kleinunternehmer geworden sind. Sie wollten sich nicht länger vom Behörden und Arbeitsamt gängeln lassen und ihr eigenes Geld lieber rechenschaftsfrei verdienen. Bei der Suche nach einem Tagelöhnerjob sind die Zustände schon ähnlich wie bei der Suche nach richtiger Arbeit. Was also könnte ein selbständiger taggelöhner machen, was andere nicht auch schon machen und wo kaum einer reinredet? Es trat der Gedanke "Kleingärtnern" auf. Gemüse anbauen, welches nicht zwecks Einkommen auf Märkten verkauft werden muss, sondern als essbares Einkommen direkt aus dem Boden gezupft wird. Ich hatte bis, die lang Glück mit den trotzdem wieder nötigen finaziell und konventionellen Bedingungen. 107 Euro kostetete die Aufnahme als Mitglied in eine Kleingartenanlage. Die Pacht fürs erste Jahr beträgt 40 Euro. Laut Satzung und Betriebskosten für Wasser und Strom kann sie nur und nur zwischen 40 und 150 im Jahr schwanken. Die tagelöhnerei kann also nur Ausgaben für Essen sparen. Das hört sich nicht viel an. Denn Wurst und Käse und Brot wirft so ein Garten nicht ab. Sondern Äpfel, Kartoffel, Zwiebeln, Knoblauch, Kohlrabi, Gurke, Zucchinie, - aber wenn Sie mal einen ganzen Sommer reichhaltig und variabel nur von Gemüse gelebt haben, so soll, sagt man, die Gesundheit "Danke" sagen und der Geldbeutel seufzt erleichtert, weil Sie an den Mietnebenkosten sparen, indem

sie weniger Strom in der Wohnung verbrauchen und im Garten sowieso nicht so viel – außer beim Rasenmähen oder Heckenschneiden. Der Gedanke ist ausbaufähig, zumal eine Gartenanlage ja fast schon wieder "genossenschaftlich" geführt wird.

"Noch Fragen, Kienzle?" "Nein,Hauser."

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 90 / 01. April 2015

Aus dem Inhalt:

Aproposia: Vom lärmenden Schweigen der Medien

Feuilleton:

Rezension: Tod in Ulrichshusen

Zeitgeist: Theaterpflanzen in Musengärten

Das Foto: Die Revolution ist alternativlos

Gruppe 20: Genau wie im März

Baron von Feder: Rückwärtige Mobilmachung

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

========

"Vom lärmenden Schweigen der Medien"

Moderatorin: "Guten Abend, Erlauchte Runde, ein ehemals guter Journalist lässt sich jeden Montag die Stöckchenfrage stellen: "Was macht die Welt", und dann erzählt er seine Sicht der Dinge oder die seiner Geldgeber oder was weiß ich. Ich würde Sie, liebe Runde, heute lieber fragen: "Wovon spricht die Welt" – denn wovon sie nicht spricht, davon schweigt sie."

Unker: "Sehr wichtig: ein Fussballspieler hat Transferprobleme."

Zwischenrufer: "Der Arme. Aber hier: Peinlicher Auftritt: Bei einer Schauspielerin konnte man den Schlüpfer sehen." Moderatorin: "Apropos peinlich: Die Griechen haben einem russischen Oligarchen seine Schulden erlassen – ist nun eigentlich an dem Schuldenkrisenthema überhaupt noch was Wichtiges dran, oder passiert da gerade die ganz große Weltwährungsreform mit Einkünfte auf Null, Verbindlichkeiten konstant und Sklaverei als Rechtsfolge?"

Unker: "Wenn mich einer zum Leibeigenen macht, dann werd ich zum Störtebeker."

Zwischenrufer: "Unker, ick help di supen."

Unker: "Des lieben Gottes Freund – und allem Kapital ein
Feind."

Moderatorin: "Heiliges Enterbeil."

Unker: "Dann war da noch was mit NSU und einem Piloten-Selbstmord mittels Sturzflugs seines besetzten Flugzeugs. Das hätte mal damals einer mit Hitler machen sollen."

Zwischenrufer: "Apropos Krieg: Deutsche Waffen sind ungenau, besonders wenn sie heiß werden oder in heißem Klima eingesetzt werden, und darum dürfen sie aus technischen Gründen nicht so oft eingesetzt werden."

Unker: "Na, UvD, wie finnste det?"

UvdL: "Püh"

Unker: "Hier ist noch etwas ganz Weltbewegendes passiert: Ein Torwart names Samen hat seinen Sportverein ROHR verlassen, und alle beömmeln sich. Der Mann entscheidet sich jetzt, ob er zu Vorwärts Goldberg oder Rückwärts Techentin geht."

Zwischenrufer: "Und für so etwas Banales wie die Propaganda-Mobilmachung der Amis und der NATO vom Baltikum bis Bayern ist dann kein Platz."

Unker: "Wozu auch – Volksberuhigung durch Waffenpräsenz ist doch nur Folklore."

Moderatorin: "Wie, genau so wie Coca Cola und McDonalds?" Zwischenrufer: "Wenigstens in Tschechien ist man bezüglich Militärdurchmärsche bissel nachdenklicher."

Unker: "Und mit Chickennuggets und Coca Cola kriegt man keinen besänftigt, der des schöne Pilsner und die Semmel-knödel liebt."

Moderatorin: "Jetzt habt Ihr beide aber vergessen, dass auch auf der Ostsee welche rumschiffen mit Transparenten an der Breitseite, auf denen steht, sie wären die Guten, und ihre Waffen würden die Aggressoren zurück treiben."

Zwischenrufer: "Hier kommt doch gar kein Aggressor, bloss wenn man einen friedlichen Hund ständig nervt, dann beißt er irgendwann mal. Nur damit a Ruh is."

Unker: "Und eigentlich sollte die Ostsee mal ein Meer des Friedens sein."

Moderatorin: Das sollte der Pazifik auch – und, was is?" **Unker:** "Wenn ich mir die amerikanische Militärpräsenz anschaue: Das Gleiche wie überall."

FEUILLETON-REZENSION

Rezension "Tod in Ulrichshusen"

"Die Krönung der ersten sechzehn Ostseekrimis"

(von Helene Musfedder)

"Frau Musfedder", japste der Chef, "Frau Musfedder...". "Ja bitte?", fragte ich freundlich. Der Chef rang nach Luft. Die backen waren knallrot, Stirn und Nase cremeweiß und die Lippen beinahe blau. "Frau Musfedder....", keuchte er mit flehenden Augen. Hier half nur eins: Etwas Überraschendes. Ich sagte: "Halt die luft an, Exzellenz. Und dann kommen Euer Exzellenz bitte wieder zu Euer Exzellenz.". Das half - wie das berühmte Schockmittel zur Beseitigung eines Schluckaufs. Der Chef räusperte sich. "Verzeihung, Frau Musfedder, könnten Sie wohl dieses buch aus dem Hinstorff-Verlag rezensieren?". Ich nickte gnädig wie Cleopatra, die Herrscherin vom Nil. "Ein Ostseekrimi?", fragte ich beiläufig. "Ja, und er handelt in eiszeitlich geformter Lanschaft." "Das ist dann aber diesmal das einzig Historische, oder?" "Exakt – also Frau Musfedder, wie Sie das immer so gut auf den Punkt bringen – hach – ich beneide Sie – aber Sie wissen ja, was zu tun ist. Kümmern Sie sich um die Rezension. Ich muss auch noch was schreiben. Auf Wiederlesen, bis später." Da stand ich nun und hatte den "Tod in Ulrichshusen" in der Hand. Ich las ihn fast im Stehen durch. Mensch, Pola Kayser, da haben Sie aber was angerichtet. Wissen Sie was? "Tod in Ulrichshusen" scheint mir der bisher sauberste Ostseekrimi zu sein, sauber in Konstruktion und sauber in der Sprache. Fast alle Personen des Krimis sind wohlhabend. Soviel Vermögen ist beinahe unreal. Weniger betuchte Leser merken daran: Dieses hier, die Welt der Reichen und ihre Intrigen, Morde, Sorgen und Ansprüche gehen unsereinen nichts an. Schon muss man sich nicht irgendeiner Person Nahe fühlen und kann sich ganz der Handlung hingeben. Dass reiche Leute auch mal mit dem Regionalzug fahren, verdreht die Unwirklichkeit ein wenig in die andere Richtung. Die Einführung der Tatwaffe für einen der Morde ist zum ganz breit Grinsen plump aufgetragen. Man merkt noch vor dem Mord, dass nach ein paar Seiten einer an dieser Waffe stirbt, und man weiß schon vorher, der Besitzer wird es nicht gewesen sein können. Wenn ein Krimi zugleich so vorhersagbar ist und dennoch keinen Moment seiner Spannung verliert, dann ist er richtig gut erzählt.

(Pola Kayser, "Tod in Ulrichshusen", Hinstorff-Verlag, Rostock 2015)

Feuilleton-Zeitgeist

"Theaterpflanzen in Musengärten"

Die Weimarer Klassik an Anna Amalias Musenhof in Weimar fing als Laientheater an. Anna Amalia besaß eine ansprechend gefüllte Schatulle, mit dem sie Dichter, Bürger und Honoratioren im gemeinsamen Spiel auf der Bühne vereinte. Die Pfosten waren und die Bretter aufgeschlagen, und jedermann erwartete sich ein Fest. Es war eine Zeit, in der viele Leute gerne mal jemand anders gewesen wären, und so spielten sie diese Rollen dann in kleinen Volkstücken, die ein Stück weit ein Thema aufnahmen, von dem alle etwas verstanden, die einen mehr, die anderen weniger, Arme und Reiche Unterschiedliches. Es müsste, hätte es aus jeder Gruppe einen Theaterkritiker gegeben, hochinteressant gewesen sein, Rezensionen der Armen mit Rezensionen von Bürgern und mit Rezensionen von sozial gesättigten Menschen zu vergleichen. Es wäre sozusagen eine Volksrezension des Volkstheaters geworden. Die Weimarer Klassik ermattete dann, nachdem sie das Ihre

getan hatte. Städte aber mit Stolz auf ihre Kultiviertheit hielten sich mindestens eine Bühne. Mäzene zahlten, auch wenn der Unterhalt teuer war. Der Staat ist mit seiner Rolle als Mäzen überfordert. Man kann nicht Rüstung finanzieren und gleichzeitig Theater sponsoren. Ein Staat mit derlei Prioritäten hat auch keine Mittel mehr für soziale Ausgaben und für die Bildung. Kürzlich war ich im Theater in Neustrelitz. Ich wollte einmal im Leben "My Fair Lady" erleben, bevor die Landesregierung die Bühnen von Neubandenburg und Neustrelitz zusammen wirft, dazu dann "Fusion" sagt und Schauspieler oder Musiker entlässt. Können Sie sich eine Operette vorstellen, die mangels Orchester auf reines Textaufsagen beschränkt wird? Das Kultusministerium kann es. Am neunten April soll das letzte Wort gesprochen werden. Die Leute vom Theater also die AUF der Bühne und die VOR der Bühne – nehmen das nicht tatenlos hin. Der Intendant sagte, für den neunten sei ein ganzes Schulgebäude in Neustrelitz angemietet worden, weil da mehr Leute reinpassen als in das ausverkaufte Theater, um möglichst viele per Information und Gespräch zu erreichen. Hoffentlich kommt der politische Kulturverstand auch, um sich erreichen zu lassen.

DAS FOTO

=======

Ein Flugblatt-Leser erlaubte den Nachdruck des von ihm aufgenommenen und auf der Webseite Fotocommunity veröffentlichten Fotos "Commandante M." (c) propolis. 03.2015 Alle Rechte vorhehalten.



ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Symptome der Gefahrenankündigung

Politiker beteuern ihren Friedenswillen.

Das Wort Verantwortung wird jeder Information beigemischt. Aber nur für die einfachen Menschen.

Der Aussenhandel betont die Bedeutung des Friedens für die Wirtschaft.

Die Wirtschaft betont die Bedeutung von sich selbst für den Erhalt von Arbeitsplätzen von der Heimatfront bis zum Aussenabsatzgebiet.

Ungediente Medien benutzen mit wohligem Schauer militärische Begriffe und haben davon keine Ahnung.

BARON VON FEDER

==========

"Rückwärtige Mobilmachung"

Die Rüstung sucht Arbeitskräfte

Es heisst zwar "Schwerter zu Pflugscharen", aber eine wie hier gesuchte Verbindung von Landmaschinen und Waffen ist falsch. Oder fängt hier schon mal die rückwärtige Mobil-machung an?

Unsere Unternehmen sind im militärischen und zivilen Fahrzeugbau und der Instandsetzung regional, national und international tätig. Wir bieten ein interessantes Aufgabenspektrum und leistungsgerechte Bezahlung.

Wir suchen zur Festeinstellung:

- Panzerschlosser/-in
- Nutzfahrzeugschlosser/-in
- Landmaschinenschlosser/-in
- Schweißer/-in
- Fahrzeugelektriker/-in
- Kfz-Mechatroniker/-in
- Waffenspezialisten/-in
- Konstruktionsmechaniker/-in
- Meister/-in für den Bereich Fertigung von Fahrzeugaufbauten
- Diplom-Ingenieur/-in aller Fachrichtungen

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 91 / 01. Mai 2015

Aus dem Inhalt:

Aproposia: Von einem Land ohne Theater und

Bildung

Feuilleton:

Rezension: Kleine Empfehlung für zwischen

durch

Kultur-

betriebliches: Geerbte Bücher, geerbtes Theater

Das Foto: Ein Bücherfreund

Gruppe 20: "Geld hat man zu haben"

Baron von Feder: Und was ist mit Kultur?

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

"Von einem Land ohne Theater und Bildung"

Moderatorin: "Den Griechen nimmt Europa das Geld weg, welches sie brauchen, um ihre Schulden zu bezahlen. In Deutschland ist das bei Hartz-Vier-Opfern ähnlich. Selbst kleine Zuverdienste werden mit dem Almosen verrechnet, weil – Originalbelehrung eines Jobcenters auf das Problem der notwendigen Kreditbedienung – das Geld nur zur Deckung des nötigen Lebensunterhaltes vorgesehen ist. Es stattdessen teilweise zum Schulden bezahlen zu benutzen, ist Missbrauch einer staatlichen Leistung. Die Folge ist eine Sanktion. Griechen und Hartz-Vier-Opfer stecken so gesehen in ähnlich beschmierten Lebensverhältnissen."

Sehr kluge Frau: "Investitionen in Bildung und Forschung sind die vorrangigen Aufgaben der nächsten Jahre."

Zwischenrufer: "Und was ist mit Kultur?"

Sehr kluge Frau: "Durch Investitionen in Wissenschaft und Forschung stellen wir sicher, dass wir an wesentlichen Trends der Weltwirtschaft teilhaben."

Unker: "Ein wesentlicher Trend der Wirtschaft in Deutschland ist die finanzielle Verödung von Theatern, öffentlichen Bibliotheken, Museen und das Niveau des Fernsehens, welches vom Sinkflug zum Sturzflug übergegangen ist." Sehr kluge Frau: "Auch für die Bildung gilt, dass wir hochbegabte Fachleute heran bilden. Da liegt der Schwerpunkt ganz eindeutig auf den Schlüsseltechnologien."

Zwischenrufer: "Und was ist mit Kultur?"

Dr. Liberalitas: "Wenn wir uns um die Fernsehkultur und intellektuelle Streitkultur kümmern, ist doch den Anforderungen der Kultur vollauf genüge getan."

Unker: "Musikantenstadl ist aber keine Operette."

Zwischenrufer: "Oder ein Musical"

Philharmonie-Saxofonist: "Und Schnätterätäng ist kein

Theaterorchester."

Zwischenrufer: "Stellt euch bloß mal Aida ohne Orchester und Chor vor – einfach nur gesprochen wie ein Stück von Shakespeare."

Sehr kluge Frau: "Na da brauchen wir doch bloß einen willigen und fähigen Regisseur zu finden, der inszeniert aus jedem Stück die teuren Orchester raus."

Zwischenrufer: "Machen Sie das mal mit Gesangseinlagen in Brechtstücken – die Erben werden Ihnen was Husten."

Siggi: "Die halten wir mit dem Schiedsgericht klein. Wenn erst mal TTIP...."

Sturm der Entrüstung: (bricht los)

Unker (leise): "Und was ist mit Bildung?"

"60.000 für Theater"

60.000 Unterzeichner forderten von der Neustrelitzer Kommunalpolitik den kompletten Erhalt des Theaters mit seinen vier Sparten. Stadtpräsident Poland nahm sie entgegen. Danach debattierte die Stadtverordnetenversammlung über zwei Finanzierungsmodelle – eines vom Land, bei dem Arbeitsplatzverluste entstehen und eines von Theaterleuten und Bürgern, bei dem aus Schwerin von der Landesregierung der Drohbegriff Insolvenz eingesetzt wurde. Erst stellte die FDP noch einen Eilantrag. Es liege nämlich gar keine Folgenabschätzung beider Modelle vor. Weder das vom Land favorisierte "Eckpunktepapier" mit dem Kern der Abwicklung des Theaters Neustrelitz und der Tanzkompanie noch das dem entgegen gehaltene Solidarmodell für einen Erhalt aller vier Sparten ließen die kulturellen und finanziellen Folgen im Unklaren, meinte die FDP. Vermutlich würden 100 Arbeitsplätze am Theater betroffen sein, vielleicht auch mehr, und da könne es einen Rattenschwanz unberücksichtigter Folgen geben: das kulturelle Niveau würde sinken, das soziale auch und das Niveau der Bildung sowieso. Damit würde die Stadt veröden. "Steigende Landeszuschüsse" müssten her – es seien ja bloß 400.000 Euro pro Jahr

in der Finanzierungslücke. Deswegen so ein Spardiktat sei einfach Unsinn. "Selbst das Theater im Sozialismus kam mit viel weniger Mitteln auf hohem Niveau als vier-Sparten-Theater aus", sagte die FDP. Die vier Sparten heißen Schauspiel, Tanzkompagnie, Philharmonie und Musiktheater. Über den Eilantrag ließ der Stadtpräsident namentlich abstimmen. Mit 13 ja zu 13 nein bei zwei Enthaltungen ergab sich ein klassisches Patt. Bei der eigentlichen Entscheidung wurde der Eckpunkteplan des Landes mit 22 Gegenstimmen und 2 Dafür-Stimmen abgeschmettert. Der Solidarplan wurde allerdings auch abgelehnt. 12 mal ja gegen 14 mal nein. Im Grunde hat sich dadurch hintenrum der Eilantrag durchgesetzt. Einer sagte: "Mecklenburgische Sturköppe lassen sich nicht so einfach von Ministern erpressen." Es schwang ein wenig Stolz in dem Fazit.

Nachtrag: Am 15. April stimmt Neubrandenburg ab. Der Nordkurier schrieb: "Neubrandenburg fällt Neustrelitz in den Rücken". Neubrandenburg stimmt für das Verschmelzungspapier der Landesregierung. Kenner der Kulturpolitik im Lande sagte: Zwei Jahre oder zweieinhalb kann sich Neustrelitz noch halten – was dann wird, weiss heute noch keiner." Hauptsache es wird keine kulturelle Verödung.

"Kleine Empfehlungen für zwischendurch"

Ich schlenderte runzelstirnig über den Dachboden des Antiquariats im Speicher und sah auf die Rücken von etwa 10.000 Büchern.Das Stirnrunzeln hatte die Kälte verursacht sowie die bange Frage, welches Buch ich für die Flugblattausgabe vom Ersten Mai rezensieren soll. Grummelig stand ich am Fenster, fror und schaute auf die jagenden Wolken. Ungestüm jagten sie und gaben dabei den Blick frei auf den glitzernden Zierker See. Bei diesem Anblick zupfte mich die Überschrift dieses Beitrags am Öhrchen. Ich schlenderte also über den Boulevard der Buchregale und traf hin und wieder alte Bekannte. Boccacios Dekamerone traf ich wieder und lächelte dabei sentimental. Dann traf ich eine Geschichte von Roald Dahl mit dem Titel "Der automatische Grammatisator", bei der ich unfreundlich an Amazon und Google dachte. Und dann traf ich einen Spionagekrimi aus dem Militärverlag der DDR. Der Titel heißt: "Go oder Doppelspiel im Untergrund". Vor etwa 30 Jahren hatte ich mir das Buch gegen die Langweiligkeit beim Militär gekauft. Ich las es damals in einer Nachtschicht, wo ich ewig aufpassen sollte, wer nachts noch anruft, es könnte ja der BBKF sein, der Bescheid sagt, wo er schon ist, aber es kam kein Anruf, und ich konnte ungestört lesen. Ich hatte damals die Angewohnheit, in meine Bücher auf den Seiten 99 und 111 meinen Namen zu kritzeln. Ich hatte nach meiner Schichtablösung das Buch einem Gefreiten geliehen. Dort verscholl es. Nun sah ich im Regal des "Antiquariats im Speicher" den Titel. Und schlug nacheinander die Seiten 99 und 111 auf. Was meinen Sie wohl, was mir begegnete? Würden Sie mir wohl Ihre Kurzgeschichten schreiben, was geschehen sein konnte? Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf - für eine drittel Seite Text.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

"Geerbte Bücher, geerbtes Theater"

Das mecklenburgische Kultusministerium in Schwerin will den Theatern in Mecklenburg-Vorpommern beträchtliche Mittel streichen. Wenn das passiert, kann kein Theater mehr Chor, Orchester und Schauspiel mit dem eigenen Ensemble anbieten. Neustrelitz müsste dann in Neubrandenburg anfragen, ob Neubrandenburg mal das Orchester ausleihen könnte. Neubrandenburg würde notgedrungen vielleicht ja sagen, aber wenn in Neubrandenburg gerade La Traviata auf dem Spielplan steht und in Neustrelitz My fair Lady und es ist nur ein Orchester da, dann müssten die Spielpläne verändert werden. Auf Dauer lässt sich dann keine vernünftige Spielzeit planen. Der Förderverein Landestheater Mecklenburg und das Theaternetzwerk Mecklenburgische Seenplatte wollen, dass sich sich Politiker vom Landtag und aus den kommunalen Zuständigkeitsbereichen mit Alternativen zu Fusion und Schließung von Theatersparten befassen. In einer öffentlichen Theatersondersitzung am 9 April sollen sich die Stadtverordneten von Neustrelitz vor dem theaterinteressierten Publikum mit Alternativen zur Opferrolle der Kultur angesichts des profitgierigen neoliberalen Drachens befassen. Schließlich ist die Theatertradition eine stets weitervererbte kulturelle Tradition. Und das kulturelle Erbe verschleudert man nicht - auch nicht eine vorübergehende Phase neoliberaler Geistlosigkeit.

Apropos Erbe: In Neustrelitz gibt es ein modernes Antiquariat. Modernes Antiquariat ist bei Buchhändlern die Bezeichnung für einen Bücherladen, in dem gebrauchte, mehrfach gelesene, durch viele Hände und Köpfe gegangene Bücher allein deswegen zum Verkauf angeboten werden, weil Vielleser und Büchersammler sich aus Platzgründen doch eines Tages von ihren Schätzen trennen müssen – und doch ist der Zustrom groß von Lesern, die Taschenbuchausgaben

und Kinderbücher aus DDR-Verlagen holen, die Weltliteraturen aus den Verlagsproduktionen der letzten 70 Jahre finden und auf diese Weise das Erbe der Literatur im stetigen Fluss halten. Bisher war das Antiguariat im Speicher ein Ein-Mann-Betrieb, was bei zehntausend Büchern und ohne Heizung nicht mit leichter Schulter gewuppt werden kann. Das Weiterleben des Antiquariats sicherte der Betreiber durch Übergabe aller Bücher und Regale an einen Verein, den Verein "Freunde des Buches". Die Übergabe mit Saisoneröffnung war am Karsamstag 2015. Der bisherige Chef wollte an dem Abend noch ins Theater, da gab's Don Giovanni, und wer schlich sich inkognito ins Theater, welches nicht mehr zu finanzieren er gedenkt? Der Kultusminister. Und nun muss man bloß noch erfahren, ob Don Giovanni irgendwie den Kultusminister überzeugen konnte, dass Kultur für eine gebildete freie Bürgergesellschaft eine Grundvoraussetzung ist - wie damals in der Weimarer Klassik.

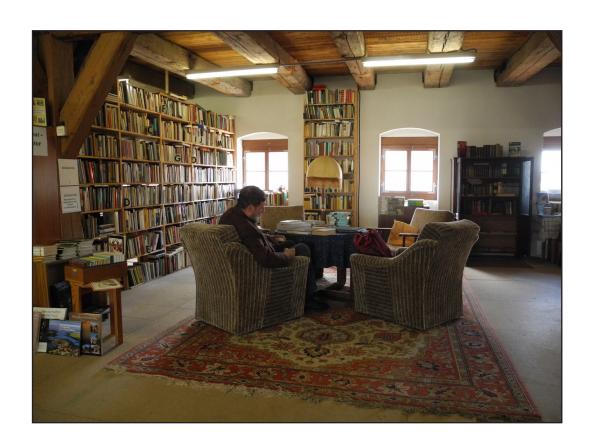


Foto: Karo Irm, Fotocommunity

DAS FOTO

=======

Am Karsamstag 2015 war die Kälte noch groß und das Antiquariat im Speicher unbeheizbar. Das störte aber nicht die Leser beim Schmökern. Dienstags bis Samstags oder Sonntags, wenn keiner nörgelt, warten zehntausend Taschenbücher, Reclamhefte, Lexika, Bildbände, Weltliteratur, Biographien und Literaritäten in Neustrelitz im Antiquariat im Speicher, Am Stadthafen, auf Menschen, die Bücher zu schätzen wissen.



=============

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

"Wenn man Geld zu haben hat"

In den wenigen Monaten des Jahres 2015 tauchte auf diversen Rechtsratgeberseiten verschiedener Zeitungen die richterliche Formulierung auf: "Geld hat man zu haben". Mal hatte einer ordnungswidrig kein Geld übrig, um Mietnebenkosten zu bezahlen, mal reichte es nicht für Abfallgebühren, Fahrkarten für eine Busfahrt in die Kreisstadt zum Amt oder zum Amtsgericht und was so anfällt, wenn der Staat Geld fordert, was ihm einerseits zusteht, aber bei den Bürgern nicht verfügbar ist. Das Argument "Mein Hartz Vier reicht doch dafür nicht" war egal. Immer hieß es: Geld hat man zu haben. Wenn man aber verpflichtet ist, Geld zu haben, dann muss auch jemand den Verpflichteten gegenüber verpflichtet sein, es ihm zu geben oder anderweitig zu lassen. Im Idealfall aber ist die Forderung "Geld hat man zu haben" der Inbegriff sozialer Gerechtigkeit. Wenn man ihn wie hier beschrieben wörtlich nimmt.

"Und was ist mit Kultur?"

Es ist, wie sonst vor Kriegen meist
das reinweg jarnüscht zählt der Geist
Es wird auch nicht mehr selbst gedacht
Der Aufklärungssinn schwand über Nacht
Und mit Blick auf die Klassik stelle die Frage man stur:
Ja, aber was heisst das für die Kultur?

Was Goethe und Co. selbstverständlich noch war wird Algorithmusjüngern von heute nie klar
Man kennt Harry Potter, aber nicht Egmont und Faust das ist ein Zustand, bei dem's einem graust.

Lessings Traum von dem Weltbürgertum heut könnt er werden zur Weltfriedensblum.
Was der Geist doch geerbt hat verstaubt ungenutzt Zeitgeist wird's, das mal einer putzt
Man schüttelt den Kopf und fragt sich da nur:
Wie das wohl ausgeht für die Kultur?

Wer hat die Freiheit als Mandat ursupiert und alles Edle neoliberal pervertiert? Wer nennt es Bildung und meint Bereitschaft zum Krieg? Geforscht wird an Waffen zum endgültigen Sieg und Träume von Klassikideal und Kultur die stören dann nur – die stören dann nur.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 92 / 01. Juni 2015

Au	S		d	e	m		Ι	n	h	a	1	t	:	
==	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	

Aproposia: Von der Abschaffung des Bargelds

Feuilleton:

Rezension: Prickelnde Erotik, schelmische

Lust

Kultur-

betriebliches: Diana auf der Hirschkuh, Europa

auf dem Stier

Bewegungsmelder: Wegen Russland: Finnland zählt

Reservisten

Das Foto: "Unser Reichtum ist in Europa"

Gruppe 20: Kultur ist Bildung, Bildung ist

Frieden

Baron von Feder: Der Geschichtsberater

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

========

"Von der Abschaffung des Bargeldes"

Moderatorin: "Guten Abend, Erlauchte Runde. Als ich heute morgen ins Portemonnaie sah, erinnerte ich mich an einen Zeitungsartikel aus dem Tagesspiegel. Banken wollen den Deutschen das Bargeld austreiben, hieß der, und darum lautet unser heutiges Thema: Wie und warum zwingt man ein Volk zum Onlinebanking?"

Unker: "Genauso wie man Menschen zur Internettelefonie zwingt. Oder überhaupt zum Testaffen für unerprobte Techniken macht. Flächendeckende Tester verursachen genug Daten, die man dann auswerten kann."

Zwischenrufer: "Mit Algorithmen"

Unker: "Big Data und so."

Moderatorin: "Jungs, lasst doch mal die Großen von den Experten ran."

Herr Klarsicht: "Genau. Und deswegen sage ich: Der Plan von der Abschaffung des Bargeldes ist eine generalstabsmäßige Freiheitsberaubung. Sie dient der Neuordnung der Welt."

Unker: "Neue Weltordnungen haben bisher immer Krieg bedeutet. Also jetzt schon wieder?"

Herr Handelsblatt: "Nur ruhig, Brauner. Ich habe schon vor fünf Jahren dargelegt, dass mit der Bargeldbeseitigung einerseits eine totale Überwachung erfolgt, andererseits aber schwuppdiwupp auf alternative Zahlungsmittel ausgewichen wird."

Zwischenrufer: "Die Rückkehr der Kaurimuschel."

Unker: "Löhne in Naturalien auszahlen"

Zwischenrufer: "Die Rückkehr der Deputatskartoffel."

Unker: "Aber nicht von Monsanto."

Aufsichtsbanker: "Natürlich kann man schnell auf alternative Zahlungsmittel umsteigen. Altmetall zum Beispiel."

Zwischenrufer: "Passt naheliegend zu Münzgeld."

Unker: "Und Geldbesitz erweist sich als Schimäre. Es gibt kein arm, gibt kein reich."

Moderatorin: "Könnt Ihr zwei pfiffige Kerlchen den Herrn Aufsichtsbanker ausreden lassen?"

Aufsichtsbanker: "Es ist ja noch gar nicht entschieden, ob das Bargeld abgeschafft wird oder nicht. Wenn aber ja, dann stehen dafür vier Steuerungsinstrumente zur Verfügung: 1. die Erhebung spezifischer Transaktionsgebühren, 2. Ein-und Auszahlungsgebühren am Geldautomaten, 3. gesetzliche Höchstgrenzen für Barzahlungen und 4. Verbot von Bargeld an Fahrkartenautomaten, Kondomautomaten, Zigarettenautomaten, Kaffeeautomaten und Münztürschlössern an Bahnhofsklos."

Moderatorin: "Wem würde denn die Abschaffung des Bargeldes überhaupt nützen?"

Aufsichtsbanker: "Einzig den Unternehmen der

Bargeldlogistik."

Zwischenrufer: "Faule arbeitsscheue Bande."

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

"Diana auf der Hirschkuh, Europa auf dem Stier"

Seit Samstag, dem 02. Mai 2015, beherbergt die Schlosskirche von Neustrelitz wieder eine Skulpturenausstellung. Diesmal hat sie thematisch mit dem Verhältnis von Mensch und Tier zu tun. Die Arbeiten sind alle aus dem Zeitraum von 1900 bis zur Gegenwart. Zum Teil widmen sie sich mythologischen Themen. Diana, die Göttin der Jagd, mit Pfeil auf gespanntem Bogen, reitend auf einer Hirschkuh, ist gleich zweimal zu sehen. In der zweiten Skulptur ist sie von der Kuh abgestiegen, lehnt an ihr, und die Kuh wendet ihr den Kopf zu. Prometheus liegt in Altarnähe rücklings auf einem Ziegelsockel, während der Adler auf seinem Bauch sitzt, um mit dem Schnabel an seine Leber zu gelangen.

Die Schloßkirche Neustrelitz ist eines von 41 Museen und Ausstellungsorten in Deutschland und Österreich, die in der Arbeitsgemeinschaft Bildhauermuseen zu einander gefunden haben. Die Ausstellung "Mensch und Tier in der Plastik" geht vom 2. Mai bis zum 26. Juli.





FEUILLETON-REZENSION

"Prickelnde Erotik, schelmische Lust"

Seit 1992 schreibt Eberhard Schulze erotische Kurzgeschichten und Gedichte. Manche erinnern an das Hohelied Salomo aus dem Alten Testament. Ein paar seiner Gedichte stellte der Kulturwissenschaftler mit Schwerpunkt Literatur am Mittwoch (6. Mai) im Antiquariat im Speicher in Neustrelitz vor. Der Verein Freunde des Buches hatte ihn eingeladen. Seine Lesung war Auftakt und fulminantes Vorspiel zu einer Reihe von literarischen, künstlerischen und geistigen Veranstaltungen, die sich der Verein per Satzung ins Aufgabenheft geschrieben hat. Im nächsten Jahr wird der Dichter 65. Dann will er den ersten eigenen Gedichtband vorlegen. 65 ist ein guter Zeitpunkt. Ab 70 könnte erotische Literatur womöglich leicht anachronistisch wirken. Bisher tauchte seine erotische Lyrik hauptsächlich in Anthologien, Zeitschriften und als Beiträge für den alle zwei Jahre stattfindenden Menantes-Wettbewerb für erotische Literatur auf. Der Menantes-Preis für erotische Literatur der evangelischen Kirchgemeinde Wandersleben in Thüringen wird alle zwei Jahre vergeben. 2010. 2012 uns 2014 gehörten Schulzes Beiträge zu den 33 von etwa 600 Besten, die mit der Aufnahme in eine Sammlung der sinnigsten Erotika geehrt wurden. Bereits 2002 erhielt Schulze den Daniel-Sanders- Kulturpreis des Landkreises Neustrelitz. Eberhard Schulze ist seit April 2014 schreibender Rentner mit schelmischer Lust an prickelnder Erotik. Ein Beispiel gefällig?

"Verzauberte Schlange"
Die schlafende Schlange.
Meine Hand verzaubert sie
in einen starken Speer.
Der stößt mich tief in die Mitte
und verletzt mich doch nicht.
Aus der Höhlung gleitet
die ermattete Schlange.
(2012)

Oder:

"Der Pfirsichstein"

Am Strand fand ich angespült vom Meer den gespaltenen Pfirsichstein.
Sinnbild deines Verborgensten.
Mit Kirschblut färbte ich ihn.
Gab ihm eine silberne Kette.
Legte sie dir um den Hals.
Der Pfirsichstein zwischen deinen Brüsten.
Du sollst ihn tragen jedes Mal,
wenn wir uns sehen.
(2008, überarbeitete Fassung von 2014)



FEUILLETON-BEWEGUNGSMELDER

Wegen Russland: Finnland zählt Reservisten

Ende April kündigte das finnische Verteidigungsministerium an, Briefe an etwa 900.000 Reservisten zu verschicken. Die Ankündigung erfolgte über die Zeitung "Helsingin sanomat" sowie über Videobotschaften per YLE (finnischer Rundfunk) und Youtube (internationale Webanwendung). Helsingin Sanomat erklärte, mit dieser angekündigten Briefzustellung sollten Überraschungen vermieden werden. Das ist verständlich, denn allzuleicht hätte Europa angesichts seiner derzeitigen Russlandwahrnehmung die Zählung bereits als Mobilmachung bezeichnet. Vorläufig zählt das Verteidigungsministerium aber nur seine Leute. Dazu macht es einen "Karteikartenabgleich". Die Reservisten werden darin zur Prüfung und eventuell zur Korrektur der Stammblätter aufgefordert. Am Namen und dem Geburtsdatum dürfte sich im Allgemeinen wenig verändert haben. Dann kommen noch Angaben über den Verwendungszweck in Kriegszeiten hinzu. Reservisten bei der Altersgrenze 50 könnten möglicherweise schon aus gesundheitlichen Gründen für eventuelle weitergehende Interessen des Militärs nicht mehr zur Verfügung stehen. Andere könnten wiederum beruflich eine Unabkömmlichkeits-Stellung haben. Auch zu denen sagt das Verteidungsministerium "Ei, kiittos" (Nein, danke). Gar nicht erst gefragt werden Finnen, die im Ausland sind oder im Gefängnis. Einzig der Ausdruck, dass die Reservistenbriefe eine Überprüfung der Personalstärke im Kriegsfall sind, macht aus der Briefaktion einen "mobilmachungsähnlichen Zustand".

=======

"Verehrter Herr König, kennst Du die Geschicht: Am Montag aßen wir wenig, und am Dienstag aßen wir nicht." Und am Sonntag stehen dann die Hungernden beim König auf der Matte, packen und fressen ihn, weil er und seine Schranzen den Hungernden alles weggefressen haben.



Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

"Kultur ist Bildung, Bildung ist Frieden"

Zum 8. Mai waren die Zeitungen mit Erinnerungen an den Tag der Befreiung vom Faschismus gefüllt. Beinahe einhellig schrieben sie, es wäre nur dann eine Befreiung gewesen, wenn die Russen daran nicht beteiligt gewesen wären, denn sie hätten nur die faschistische Unfreiheit durch die kommunistische Unfreiheit ersetzt. Die Amerikaner hingegen

Zum 10. Mai hätten die Zeitungen mit Erinnerungen an den Tag der Bücherverbrennung gefüllt sein sollen. Waren sie aber nicht, oder die Anmerkungen fielen nicht so auf. Es gibt heute viel mehr Bücher als 1933. Es gibt aber auch viel mehr Bücher, die überhaupt nicht gelesen werden. Sie werden eingestampft. Hinsichtlich des Ergebnisses unterscheidet sich Verbrennung nicht von Einstampfung. "Kultur ist Bildung, Bildung ist Frieden", sagte mal jemand oder kritzelte es auf eine Bibliotheks-Klotür. Das könnte zutreffen.

==========

"Der Geschichtsberater"

Nachts in meinen Träumen treffe ich mich mit Seelen, die zum Teil seit hunderten von Jahren wissen wollen, was sie hätten ändern können, wenn sie sich nur etwas anders verhalten hätten. Die Seelen besichtigen Burgruinen, verschwundene Siedlungsplätze, Gräber und Schlachtfelder und fragen mit Nachdruck: Warum? Dann treffen sie mich. Ich komme meistens aus Museen oder tauche aus der Welt der Bücher auf. Natürlich habe ich die Seelen schon eine Weile gesehen, wenn wir uns begegnen, aber bis sich Wege kreuzen, dauert es seine Zeit. Ich nehme grüßend meine Kopfbedeckung ab. Da ich Fragen an ihre Vergangenheit habe und die Seelen Fragen an meine Gegenwart, kommen wir bald ins Gespräch. Erst muss ich erzählen, ob man sich ihrer noch erinnert und welchen Ruf sie haben. Dann wollen sie von mir wissen, was sie anders hätten machen sollen. Meist stellt sich heraus. dass Schuld fast immer nur Tragik war, auf die Recht und Macht zu allen Zeiten mit gleicher Wucht und Strenge reagierten. "Auch bei Euch?", fragen sie dann, und ich, der Geschichtsberater, komme mir angesichts meines eigenen Handelns und Lebens ziemlich anmaßend vor. Denn wer berät mich? Etwa die Aufklärung? Der Wertekanon? Vergiss es. Ich sage den Seelen: An der Tragik kann keiner schuldig sein. Dann rekonstruieren wir den Ablauf der Geschichte, soweit sie die Beteiligten betrifft. Das Ergebnis ist banal einfach: Niemanden austricksen, ein Ohr für andere haben und immer an die Schöpfung denken.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 93 / 01. Juli 2015

Aus dem Inhalt:

Aproposia: Vom Ruf, dem ein Echo applaudierte

Feuilleton:

Rezension: Die Geheimnisse der Sprache

Kultur-

betriebliches: Ansommern

Schachgeburtstag

Bewegungsmelder: Organisierte Hilfe und Kriegs-

schatten

Das Foto: Der wachsame Erpel

Gruppe 20: Die Abwehr der Generalenteignung

Baron von Feder: Geistesblüten hinter Mainstream-

schlagzeilen

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

========

"Vom Ruf, dem ein Echo applaudierte"

Moderatorin: "Zwischenrufer Ihre Rufe wurden irgendwo gehört und umgesetzt."

Zwischenrufer: "Meine Rufe? Ich hab schon viel gerufen." **Moderatorin:** "Na Ihr Ruf bezüglich Fährschiffe ins Mittelmeer um Flüchtlingen sichere Überfahrt nach Europa zu gewähren."

Zwischenrufer: "Wer macht das jetzt? Frontex oder wer?" **Moderatorin:** "Nein nicht Frontex. Lesen Sie mal, Tages-spiegel vom 31. Mai: Zivile Seenotrettung für Flüchtlinge. Warum ein Schiffskapitän nicht länger zusehen will."

Zwischenrufer: "Darf ich bitte mal? Donnerwetter. Hier, Zitat eines Kapitäns: Warum hab ich nicht viel früher die Idee gehabt? Na macht doch nix, Kapitän Vogel, letztendlich ist es doch egal, von wem die Idee ist, Hauptsache es wird was getan."

Unker: "Der Ruhm ist nichts, die Tat ist alles."

Zwischenrufer: (*liest weiter:*) "Die Idee ist heute der Verein SOS Mediterranee. Und hier: Schiffe chartern und betreiben. Pro Schiff 1,5 Millionen euro. Zehn Mann zu 50.000 Euro Spenden – mehr braucht man nicht."

Unker: "Oder 10.000 Mann zu 50 Euro – das klingt realistischer. Wo doch das Bargeld abgeschafft werden soll – dann kann es in der Rettungsflotte seinen letzten Hafen finden."

Sehr kluge Frau: "Der ganze Quatsch stand schon mal in einem Brief an mich. Ich hab den wegignoriert."

Mesiramis Drohne: "Schiffe ausrüsten darf der Verein ja, aber einsetzen darf er sie nicht. Das ist Beihilfe zum Menschenhandel und strafbar."

Zwischenrufer: "Herr Drohne, hier geht es nicht um Justiz und Politik, hier geht es um Menschlichkeit."

Moderatorin: "Sehr kluge Frau und Herr Drohne, der Zwischenrufer hat diesen Vorschlag schon unterbreitet, als einer ihrer Vorgänger, Otto Knarz, noch Auffanglager in Nordafrika errichten wollte. Also Internierungslager, wenn Sie verstehen, was ich meine."

Unker: "Genau. Und ich erinnere mich, dass der Zwischenrufer den Ruf noch mehrfach erschallen ließ, unter anderem in Göttingen in einem Vortrag über die Grenzschutzagentur Frontex. Himmel Arsch und Zwirn."

Moderatorin: "Unker, Ihr Fazit ist verblüffend."

von Rettungsschiffen."

Mesiramis Drohne: "Und außerdem werden diese Raul-Wallenberg-Romantiker keinen einzigen Kahn durch den TÜV kriegen. Das bestimmen wir."

Moderatorin: "Herr Drohne, die Menschlichkeit können Sie diesmal nicht zum Komplizen von Verbrechen machen." Kapitän Vogel: "Für den Anfang brauchen wir eine Flotte

FEUILLETON-BEWEGUNGSMELDER

Organisierte Hilfe und Kriegsschatten

Ende April bebte die Erde im Himalaya. Die Randausläufer erreichten China und Indien. Nepal liegt dazwischen und bekam die gesamte Wucht ab. Nach Informationen des Bündnisses deutscher Hilfsorganisationen sind 2,8 Millionen Menschen obdachlos geworden. 90 Prozent der Gesundheitseinrichtungen sind hinüber. In Katastrophenfällen hat geholfen zu werden. Es hat Flüchtlingen in und aus Kriegsgebieten geholfen zu werden, und es hat Opfern von Naturkatastrophen geholfen zu werden. Ohne Ansehen von Person, Herkunft oder Katastrophenursache.

Die Hilfsbereitschaft für Katastrophenopfer ist größer als für Bürgerkriegsopfer. Gegenüber Wirtschaftsflüchtlingen geht die Hilfsbereitschaft gegen Null. Dabei sind Wirtschaftsflüchtlinge Elendsopfer und insofern wenigstens den Bürgerkriegsopfern gleich zu stellen. Hilfe wird durch die Wahrnehmbarkeit zum öffentlichen Thema. Hilfe ist fast nie ein spontaner Herzensimpuls, sondern Ergebnis eines Appells. Weil Hilfe nicht spontan kommt, muss sie organisiert auftreten. Dafür gibt es Hilfsorganisationen. In sie können Einzelne ihre Hilfsbereitschaft eingliedern. Die Einzelnen sehen Hilfe im Wechselspiel von Appell, Spende und Bericht über Auslandseinsätze der Hilfsorganisationen. Für die AWO International stellte Vasilios Saroglue die Tätigkeiten der aus der Arbeiterwohlfahrt 1996 hervorgegangen Hilfsorganisation kürzlich in Neustrelitz vor. Am Beispiel der Erdebenhilfe für Nepal sagte der Entwicklungshelfer, dass 22 LKW-Ladungen mit Hilfsbündeln für etwa 30.000 Menschen reichen. So ein Bündel ist schätzungsweise einen Meter lang, 30 Zentimeter hoch und einen halben Meter breit. Darin befindet sich eine Zeltplane, diverse Kochgeschirre, ein Sack mit

Reis oder ähnlichen haltbaren Lebensmitteln sowie Seife und andere Hygieneartikel. Zusätzlich bringen die LKW auch

Matratzen und Decken in die Katastrophengebiete. Die Verteilung vor Ort nimmt die Organisation in Zusammenarbeit mit lokalen Behörden vor. Zusammenarbeit heißt unter anderem auch Bedarfsprüfung und Prüfung von Bedarfsgemeinschaften. Damit die Vielzahl von Hilfsorganisationen nicht in Kompetenzgerangel verfallen und kleinliche Streits, wem der große Ruhm gebührt, sollen sie dem Regelwerk nach regelmäßig Informationen und Bedarfsanalysen in Hilfsfällen austauschen. Die UNO unterhält zu diesem Zweck Koordinationsstellen. Die Arbeit der UN-Koordinationsstellen könnte in den nächsten Jahren die Grenzen der Leistungfähigkeit überschreiten. Jeder Bürgerkrieg und alle bewaffnete internationale Konflikte vertreiben Menschen aus ihren Siedlungsgebieten. Sie sind dann Flüchtlinge, und das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) bestätigt alle von nachgeordneten Hilfsorganisationen beobachteten Trends: Die Zahl der Migranten wird global größer, und alle regionalen Krisengebiete haben den gleichen Trend. Bisher hat der Krieg in Syrien den Zählungen zufolge 5 Millionen Menschen zur Flucht gezwungen. Die Fluchtroute führt dabei meist über das Mittelmeer. Mit überladenen Booten, die kein Sicherheitsinspektor als seetauglich für Windstärken über 7 und Wellenhöhen bei durchschnittlich 5 Metern einstufen würde, versuchen die Menschen, aus dem Schatten der Kriege und dem Schatten der europäischen Abwehr in das Licht einer soldiarischen Gesellschaft zu gelangen. Aber diese Solidarität ist keine gesellschaftliche Geistesgrundlage. Solidarität ist verteilt wie Inseln in der Südsee: Hier und da ein blühendes Atoll, und dazwischen weit und breit kein Land in Sicht.

PS: Im "Stern" stand unter Ratgeber Kreuzfahrten am 18. Juni: "Die Allure of the Seas" ist das größte Passagierschiff der Welt und schippert diesen Sommer erstmals durchs Mittelmeer". 6000 Passagiere finden Platz.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

48 Stunden Ansommern

Schamanen können ja gute Bedingungen herbei trommeln. Weit im Hinterkopf klingt auch das Wort Ansommern nach Schamanentrommeln. Ansommern ist der Name einer 48 Stunden dauernden Kulturveranstaltung in Neustrelitz. Am Bahnhof werden Ansommerer aus dem Umland von Bussen in Empfang genommen und mit einem Ansommerungsticket durch die Landschaft geführt. In die Innenstadt von Neustrelitz oder zum Hafen am Zierker See gelangen nur wenige. Und das bei dem schönen Wetter.

Schachgeburtstag

Weiße Bauern, schwarze Bauern und zwei Spieler, welche lauern, was der nächste Zug wohl wäre – dem Sieger winkt am Schluss die Ehre.

Seit 1000 Jahren plant man Schach in jedes Spielers Schädeldach. So spielen Schüler, spielen Meister so spielen alle Schachspielgeister.

Wem dieses noch zu wenig ist dem stellt Problemschachkomponist Lutz Gruber einer Schachspielschar verzwickte Spielannahmen dar.

Und ich, beim Verse-Komponieren, möcht zum Geburtstag gratulieren und wünsch Dir, dass die Schachgedanken noch lange ranken-lange ranken.



Das kleine Buch der Sprache

"Die kleinen großen Sprachgenies"

Der Erstspracherwerb von Kleinstbürgern lässt erwachsene Sprecher oft leicht überheblich schmunzeln. Das Schmunzeln verginge, wüssten sie genauso gut wie der Sprachwissenschaftler David Crystal, dass all das Lallen und Brabbeln disziplinierte Hochleistungsarbeit von kleinen großen Sprachgenies ist. Kleinstbürger sind Menschen, die Sprachen erlernen, ohne bereits schon mit Sprache über Sprachen reden zu können. Der gesamte Theoriestoff von Phonetik, Grammatik, Syntax und Semantik steht ihnen nicht zur Verfügung. Studenten können immerhin sagen: "Lektor, stopp, mach Pause, erst mal Käffchen, dann machen wir weiter " - Kleinstbürger sind in solchem Fall darauf angewiesen, vom Lallen und Brabbeln auf Brüllen und Weinen umzuschalten. "Die Sprache", schreibt David Crystal, "ist der Mont Everest aller Wissenschaftsgebiete." Das mag aus der Sicht eines Sprachwissenschaftlers zutreffen. Das Kapitel über Phonetik erinnert ein bisschen sehr stark an Professor Henry Higgins in "My Fair Lady". Sprache ist wirklich eine sehr schöne Pflanze. Sie will aber gepflegt sein, um zu grünen und zu blühen. Higgins beziehungsweise Crystal ist aber so fair, am Ende seines Buches zu sagen, dass dies alles auf den 304 Seiten seines Buches sein komplettes Wissen über Sprache darstellt. Was darüber hinaus geht, sind Wiederholungen. Und zugleich sei zu vermuten, dass es noch unzählige Sprachen und Laute gibt, die bisher nur rein hypothetisch bekannt sind. Niemand außer ihren indigenen Sprechern würde sie kennen. Sie zu lernen, entspräche also etwa genau der Art, wie die kleinen großen Sprachgenies ihren Erstsprachenerwerb meistern.

(David Crystal, "Das kleine Buch der Sprache", Reihe Atlantik-Bücher, Hofmann und Campe, Hamburg 2015)

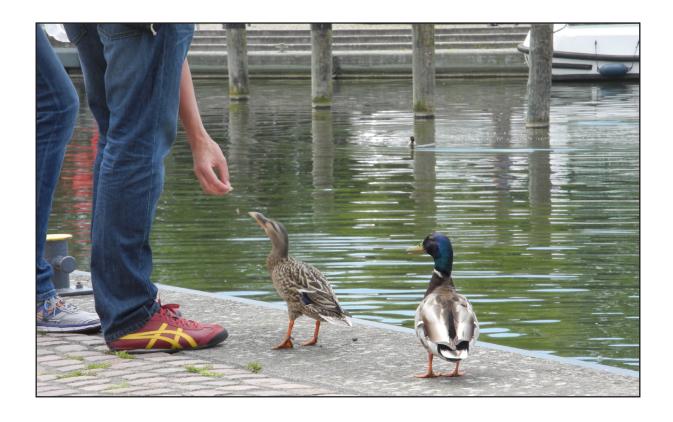


DAS FOTO

=======

Dem Erpel war es nicht geheuer, dass seine Dame auf der Hafenpromenade flanierte. "Flugs" sprang er auf die Kaikante und eilte ihr dann hinterher. Schließlich musste er doch registrieren, von wem sie sich füttern lässt.





ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Die Abwehr der Generalenteignung

In einer Filiale der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz wurden Kunden untuhig. Beide Automaten zum Abheben UND Einzahlen funktionierten nicht. Nach der Reparatur versagte nur die Einzahlungsfunktion. Ein Mann mit Magdeburger Akzent sagte, dass er das ständig bei allen möglichen Sparkassen erlebt, auch in Sachsen -Anhalt. Als ob es hier einen Trend gäbe. Zur Unruhe trugen Zeitungsartikel über die Abschaffung des Bargelds bei. Ist dies also schon die geplante neoliberale "Gewaltenteignung" von Sparguthaben? Vielleicht ist es auch der Angriff auf die mit kleinen und mittleren Bargeldbeständen arbeitenden kleinen betrieben, Gewerben und freiberuflichen Einzelunternehmen, für die Bargeld wirklich nichts weiter ist als ein Tauschmittel für das Notwendikum. Denn der Direkttausch von Kunst gegen Brot, Imbiss gegen Miete oder Kellnern für die Kleidung wird bestenfalls verhuscht erwogen. Also: Erwägen wirs.

===========

"Geistesblüten hinter Mainstream-Schlagzeilen"

Wenn hinter den Schlagzeilen der Leitmedien seltsame Blüten blühn, dann hat die Meinungsfreiheit einen Wortführer bekommen. Meinungen selbst sind individuell. Sie werden im Bus, beim Treppenhaustratsch, an Stammtischen oder unter Schrebergartennachbarn, in Vereinen und Sportgemeinschaften und überhaupt dort, wo zwei oder drei zusammen sind, frei ausgetauscht. es geht nicht darum, andere zu überzeugen oder zu bekehren, sondern darum, sich gehör zu verschaffen. Das ist selbst beim Kneipengedönstausch so. wo das Krakeel zum Brimborium gehört und im Übrigen nur Ausdruck des Getränkepegels ist. Manchmal hört auch ein Kanalisationsfischer zu. Sie fassen das Gehörte zu einem Aufruf zusammen und starten dann eine Unterschriftensammlung zur Unterstützung dieses Aufrufes. Wer wollte schon seine Zustimmung zu einer Meinung verweigern, die er zuvor selbst gesagt hat? Manchmal weiß man nicht, ob Unterschriftensammlungen wirklich ein "Volksbegehren" sind. Manchmal kommt man sich vor, als wäre man nur nützliches Stimmvieh für jemand, der sich zum Wortführer aufgeschnappter Meinungen machen will. Wortführer erkennt man meist daran, dass sie keine klugen Gedanken neben sich dulden. Wer führen will, muss aber auch Verantwortung tragen wollen und können, Verantwortung aber erkennt man, wenn sie nicht führen will, sondern Teil im großen Meinungsmosaik ist. Meinungsführer gibt es in Parteien, Zeitungen und überall dort, wo der Konkurrenzkampf wichtiger ist als das Miteinander. Zur Zeit hat sich durchgesetzt. dass das Gegeneinander gründlicher eingeübt wurde als das Miteinander. Man merkt dies auch am Stil. Behaupten, Müssen, Drängen und Spendenfordern sind stärker ausgeprägt als sich mal anzuhören, welche Form von Unterstützung der Angegängelte selbst zu bieten hat. Zu gefährlich?

Weil Geist dabei sein könnte? Die IWF-Chefin will nicht mehr mit der griechischen Regierung verhandeln, sondern "mit Erwachsenen" – dabei gehört sie in diesem Kindergarten doch zur "Großen Gruppe". "Antifaschistischer Wortschwall" benannte ein Medium einen Aufruf von ehemaligen NVA-Generälen. Die sind doch fast alle harmlos inzwischen. Vor Heinz Keßler muss sich wahrlich niemand fürchten, aber bei Fritz Streletz weiß man es nicht und Jonny Kies hält sich wie immer vornehm zurück. Heute, da die Medienhündchen nur noch Stichworte aufgreifen, die ihnen wie Wursthappen zugeworfen werden, werden Schlagzeilen und Zwischenüberschriften zu duftlosen Kunststoffblüten in einem Blütenmeer, welches die Sicht auf die im Unterholz aufkeimende Vegetationsveränderung versperren soll. Zum Nachteil Vieler, zum Vorteil Einiger.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 94 / 01. August 2015

Aus dem Inhalt:

Aproposia: Von der Nationalen Kohorte

Feuilleton:

Rezension: Kontrollierte Feindschaft

Hotel Florida

Kulturbetriebliches: Schach: Die Vielzahl der Ver-

führung hat nur eine Lösung Dienstagsrätslertreffen in

Neustrelitz

Bewegungsmelder: Ausgegrenzt. Angeschmiert.

Ausweg gefunden.

Das Foto: Noch hält die Straßenmalerei

Gruppe 20: Die Friedensgenossenschaft

Baron von Feder: Yanis Diabolus und Alex Sim-

plex

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

========

"Von Nationalen Kohorten"

Moderatorin: "Guten Abend, Erlauchte Runde."

Runde: "Guten Abend, liebe Moderatorin,"

Zwischenrufer: "Was haben Sie mit Ihrem Fuss gemacht?" **Moderatorin:** "Ich bin beim Zeitungslesen über einen Be-

griff gestolpert."

Unker: "Was für ein Begriff?"

Moderatorin: "Haben Sie schon mal die Formulierung Nationale Kohorte gehört?"

Unker: "Ist das – nach Frontex – schon wieder so eine paramilitärische Durchgreiftruppe?"

Mesiramis Drohne: "Ihr werdet Frontex schon noch dankbar sein, wenn die Griechen wegen der Schulden mit Gewalt auf Brüssel marschieren."

Zwischenrufer: "Ach wissense, da vertrau ich ja fast noch auf die IWF-Chefin. Die hat zur Lösung der Schuldenkrise verlangt, dass nicht mehr Kindergartenkinder verhandeln, sondern Erwachsene. Also, liebe Politkinderchen, nun geht mal alle fix Zähneputzen und dann ab ins Bett."

Unker: "Manche Kinder treibens aber auch so weit, dass sie einen Klaps auf den Po kriegen."

Mesiramis Drohne: "Sie, Sie, Sie rufen hier zur Gewalt auf."

Unker: "Nö, Herr Drohne, nur zur friedlichen Handreichung. Tobende Kinder muss man ja manchmal begütigend an die Hand nehmen."

Dr. Liberalitas: "Lukas 18, Vers 10: Ich kriege sie schon mit Güte zahm."

Sehr kluge Frau: "Verräter."

Mesiramis Drohne: "Sie glauben wohl, Sie könnten unser Grundgesetz missbrauchen, in dem Sie alles sagen und sich aus jeder Verantwortung heraus drehen, was?"

Zwischenrufer: "Sprache und Redefreiheit sind etwas

Wunderbares."

U.v.d.L.: "Weils ja mal ein Stück weit mein Metier war: Was ist nun mit den Nationalen Kohorten, Frau Moderatorin, wollten Sie dazu nichts erzählen?"

Moderatorin: "Sie haben ja schon gemerkt, zu welchen unterschiedlichen Verständnisauffassungen der Begriff führt – danke, lieber Unker, Du süßer Knuffel. Ich duz dich heut mal. Schmatz."

Das Wetter: "Nuja, 39 Grad, da kann so was mal..."
U.v.d.L.: "Das erklärt aber noch nicht Ihr Stolpern.
Kohorte ist nämlich ein ganz normales Wort aus Statistik,
Soziologie, Mathematik, wenn von Gruppen die Rede ist."
Zwischenrufer: "Sogar Google Analytics fordert: Legen Sie
Kohorten an. Wie meinen die das? Geheime SuchmaschinenEingreifskohorte?"

Moderatorin: "Kohorten hießen aber auch militärische Hundertschaften der römischen Imperial-Heere. Wenn die losstampften, hieß das Krieg. Mag sein, dass Kohorte ein bekanntes Wort ist. Den größten Bekanntheitsgrad hat aber die militärische Bedeutung."

Philologe: "Nuja. Man könnte Nationale Kohorte auch für einen neu geprägten politischen Kampfbegriff halten, der sich ohne Herleitung durch ständige Benutzung als undurchdachter Gewohnheitsbegriff festsetzen soll."

UvD: "Aber es sind ja nur Gruppen, die Aufschluss über die Verbreitung von Krankheiten, Auskunft über die Lebensstandards und so weiter geben. Das ist gut, denn so kann den Menschen schnell und präzise und differenziert bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme geholfen werden."

Zwischenrufer: "Jaha, wie bei der personalisierten Internetwerbung. Nachtigall, ick hör dir Trapsen."

Unker: "Und wenn dann plötzlich ein Kohortenranking vom Status Lebenswert über den Status Gerade noch geduldet bis zur Kategorie Aussortieren hinzu kommt?"

UvD: "Quatsch, niemand hat diese Absicht."

Sehr kluge Frau: "Wir sind auf einem guten Weg und können

FEUILLETON-BEWEGUNGSMELDER

Ausgegrenzt. Angeschmiert. Ausweg gefunden.

Die Welt ist im Aufruhr. Den Aufruhr in der Welt erkennt man an der Zunahme fliehender Menschen aus ihren Lebensgebieten. Während die aktuellen Zählungen von Menschen auf der Flucht durch das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlingsfragen (UNHCR) die Rekordzahl von 5 Millionen nennt, streitet sich Europa um den Ausschluss Griechenlands aus der Europäischen Union. Den Gipfel bildete ein Treffen von 7 Staatschefs auf dem Schloß Elmau . Dort wurde so viel Geld verballert wie zur Ausrüstung von 240 komfortablen Schiffen nötig wäre, die 240.000 Flüchtlinge sicher aus Nordafrika über das Mittelmeer nach Europa hätten bringen können. Mitmenschlichkeit aber war noch nie die Existenzgrundlage des Kapitalismus. Jetzt in dessen neoliberalem Zustand werden immer häufiger Parallelen zwischen Neoliberalismus und Faschismus gezogen. Es drängt sich ja auch förmlich der Eindruck auf, dass der neoliberale Umgang mit Arbeitslosen, Armutsrentnern und Minilohnarbeitskräften einem Faschismus Neuen Typs entspricht. Diesen Faschismus kennzeichnen keine Fackelzüge und kein "SA marschiert". Er macht auch nicht durch Sieg-Heil Gebrüll in Tateinheit mit Prügelterror in Konzentrationslagern und Polizeidienststellen auf sich aufmerksam. Der Faschismus Neuen Typs ist eine weiche Form mit den Instrumentarien von Wettbewerbsdruck im Gesundheitswesen und systematischer Entfernung von Solidaritätsgedanken aus der Sozialgesetzgebung. In den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Staaten ist das sogenannte Austeritätsprinzip zynischer Ausdruck des weichen Faschismus. Austerität bedeutet bildlich gesprochen, dass am Wasserverbrauch gespart werden muss und daher Verdurstende pro

Tag einen Tropfen Flüssigkeit auf die kraftlosen Lippen bekommen. Ihr Leben retten wird die Austerität nicht. Aber das ist auch gar nicht die Absicht von Austerität. Im Alltag wird der weiche Faschismus in einem Verdummungsangriff von Werbung, Leitmedien und behördlichem Sprachdrill auf breiter Front gegen eine Teilgesamtheit der Gesellschaft geführt. Das sind all die, die durch Werbung zum Kaufen verführt werden sollen. In der Lebensmittelindustrie geht die Verführung über die Werbung nicht. Da kämpft die Industrie mit der Größe der Portionen als Waffe zur Erzeugung einer gefügigen Masse. So wenig wie man wirklich braucht bekommt man meist gar nicht, sondern für eine Person viel zu viel und für eine sinnvolle Familienernährung zu wenig. Jedenfalls bei der industriellen Gesellschaftsmästung und nicht beim individuellen Nahrungsmittelanbau. Der neoliberale Sozialfaschismus gleicht die Menschen im Innenkreis des Europäischen Stacheldrahtzauns den Lebensverhältnissen derjenigen Menschen an, die von außen kommen und lieber innerhalb des Europäischen Stacheldrahtzauns leben wollen. Denn innen herrscht ein weicher Faschismus. Draußen herrscht die brutale körperliche Gewalt von Bürgerkrieg, Terrormiliz und polizeilicher Willkür. Nichts garantiert, dass der weiche Faschismus innerhalb des europäischen Stacheldrahtzauns sich verhärtet und dann, wenn die Grenze von außen keinen mehr reinläßt und von innen keinen mehr rauslässt, ungestraft zum brutalen Faschismus übergeht. Faschisierungstendenzen sind spätestens seit George Bush mit dem "breitbeinigen Gesicht", wie es der Kabarettist Dieter Hildebrandt einmal nannte, im weltpolitischen Auftreten der USA zu erkennen.

- -Geheime Verschleppungen von Bürgern souveräner Staaten in us-geführte Geheimgefängnisse
- -Scharfschützenabschüsse von intern aufgestetellten Tötungslisten mit Drohnen, um die eigenen Mörder möglichst

geschützt operieren zu lassen

-Richtlinien für die spezielle Kriegsführung auf der Grundlage der Destabilisierung der Lage, durch Anheizen von insbesondere sozialen Spannungen und das spürbare Abdrehen von Gesundheit und Grundversorgung, so dass man bewusst den eigenen gesundheitlichen und sozialen Verfall wahrnehmen muss, ("Special Forces Unconventional Warfare", Nov. 2010)

Amerika ist kein Weltpolizist, sondern ein Krimineller, der Selbstjustiz übt.

(Neuauflage von "Ausgegrenzt und Angeschmiert", Fortsetzung folgt)

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

Die Vielzahl der Verführung hat nur eine Lösung

Die Apoldaer Schach-Open finden 2015 vom 20. bis 23. August statt, und zwar zum bereits 24. Mal. Die traditionelle Schachaufgabe von Problemschachkomponist Lutz-Die-

ter Gruber aus Apolda lautet:



"weiss zieht und setzt in zwei Zügen matt" (Einsendeschluss 13 August Thüringer Allgemeine, z. Hd. Klaus Jäger, mit Dank für stillschweigender Duldung der Übernahme seitens Das Flugblatt)

Dienstagsrätslertreffen in Neustrelitz

Milane, Adler, Pflanzen, Wolken und Reflexionen auf dem Wasser genießen vom 14 bis 17. August die fotografische Aufmerksamkeit von ca. zehn Fotografierern, die jeden Dienstag höchstvergnüglich um die Ecke denken, um bildlich umgesetzte Begriffe zu erraten. Da stehen viele auf dem Schlauch, bevor es endlich plöppt. Und wer diesen Text verstehen will, muss schon wissen, wo und wie. Viel Spass beim Herausfinden.

"Kontrollierte Feindschaft"

"Vor Angst schlaflos"

Der ganze Armeedienst in der NVA hätte so einfach sein können, wenn die Angst der Fähnriche, Offiziere, Generale und Admirale das Fussvolk nicht zu beständiger Wachsamkeit und Bereitschaft gezwungen hätte. Für die Oberen Führungsebenen lauerte der BBKF hinter jedem Strauch. Dabei war da meist keiner. Das Fußvolk sah die Sache pragmatisch. Überwiegend dachte es, wenn der BBKF kommt, würde man sich schon irgendwie ohne militärisches Morden und entschiedene Abfuhren einigen können. Wie schon ein blöder Witz sagt: "Leute, da drüben steht der Gegner. Es geht Mann gegen Mann". Bittet einer: "Herr Leutnant, wer von den vielen Männern ist meiner? Ich würd mich vielleicht auch gütlich mit ihm einigen." Die Führungsebenen waren vor Angst schlaflos, weil sie der NATO als Gegner Aggressionen im Sinne faschistischer Traditionen unterstellten. Vor nichts hatte der Sozialismus, den Personen führten, die zum großen Teil aus dem antifaschistischen Kampf stammten, mehr Angst, als vor der Rückkehr der faschistischen Fratzen, gegen die sie einst kämpften. Und diese Fratzen sahen sie in der NATO, in der westdeutschen Anschlussbeschäftigung führender Nazis in Militär und Politik und jedem Akt der Hochrüstung. So steht es in dem Buch "Kontrollierte Feindschaft". (Guntram König, Rudolf Patzer, "Kontrollierte Feindschaft. Manöverbeobachtungen und Inspektionen 1987 bis 1990, Helios-Verlag, Aachen 2011) Der Oberflottenleiter der DDR-Volksmarine, Admiral Theodor Hoffmann, beschreibt darin die gegenseitige Irreführung über die Bedrohungspotentiale, besonders die an der "sensiblen Trennlinie zwischen NATO und WARSCHAUER VERTRAG: "Das Buch beschreibt detailliert aus der Gene-

ralsperspektive, wie Manöveraufgaben und deren Beobachtung vor den Augen der NATO organisiert waren. Wenn man selbst als niedriger Dienstgrad einmal miterlebt hat, wie eine Manöverbeobachtung durch NATO-Offiziere ablief und selbst ausgewählt und instruiert wurde, wie Fragen der NATO zu beantworten seien, kann man bestätigen, dass das Buch in jeglicher Hinsicht präzis ist. Es gelingt aber nicht, irgendeine wirklich abgelaufene Situation aus der Sicht der kleinen Leute zu identifizieren, zum Beispiel einen rätselhaften Schießunfall zwischen Panzer und Kampfhubschrauber auf dem Truppenübungsplatz Wittstock ("Wittstocker Acker"). Die Fotos selbst bringen jedoch die Erinnerungen an die mörderische Hitze zurück, die bei NVA-Manövern herrschte, und werfen die Frage auf, wieso Manöver immer im Sommer stattfanden? Bloss damit die Herren Offiziere sich nicht den Arsch abfrieren? Soviel Rücksichtnahme genoss das Fußvolk nie. Es war auch der WARSCHAUER VERTRAG zur Beobachtung in der NATO unterwegs, aber wenn man nicht zum NATO-Fußvolk gehörte, sind die Beschreibungen uninteressant.

(Guntram König, Rudolf Patzer, "Kontrollierte Feindschaft. Manöverbeobachtungen und Inspektionen 1987 bis 1990, Helios-Verlag, Aachen 2011)



Rezension "Hotel Florida"

"Spanien 1936 vor der Liebeskulisse analysiert"

In der zehnten oder elften Klasse war im Geschichtsunterricht der DDR unter anderem der spanische Bürgerkrieg 1936 bis 1939 dran. Der Lehrstoff blieb vage und beschränkte sich auf die Namen Hans Beimler und Arthur Becker sowie auf die Begriffe Legion Condor und Thälmann-Bataillon. Im Literaturunterricht kamen gleichzeitig Die Gewehre der Frau Carrar dran. Hemingway kam mit der Geschichte des alten Mannes am Ebro dran, der die Tiere retten wollte. Um die Katzen musste er sich nicht kümmern, die konnten alleine überleben. Vom Stoff und seiner Vermittlung konnte keiner begreifen, wer warum wen bekämpfte, wie die politischen Einflusspotentiale von Parteien, Gewerkschaften, Widerstandsgruppen und des konservativen Establishments verteilt waren. Filme mit ihren jeweiligen Rollenklischees halfen da besser. Uniformen und Ledermäntel sind böse, Baskenmützen auf dem Kopf sind gut. Der Schulunterricht beantwortete nie die Frage, woher die einfachen Leute ohne die Möglichkeiten zur Analyse politischer Interessengruppen in bewaffneten Konflikten wussten, für wen sie Partei ergreifen sollten. Aber sie wussten es, und damals in der Schule hätte man die Wege zu Information und Zusammenwirken politischer Strukturen in Spanien wissen können, wenn es 1982 schon das Buch "Hotel Florida" von Amanda Vaill gegeben hätte. Aber es kam ja erst 2015 heraus. (Amanda Vaill, "Hotel Florida. Wahrheit, Liebe und Verrat im Spanischen Bürgerkrieg", Klett-Cotta, Stuttgart 2015) Obwohl in diesem Buch gezeigt wird, dass alle Künstler, Journalisten, Fotografen und Intellektuelle am Anfang auch überhaupt nicht wussten, was hier gespielt wird. Das machte erst Stalin klar, als er sie Republikaner nicht mehr unterstütze und so den Kampf gegen Francos aufkommende faschistische Diktatur verriet. Das Chaos am Anfang beschreibt folgende Szene:

"Barea ging mit seinem Bruder Miguel in das Café de la Magdalena, ein ehemaliges Flamenco-Lokal. Doch mit Entsetzen stelle er fest, dass es dort von Zuhältern und Prostituierten nur so wimmelte, und von betrunkenen Arbeitern, die alle im Gürtel ihres Overalls eine neue Pistole stecken hatten. Die eine Hälfte gröhlte die Internationale, die andere versuchte die Kommunisten mit anarchistischen Parolen nieder zu brüllen" (Seite 39). Versuch mal, in so einer Situation zu erkennen, worum es eigentlich geht und warum Du Dich da einmischen sollst - das kannst Du nur, wenn Du schon vorher einen sogenannten Klassenstandpunkt hast. Bloß der eignet sich nicht mehr für eine Analyse, weil er schon von vorgefertigten Grundansichten ausgeht, die nicht weiter hinterfragt werden dürfen. Deshalb bedeutete Klassenkampf ja auch immer Kampf innerhalb einer Klasse um reinste Einhaltung der Lehre – und das Kapital und alle anderen lachen sich einen Ast über die zerstrittenen Gegner, die keinen ordentlichen Widerstand auf die Reihe kriegn. Das gilt übrigens analog auch heute für das Prekariat, das sich lieber miteinander streitet als sich einmal entschlossen gegen den neoliberalen Sozialfaschismus zu erheben. Franco und die Antikomintern hatten offenbar ein leichtes Spiel mit den Sängerknaben der Arbeiterklasse, die "Spaniens Himmel breitet seine Sterne über unsern Schützengräben aus singen konnte.". Trotzdem ging vom spanischen Bürgerkrieg eine Anziehungskraft aus, die Schriftsteller und Journalisten und Fotografen ebenso anzog wie Schlosser, Dreher, Lehrlinge, Eisenbahner und andere Arbeitsberufe, die lieber paramilitärisch geschult Francos Truppen bekämpfen wollten. Wer wen ausrüstete und wieso ausländische Unterstützer der republikanischen Truppen ins Land ließ, war mir bis zu diesem Buch unbekannt. Wenigstens kommt man durch die Lektüre zu der Fähigkeit, die zum Verständnis von Spanien 1936 wichtigen Fragen zu stellen und gezielt nach Antworten zu suchen. Es gibt ja genug Analogien zu Spanien 1936 - Russland, Ukraine, vielleicht bald Griechenland? - 1936

in Spanien hatte Francos Putsch einen Bürgerkrieg ausgelöst. Weil die kleinen Leute immer alles erst häppchenweise erfahren, sind sie zwischenzeitlich missbrauchbar, damals wie heute. Aber wie soll man trocken bleiben, wenn überall ringsumher die Gischt schäumt. Solches Unbehagen bleibt in den bewaffneten Konflikten jeder Zeit erhalten, auch in denen, die noch nicht bewaffnet ausgetragen werden, womit ich mich aktuell auf die derzeitigen Krisen des Kapitalismus beziehe.

Mitten in dieses spanische Wespennest des Bürgerkriegs hat die Autorin die Biographien diverser Personen der Zeit-und Kulturgeschichte eingebaut. Sie waren Franco-Gegner und Liebespaare, und das Hotel Florida war ihnen Residenz, Zentrale, Treffpunkt und zwischenmenschlicher Rückzugsort. Wenn Männer, Frauen, Spione und Kriegsdiplomatie zusammen kommen, geht es unweigerlich um Sex. Liebe, Verrat, Tod und fiebrig rauschende Nervenanspannung. In Kriegen weiß keiner, ob es noch ein Morgen geben wird, und darum nutzt jeder seine Gegenwart, um noch ein paar Leidenschaften mitzunehmen, nur eben auf engerem Raum und in kürzeren Zeitabständen, als im geruhsamen Friedensleben. Trotzdem: Es gibt keinen gerechten Krieg, und Frieden ist ein erstrebenswerter Daseinszustand. Auch der Frieden muss das Toben der Leidenschaften nicht zum Faulsein verführen. Das wichtigste Merkmal des Buches ist der Verrat der Politik an den Menschen, die die Politik für ihre Ziele einspannt. Erst durch Stalins Politkommissare wurden die Republikaner militärisch schlagkräftig, und als sie Franco besiegen konnten, nahmen ihnen Stalin Protektion und Unterstützung. Wie die Personen im Buch das erkannten, ist spannend beschrieben. Aber manche begriffen nichts. Sonst könnte man erkennen, dass Spanien quasi die Blaupause zum neuen geplanten großen Krieg ist. (Amanda Vaill, "Hotel Florida. Wahrheit, Liebe und Verrat im Spanischen Bürgerkrieg", Klett-Cotta, Stuttgart 2015)

DAS FOTO

=======

Noch hält sich die Straßenmalerei in der Strelitzer Straße von Neustrelitz vom 07. Juni 2015. Dabei gab es zwischendurch ein paar kräftige Regengüsse. Und doch: Die Farbe hält



ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Die Friedensgenossenschaft

Projekt III = Keine Partei (Wählergenossenschaft) von Tom C. Zak Die Grundidee

Wer ist bereit, mit uns am 1. Sept 2015 - Weltfriedenstag - die deutsche Sektion einer globalen Wählergenossenschaft zu gründen, die vorerst nur einen einzigen Artikel als Programmpunkt aufstellt:

Gewaltlos Krieg abschaffen innerhalb von 30 Jahren (eine Generation) durch systematische Reduktion der Militärausgaben (3%-Idee, http://friedenmachen-lernen.tk/).

Nach Beginn dieses Prozesses in 3 UN-Mitgliedstaaten wird das Wahlprogramm erweitert und mit den 2008 von

Eugen Drewermann formulierten Problemfeldern ergänzt, indem neue Regeln aufgestellt werden für (vorläufiger Entwurf)

- Arbeit (Abschaffen von Lohnsklaverei, Vergütung mit dem vollen Produktionsertrag in zinslosem Regionalgeld, be-

dingungsloses Grundeinkommen in Regionalgeld)

- Geld (Finanzindustrie nach und nach abschaffen in einem evolutionären Transformationsprozess, Wertanker Arbeit statt Gold, Öl o.a., Privateigentum an Naturressour- cen vergesellschaften und global verwalten durch eine UN-Organisation mit Global- geld, das durch UN und durch Nationalstaaten besteuert wird, solange es National- staaten gibt, danach durch regionale Wirtschaftsverwaltungen) - Krieg (UN-Mitgliedstaaten delegieren ihr nationales, souveränes Recht, Kriege zu führen, wie in der UN-Charta und einigen nationalen Verfassungen vorgesehen an das noch zu gründende Organ einer reformierten UNO (http:// www.unfor.info/; http://www.unfor.info/QP.pdf). In Deutschland wäre so eine Wählergenossenschaft nach dem Parteiengesetz finanzierbar, sobald die 5%-Hürde übersprungen ist, der Genossenschaftsanteil der Einzel-Mitglieder könnte nach oben offen gering gehalten werden (min. 1,- €?). Antrag auf Gemeinnützigkeit ist zu erwägen, Kontakt zu IALANA zwecks juristischer Prüfung und Kooperation wird aufgenommen.

Die Gliederung in Kreis- und Landesverbände und die Teilnahme an Kommunalwahlen analog zu Parteien ist wahrscheinlich sinnvoll, um die Verwaltung der Genossenschaft zu strukturieren, die Hauptarbeit sollte ehrenamtlich und gemeinnützig organisiert sein, allenfalls mit Aufwandsentschädigungen.

Bedingung für die Aufnahme von Mitgliedern ist Wahlberechtigung und die vertragliche Verpflich-tung, mindestens 99 Std. gemeinnützige Arbeit pro Jahr für die Genossenschaft zu leisten (in 33 Wochen je 3 Std., 19 Wochen Jahresurlaub auf Antrag), wenn die Genossenschaft kooperative Pilotprojekte von Friedensarbeit projektiert, finanziert und ableistet.

Leitung:

Ab 100 (?) Mitgliedern auf der Kommunalebene hauptamtliche GeschäftsführerIn und Kassenwart/BuchhalterIn, jeweils mit gemeinsamer Prokura (4-Augen-Prinzip), als

Wahlfunktio-nen. Besonderheit: Nach Prüfung in Anhörungen auf Kreisebene-Mitgliederversammlungen werden Kandidaten auf eine Liste gewählt, aus der turnusgemäß 1 Buchhalte-rIn und 3 GeschäftsführerInnen ausgelost werden (direkte Demokratie),

(zukünftig kann dieser Vorgang über IT in temporären sozialen Netzwerken stattfinden).

Rotation der GeschäftsführerIn im 4-Monat-Rhythmus (Variante?):

1. GeschäftsführerIn

StellvertreterIn

Urlaub, Fort- und Weiterbildung

(wer aus dem Urlaub kommt, wird StellvertreterIn und rückt nach 4 Monaten an die 1. Stelle auf, flexible zeitliche Problemlösungen eingeschlossen inkl. neue Auslosung bei Ausfall)

Bezahlung: Grundgehalt + Vergütung für Arbeitsstunden Gründungsmitlieder melden sich bis 10.08.2015 unter https://www.facebook.com/pages/Friedenmachen-lernen/14539 84481545243?ref=bookmarks oder per eMal an dreyzak@web.de . rto.150617,23,24,26

==========

"Yanis Diabolus und Alex Simplex"

Nur ein einziges Mal tauchte die Verballhornung der Namen von Yanis Varoflakis und Alex Tsirpas zu Diabolus und Simplex bisher auf. Aber es reicht, um den Klang von Teufel und Einfältiger im Ohr zu behalten. Finanzminister und Ministerpräsident ließen "das Volk" darüber abstimmen, ob es lieber nach deutscher Berechnungsart mit "rationierten Sozialausgaben" pro Kopf der Bevölkerung abgespeist werden will, oder ob es einfach "Nein" sagt. Das Volk hat "Nein" gesagt und glaubte, es habe damit entschieden, dass es die Renten weiter erhalten will und die Löhne, und statt dessen lieber weniger Geld in die Rüstung steckt und kein Tafelsilber verscherbelt. An diesem Punkt scheint sich zu zeigen, dass Jeder Jeden täuscht. Die EU täuscht die griechische Regierung, die griechische Regierung täuscht das griechische Volk, die Reichen täuschen den Fiskus und die Armen unterliegen einer illusorischen Selbsttäuschung über die Vertrauenswürdigkeit des Staates. Vereinfachend ausgedrückt: Griechenland hat Schulden, aber die Verhandlungen zwischen dem Staat und dem Internationalen Währungsfond sind nur das Gezänk von Kapitalisten unter sich. Dann sollte dies Gezänk auch bitte schön nur unter Kapitalisten ausgetragen werden, statt Steuerzahler, Rentner, Arbeitslose und prekär Beschäftigte damit zu befassen. Weil der Kapitalismus Zuschauer nur dann duldet, wenn er ihnen Geld aus der Tasche ziehen kann, streiten sich zwei und der Dritte zahlt die Zeche. Diabolus und Simplex haben sich gegenüber ihrem Zankpartner EU lediglich so teuer wie möglich verkauft. Das kann man gut und richtig finden. Denn bezahlen wird die Gesamtrechnung sowieso niemand, weil es mathematisch völlig unmöglich ist. Darum kann die griechische Regierung die Kosten so absurd in die Höhe treiben, dass

die Unbezahlbarkeit jedem auffällt. Und dann hilft nur noch die "Operation Tafeldienst": Schwamm nehmen, Tafel abwischen, und raus auf den Schulhof zur Großen Pause.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 95 / 01. September 2015

Aus dem Inhalt:	
Aproposia:	Von Leuten, die auf Tritt- bretter abfahren
Feuilleton: Rezension:	Das Spazier-Theater von Goethes Gärtner
Kulturbetriebliches:	Volland macht Kunst Nickelbrilles Friedenslieder
Das Foto:	Die kaukasische Flügelnuss
Gruppe 20:	Es ist beschämend
Baron von Feder:	Satzkonstruktionslehre

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder, Nickelbrille

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

========

Von Leuten, die auf Trittbretter abfahren

Moderatorin: "Guten Abend, Erlauchte Runde, lasst es mich heute einmal sagen: Viele haben Vieles bewegt. Es ist sehr einfach geworden, eine Internet-Kampagne oder einen Petitionsaufruf zu veröffentlichen. Oft haben schon nach wenigen Stunden viele Leser unterschrieben. Was haben sie bewegt? Ihren Hintern? Oder nur den Mauszeiger über den Computerbildschirm? Wann ist Bewegung Bewegung? Wenn es ruckt oder wenn es wirkt? Und ist ein Medienecho bereits eine Wirkung? Kann eine Bewegung auch im Stillen wirken? Frisch auf ans Werk, Erlauchte Runde."

Wahrheitskünder: "Danke, liebe Moderatorin. Tatsächlich ist es so, dass wir die Akteure einer Bewegung sind, aber immer gute Mithelfer brauchen, die unsere selbstlose Arbeit finanziell durch Spenden unterstützen. Liebe Moderatorin, es ist an der Zeit, Ihr Engagement als Mithelfer zu würdigen, auch wenn wir in dem einen oder anderen Punkt unterschiedlicher Meinung sind. Das macht ja grad die lebendige Demokratie aus, für die besonders unsere Bewegung unter der Führung ihres großen Denkers steht." Moderatorin: "Oh Gott, Wahrheitskünder, hatten Sie nicht mal, so um die Gründung Ihrer Bewegung herum, den Anspruch, dass keine Initiative zum Dachverband aller Initiativen werden sollte, die ihrem jeweiligen Ansinnen Ausdruck verleihen?"

Wahrheitskünder: "Ich wundere mich über Sie, Moderatorin, dass Sie uns vom Pressestab des Großen Denkers so scharf angreifen. Aber gut, ich will Ihnen mit den Worten des großen Kons gerne aufzeigen, wo Ihr Denken fehlerhaft ist. Sie haben ganz offensichtlich meine – unsere- Aktivitäten nicht verstanden. Aber Sie können doch nicht leugnen, dass es gerade der große Kons und sein Pressestab sind, die Andere auf dem Gebiet des gesellschaftli-

chen Engagements mitreißen."

Zwischenrufer: "Sag mal, Wahrheitskünder und Claqueur-Kameraden, schämt Ihr Euch gar nicht?"

Unker: "Außerdem empfinden viele mit Befremden, dass Euer Kons sich an alle ran schmeißt, die er zwischen zwei alten Liedern zu einem Aufruf zum Aufstoßen bereits offener Türen verwenden kann. PR halt."

Zwischenrufer: "Aufstoßen möcht man..."

Moderatorin: "Och nee, Zwischenrufer, bitte nicht." Wahrheitskünder: "Mit Verlaub, Zwischenrufer, ich bin sicher, dass Sie Ihre Meinung so gar nicht gemeint haben, sondern vielmehr, dass wir Akteure natürlich durch unsere tägliche Auseinandersetzung mit dem Thema präzisere Einblicke haben, die wir nunmehr gemäß unseres Auftrags den Mithelfern nahebringen, damit einige von ihnen auch Akteure werden können."

Unker: "Ach, kuck an. Und die, die täglich als Flüchtlinge, Arme, Hartz-Vier-Opfer das erleben, worüber Sie den Schnabel aufreißen, haben die keinen Einblick in ihre Not?? Was fehlt ihnen denn? Spiritualität oder Klassenstandpunkt?"

Wahrheitskünder: "Dann lassen Sie es mich noch mal in Ruhe sagen..."

Zwischenrufer: "Lieber nicht."

Der Wahrheitskünder schweigt.

FEUILLETON-REZENSION

"Spazier-Theater"

Kaukasische Flügelnüsse und Kurioses aus dem Spazier-Theater

Irgendwie hört sich "Kaukasische Flügelnuss" an als wäre der Name geflunkert. In Weimars Park an der Ilm, besser bekannt als Goethepark, wächst aber eine direkt neben dem weißen Brückchen. Dort hält Goethes Gärtner Henning Hacke an und erzählt dem staunenden Publikum des "Spazier – Theaters", dass es sich bei dieser Nuss um eine kaukasische Flügelnuss aus der Familie der Walnussgewächse handelt.



Henning Hackes Kleidung sieht man an, dass er aus Goethes Zeit stammt. Er schleppt eine Tragekiepe auf dem Rücken, die er bei Bedarf zum Unterstreichen seiner Ausführungen zu einer Puppenspielbühne umbaut. Aus Kleidung und Bühne muss der Name Spazier-Theater entstanden sein. Der Gärtner weiß nicht nur über Pflanzen Bescheid, sondern auch über die Gesteinsformationen des Parks (Travertin), die Säulen am Römischen Haus (dorische und ionische) und über die Eigenheiten von Goethe, dem Herzog und den Damen. Schelme waren sie schon.



FEUILLETON-ZEITGEIST

"Alte Lügen, neue Gewänder"

Von Nickelbrille

Es muss ja mal gesagt werden: Der Chef vom Flugblatt hat von Musik keine Ahnung. Der kann nicht mal Beatles, Stones und BeeGees voneinander unterscheiden. Alle andern kennt er erst recht nicht. Neulich haben wir ihn unter vorgehaltener Waffe gezwungen, folgenden Beitrag über Musik im Flugblatt abzudrucken: Es handelt sich um ein Lied von Hannes Wader. Das ist der hochgewachsene Mann aus der Friedensbewegung, der zuweilen mit Reinhard Mey gemeinsam singt. Sowohl Hannes Wader als auch das Flugblatt finden es doof, dass man in der heutigen Zeit schon wieder immer nur Friedenslieder singen muss, anstatt endlich mal Liebeslieder zu singen, die dem Frieden viel förderlicher wären. "Ja auch dich haben sie schon genau so belogen wie sie es mit uns heute immer noch tun" heißt die entscheidende Zeile in einem Waderschen Friedenslied, welches nur mit einem anschließenden Liebeslied denkbar sein sollte: "Dann wollen wir uns wälzen nach einem heißen Bad - im Schnee, und der wird schmelzen, weil er zu schmelzen hat". Bis es soweit ist, werden die Lügen des Ersten Weltkrieges, in dem es außer dem Tod nichts Neues im Westen gab, und die Lügen von heute über Griechenland, Ukraine, Flucht in die Festung Europa, weil außerhalb der Festung schon die entfesselte Gewalt tobt, die gleichen erbärmlichen Lügen sein, auch wenn sie im modernen Gewand der Zeit auftreten.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

Volland macht Kunst



100 Arbeiten aus Vollands Schaffen der letzten vierzig Jahre dürfen nicht vergessen werden. Das Küstenmuseum befindet sich in der Weserstraße 58 in Wilhelms Haven. Am 19. September um 18 Uhr fängt die Ausstellung an.

DAS FOTO

=======

Die Kaukasische Flügelnuss wächst im Goethepark in Weimar. Sie braucht es feucht. Darum steht sie an der Ilm. In der Ilm gibt es Forellen sowie Enten.



ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Es ist beschämend, dass Leute, die 1989 von geöffneten Grenzen profitierten, sie heute schließen. Die Menschen, die heute flüchten, haben tausend mehr Gründe zum Fliehen als die lächerlichen Figuren, die 1989 in den Westen rübermachen wollten.

==========

"Satzkonstruktionslehre"

Unzählige Worte kommen in unzähligen Sprachen über unzählige Lippen. Einelne Wörter hintereinander ergeben einen Sinn. Sie müssen nur einer Bedingung folgen: Um Sinn zu haben, müssen die Wortreihen nach den Regeln der Satzkonstruktionslehre angeordnet werden. Jedes Konstruktionselement hat im Satz seine Funktion. Ein einfacher Satz besteht aus den Funktionen Subjekt Prädikat und Objekt. Mit Wörtern, die jeweils eine dieser drei Funktionen innehaben, kann man bereits einfache Sinnaussagen mitteilen:

(1) Uschi ist ein Flintenweib.

Das Subjekt ist Uschi. Nach dem belebten Subjekt fragt man mit wer, nach dem unbelebten mit was. Wer ist ein Flintenweib? – Uschi ist ein Flintenweib.

(2) Die Karre liegt im Dreck.

Was liegt im Dreck? Die Karre liegt im Dreck. Die Karre ist sprachlich gesehen das Subjekt des Satzes. Die in den Beispielsätzen verwendeten Verben sind die Prädikate der Sätze. Was MACHT das Subjekt da, fragt man, wenn man das Prädikat eines Satzes wissen will. Was MACHT Uschi da? Sie IST ein Flintenweib. Was MACHT die Karre da? Sie liegt im Dreck. In komplexen Texten möchte man nun wissen, wie die Karre in den Dreck gekommen ist und wer sie dort heraus holen soll. Wir können zum Beispiel sagen: Uschi, das Flintenweib, steuerte die Karre in den Dreck. Wer steuerte die Karre in den Dreck? -Uschi. Wen oder was steuerte sie in den Dreck? - die Karre. Die zwei zugrunde liegenden Sätze - auch Grundsätze genannt - bleiben dem Sinne nach unverändert.

Welche Funktion hat nun der Dreck, vom Aufbewahrungsort für hinein gesteuerte Karren einmal abgesehen? Und worin besteht der Sinn des Satzes? Der Sinn ist immer noch, dass Uschi ein Flintenweib ist. Auch liegt die Karre trotz vorgegaukeltem Aktivismus noch immer im Dreck, wo schon so viele andere Karren liegen. Welche Karren es sind, erfahren wir noch lange nicht. Wir erfahren nur, wo sie sind, und zwar im Dreck. Der Dreck ist eine Umstandsbestimmung des Ortes. Immerhin hat der Satz jetzt zwei Sinnmitteilungen bekommen: Uschi ist nach wie vor ein Flintenweib. Daran hat sich nichts geändert, nicht einmal dadurch, dass die Karre im Dreck liegt. Und die Karre liegt weiterhin im Dreck, und keiner holt sie da raus. Warum nicht? Diese Sinnmitteilung bekommen wir auch durch weitere grammatische Zierelemente nicht. Wir müssten hierzu den Inhalt des Satzes ändern. Grundsätze können nur durch Inhalte verändert werden. Die schwächste der möglichen Änderungen ist eine Änderung des Subjekts, zum Beispiel in Markus. Die stärkste mögliche Änderung aber wäre die Veränderung des substantivischen Attributes "das Flintenweib" in "der Friedensengel", und der steuert die Karre nicht in den Dreck, sondern ziehet sie heraus und beseitigt den Dreck auch noch.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 96 / 01. Oktober 2015

Aus dem Inhalt:						
Aproposia:	Von dichten Grenzen und undichter Politik					
Feuilleton: Rezension:	Ein Papier mit Impuls					
Kulturbetriebliches: Zeitgeist:	Thüringer Theatersorgen Mecklenburg verpasst die Basisdemokratie					
Das Foto:	Auch der Herbst hat schöne Tage					
Gruppe 20:	"Wir schaffen das"					
Baron von Feder:	"Das Flugblatt" sucht					

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

3 Redakteure und 1 Geldgeber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

========

Von dichten Grenzen und undichter Politik

Moderatorin: "Sagen sie mal bitte, Herrschaften, haben Ihnen Eltern und Großeltern nie erzählt, dass man im Meer Ertrinkenden einen Rettungsring zuwirft, im Moor versinkenden Hand und Ast und Seil reicht, um ihn auf festen Boden zu ziehen, und das man Menschen nicht verbrennen lässt, die wie lebende Fackeln aus brennenden Häusern fliehen?"

Der Ungar: "Ich kenne Sie und Ihr Tun weiter noch nicht, aber eines kann ich Ihnen sagen: We didnt start the fire, wir haben den Brand nicht entfacht. Und von meinen Großvätern weiß ich: Wer mit dem Feuer spielt, soll sich die Finger verbrennen. Strafen sind zum Lernen da. Es gibt ein Recht auf Sicherheit, aber kein Recht auf Wohlstand."

Zwischenrufer: "Ihre Großväter, Herr Ungar, verstehen Sie mich jetzt mal richtig: Was haben Ihre Großväter denn sonst noch so gemacht?"

Der Ungar: "Wenn sie hier sein könnten, würden sie es Ihnen schon zeigen, aber deutlich."

Der Horst: "Herr Ungar, wir sollten uns mal zum Erfahrungsaustausch treffen."

Grüni: "Wir fordern mehr Erstaufnahmeplätze und 1000 zusätzliche Sprachlehrer."

Zwischenrufer: "Was sind Erstaufnahmeplätze? ist das ein neues Wort für Auffanglager?"

Grüni: "Außerdem muss die bayrische Staatsregierung eine

Liste ungenutzter Grundstücke und Immobilien vorlegen, um die Flüchtlinge unterzubringen."

Unker: "Oder Lager zu errichten."

Mesiramis Drohne: "Deutschland führt wieder Grenzkontrollen ein. Sie sind endlich, bleiben aber schon eine Zeit lang."

Zwischenrufer: "Herr Drohne, für diese Bemerkung ernenne ich Sie zum europäischen Grenzgeschwaderkommandeur."

Unker: "Es lebe der Schwadron-Eur."

Freihandelsminister: "Deutschland muss pro Jahr 500.000 Flüchtlinge aufnehmen."

Sehr kluge Frau: "Wir schaffen das."

Großkonzerne: "Wir brauchen sie, denn sie sind eine Bereicherung."

Zwischenrufer: "Für Sie oder für unser Land?"

Sehr kluge Frau: "Ihr Land ist nicht unser Land"

Zwischenrufer: "Und wessen Land ist das Land?"

Großkonzerne: (lachen gemütlich)

"Papier mit Impuls"

Bis 2025 sind es noch 10 Jahre. Zehn Jahre entsprechen ungefähr zwei Fünfjahrplänen. Diese zwei Fünfjahrpläne hat die SPD in einem Impulspapier vorgelegt Die Existenz eines Titels mit dem Namen Impulspapier wirft zwei Fragen auf. Wie lange hat die SPD gebraucht, um auf dieses Wort zu kommen? Und stammt es wirklich von der SPD? Wenn der auf 25 Seiten Papier dargelegte Inhalt wirklich von der SPD stammt, dann hat die SPD ein Selbstzerstörungspotential wie Kim Jong Un. In Weimar sah ich neulich eine Postkartenreihe mit Goethezitaten. Auf einer Karte sagte Goethe: "Nicht alles, was im Internet steht, muss auch wahr sein. Denn ist sehr leicht geworden, neben das Porträt einer Geistesgröße einen berühmten Ausspruch abzudrucken." Es könnte also auch sein, dass das Impulspapier irgendjemand, vielleicht ein Liberaler oder AFD-Mann, verfasst hat und der dann "SPD" in die Zeile Autorenname schrieb. Oder handelt es sich um eine Neuauflage von "Wahlkampfseifen", mit der die SPD in der letzten Reichstagswahl in den Wahlkampf ging? "Wir haben unsere Brüder / mit Wahlkampfseife bedacht / Das machen wir nächstes Mal wieder / des hat sich bezahlt gemacht. / Wir schlagen Schaum / Wir seifen ein / Wir waschen unsere Hände wieder rein". So fing der Text eines seinerzeit bekannten Spottliedes an, welches besonders in Kreisen der impulsiven Arbeiterklasse eine gewisse Popularität erlangt hatte. Die schönsten Seifenblasen und Schaumkronen des Impulspapiers sind aus meiner Sicht folgende:

"Das vorliegende Impulspapier ist also erst der Beginn der Diskussion um unser Zukunftsprogramm für Deutschland 2025"

-> Das Schlimmste kommt wohl erst noch. Man muss bloß mal den Sensor ganz vorsichtig über das Impulspapier gleiten lassen

"Unternehmer müssen Geld verdienen, damit Arbeitsplätze sicher sind"

-> Das klingt irgendwie nach Schneeballsystem.

"Ein besseres Land kommt nicht von allein. Zukunft muss man machen. Und für die Gestaltung der Zukunft braucht man Mut."

-> "Mut" brauchten auch die Nazis, um ihre monströsen Verbrechen zu wagen. Was will noch mal die SPD?

"Die SPD steht für Sicherheit und Schutz vor Kriminalität, Gewalt und Terror. Sicherheit ist Bürgerrecht. Wir wollen einen Staat der jeden einzelnen vor den Risiken schützt, die er allein nicht abwehren kann."

->Recht so und Ordnung. Einer allein kann das Risiko von Hartz Vier und Altersarmut nicht abwehren. Also schützt die SPD davor? Vor ihren eigenen Erfindungen?

"So sehr wir in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts den Kapitalismus mit nationalstaatlichen Mittel zu einer sozialen Marktwirtschaft gezähmt haben, so sehr wissen wir, dass das jetzt vor allem im europäischen und internationalen Maßstab gelingen muss."

->Das ist im Prinzip ein Geständnis für den Eindruck, dass die soziale Marktwirtschaft ihrem Wesen nach national-sozial ist. Und die national-soziale Zähmung soll es nun in Ganzeuropa und International geben? Wie denn das?

"Gerade weil nationale Umverteilungspolitik durch Steuern längst ihre Grenzen gefunden hat, muss es jetzt weit mehr um den Kampf gegen Steuer-und Sozialdumping in Europa, um soziale Mindeststandards, und um die Regulierung der Internationalen Finanzmärkte gehen."

->Daher also Niedriglöhne als Mindeststandard und Freihandelsabkommen als Regulierung der Finanzmärkte.

150 Jahre Erfahrung im Betrug an den Interessen der kleinen Leute hinterlassen tief eingegrabene Denkspuren. Irgendwie hat das Impulspapier soviel Realitätsinn wie ein später Honecker. Wenn dieses Papier ein Projektpapier ist und Politik ein Mittel zur zielgerichteten Umgestaltung der Gesellschaft, und wenn das alles unter Zustimmung der anderen Parteien läuft, dann gute Nacht, Frieden, und träume schön, Freiheit.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

"Thüringer Theatersorgen"

Es war einmal ein Bundesland mit sehr anspruchsvollem Ehrgeiz. Es wollte zu jeder Zeit in der Lage sein, Orchester, Tanz, Schauspiel und Gesang in allen Häusern, auf allen Bühnen und unter der Leitung der eigenen Intendanten zu bieten. Das war damals, als der Umgang mit Geld noch nicht die neoliberale Maßlosigkeit der Gegenwart erreicht hatte. Damals wurde subventioniert, aber nicht zum Fenster hinaus aus der öffentlichen Hand in die privaten Taschen. Auch beim Sparen kannte man noch Maß. Sozusagen ein Mindestmaß, um die Lebensfunktionen der Kultur zu erhalten statt sie durch Austerität verdursten zu lassen. Es war die Zeit, als dem Staat das Kulturgeld noch lässig in der Kaffeekasse klingelte. Die Intendanten der Theater meldeten ihre Zuschußbegehren bei den Kultusministerium ihres Landes an. Nach kurzer formaldemokratischem Gefeilsche kam der Förderungsbescheid, und alle waren es zufrieden: Der Staat, das Land, die die Bühnen und die Schauspieler. Dann wurde das Geld knapp. Die Zuschüsse wurden spärlicher, die Minister geiziger und die Rechnungsprüfer kackten Korinthen. Man könnte sagen, das eine solche Entwicklung angesichts knapper Kassen und turbulenten Finanzmärkten normal wäre. Aber dann müsste man weiterfragen: Wessen kassen sind knapp, und wer bestimmt hier die Norm? Und warum kann man Thüringer Theatersorgen fast eins zu eins auf mecklenburgische Verhältnisse übertragen, indem man nur die Namen von Ländern, Intendanten, Ministern und Bühnen austauscht. Im Kern machen beide folgendes: Sie fusionieren die Bühnen, um ein großes Staatstheater zu betreiben, und der Rest muss die Theatersparten unter sich aufteilen. Die Intendanten können dann nur solche Stücke auf den Spielplan setzen, die sie mit ihren Leuten auch spielen können. Wenn das Schauspiel

also weder Sänger noch Orchester hat, muss die Seeräuberjenny in Brechts Dreigroschenoper ein Gedicht aufsagen. Stellen Sie sich DAS mal vor. Oder eine Bühne muss sich Leute von einer anderen Bühne ausleihen. Die kommen dann herbei, sagen wir von Erfurt nach Weimar, trällern ihrs, und fahren dann zurück. Die mangels Bedarf und zwecks Einsparung entlassenen Sängerinnen und Sänger können höchstens noch einen Wutgesang auf der Straße anstimmen. Und das alles nur, weil die Politik nicht weiß, dass man Kunst und Kultur wie eine seltene Blume hüten muss, weil sie sonst verkümmert und nicht blüht.

FEUILLETON-ZEITGEIST

"Mecklenburg verpasst die Basisdemokratie"

von Baron von Feder

Am 06. September durfte Mecklenburg Basisdemokratie spielen. Das Volk durfte entscheiden, ob diverse Amtsgerichte im Land weiterhin zusammengelegt und in der Anzahl verringert werden oder ob alles bleiben soll wie es vor der Gerichtsreform war. Früher hieß es in solchen Fällen: Paragraph eins: Allens bliwwt beim ollen - also wie bisher mit relativ kurzen Wegen. Am Abend mussten sie im Schweriner Justizministerium schallend gelacht haben. Denn die Bürger hatten der Politik den Sieg über die Vernunft widerstandslos leicht gemacht: Von denen, die abstimmten, waren 80 Prozent dafür, alles beim Alten zu lassen, und das wäre eine schallende Backpfeife für die Justizministerin gewesen. So aber stimmten sie zwar mehrheitlich gegen die Politik, aber es beteiligten sich zu wenig. Schuld waren die Wähler in der Landeshauptstadt Schwerin und der Hansestadt Rostock: Die waren von den Plänen nicht betroffen und sagten daher: Wat geiht mi dat an? Und die Stimmen fehlten nun. Das kommt davon, wenn

das Volk nicht erkennt, wann eine Sache es etwas angeht. Nun ist die Chance vertan, und das Volk kann nichts mehr ändern, nicht mal dann, wenn es sich auf den Kopf stellt und mit dem Hintern Fliegen fängt. Bleibt zu hoffen, dass dem Richterbund als Initiator des Volksentscheids noch was einfällt. Sonst lacht Schwerin auch nächstes Mal noch schallend.

Auch der Herbst hat noch schöne Tage.



ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

"Wir schaffen das"

Vorwärts, Rechtlose und Prekäre, setzen wir uns ein Ziel. Nennen wir es "Soziale Geborgenheit", nennen wir es "Kapitalismus mit Urlaub", nennen wir es Ende des Neoliberalismus. Unser aller Kanzlerin bestärkt uns. Sie selbst sprach: "WIR SCHAFFEN DAS".

==========

"Das Flugblatt sucht 3 Redakteure und 1 Geldgeber"

Wie bisher kann es nicht weiter gehen. Eine Druckerei hat gesagt, sie kann "Das Flugblatt" zu einem erstaunlichen Friedenspreis in Heftbindung herstellen. Eine feine kleine Auflage für eine feine kleine repräsentative Leserschar ließe sich damit schon herstellen – bisher lesen etwa 200 bis 300 Leser das Blättchen. Das ist nicht viel, aber beachtlich, wenn man weiß, in welchen Kreisen das Flugblatt gelesen wird. Zum Teil wird es sogar von Kreisen gelesen, deren Zugehörige in Satire, Feuilleton oder Bewegungsmelder vorkommen. Frieda B. von der Milchwirtschaft hat berechnet, dass es mit nur einem idealistischen Mäzen möglich wäre, noch drei Redakteure einzustellen, die dann sozialversichertes Grundgehalt bekommen könnten. Über den Verkaufspreis könnte sich dann der Mäzen freuen, und Frieda B. hat gesagt, sie würde gerne den Vertrieb übernehmen. Der Verkauf würde dann einen Auftrieb erfahren, und damit kennt sich Frieda B. aus, denn sie hat ja immer mit dem Weidenauftrieb zu tun. Frieda B. sollte unser Vorbild sein. Und eines, davon bin ich zutiefst überzeugt, kann ich mit den Worten unserer mit Recht so beliebten Bundeskanzlerin schon heute sagen: ..WIR SCHAFFEN DAS."

Bewerbungen von Mäzenen und Redakteuren bitte an hannes.nagel (at) das-flugblatt.de

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 97 / 01. November 2015

Aus	S	de	m	Ιı	nh	a٦	Ιt	:	
===	==	==	==	==	==	==	==	=	

Aproposia: Von Transitzonen und Lager-

arten

Feuilleton:

Rezension: Napoleons Völkerschlacht-

soldaten aus Thüringen

Zeitgeist: Ohr an Masse: Masse, was

sprichst Du?

Das Foto: Kleine Dinge

Gruppe 20: Was eine Gemeinschaft gegen

Sozialabbau will

Baron von Feder: Menschen, wenn sie Menschen

werden

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

========

Von Transitzonen und Lagerarten

Moderatorin: "Guten Abend, Sehr kluge Frau, guten Abend, Herr Drohne, guten Abend, Herr Jäger. Als erlauchte Runde wie in unseren vergangenen Erörterungsabenden kann ich Sie nicht länger mehr bezeichnen – erlaucht trifft ab sofort nur noch auf eine einzige spezielle Gruppe freundlicher netter Menschen zu. Aber seien auch Sie mir willkommen."

Horsti: "Was haben Sie denn?"

Moderatorin: "Das will ich Euch sagen: Ihr habt da den Begriff Transitzone benutzt. Ich kenne von früher den Begriff Transitstrasse. Der kam immer nach den Nachrichten im Wetterbericht im Straßenzustandsbericht für Autobahnen und Transitstrassen. Das klang nach großer freier Welt, und darum hatte ich mir unter Transitzone zuerst auch einen Geleitschutzkorridor an das Reiseziel vorgestellt. Mensch, wär das menschlich gewesen: Leuten nach unsäglichen Strapazen die Hand zu reichen und sicher ans Ziel zu geleiten. Aber nein, ihr musstet darunter ja was anderes verstehen."

Justizminister: "Transitzone ist ein Harmlosigkeit vortäuschender Begriff. Transitzonen sind in Wirklichkeit Haftzonen."

Minister (IMi) Jäger: "Wie soll man denn Transitzonen einrichten? Um Transitzonen müssten Zäune gezogen werden, dann wären die Flüchtlinge mehr oder weniger in Haft genommen."

Mesiramis Drohne: "Das macht doch nichts. Sie müssten ja

nur wenige Stunden oder Tage darin zubringen."

Zeitung: "Wenn Zone Zaun bedeutet und Zaun Haft, dann ist ja wohl klar, Herr Drohne, dass die Flüchtlinge nicht nur wenige Stunden oder Tage darin zubringen sollen."

Zwischenrufer: "Für solche Kurzaufenthalte würden ja auch Wohnunterkünfte reichen, die einen Concierge haben, bei dem man sich an-und abmeldet. Notfalls könnte man auch Ausgangskarten verteilen, solange es keine ordentlichen Ausweispapiere für die Neueinwohner gibt."

Moderatorin: "Oder man pflanzt eine Hecke um die Unterkünfte herum. Dann hat man auch gleich etwas für die Heckenbrüter und den Sauerstoff getan."

IMi Jäger: "Ds ist bloss Brunnenabdecken, wenn das Kind hinein gefallen ist. Besser wäre es, die Fluchtursachen früher zu bekämpfen."

Moderatorin: "Also rückwirkend früher?"

Unker: "Rückwirkend früher? Moment: Die Ursachen sind doch Waffenlieferungen und Konfliktanheizung zur Erzeugung notwendiger Kriege um Rohstoffe. Will Europa damit eine Rückrufaktion für alle Waffenlieferungen starten?"

Zwischenrufer: "Klar, Unker. Denn wenn Herr Drohne so weiter macht, wird das Zeug bald hier im Innern gebraucht."

Unker: "Ohje ohje – dann werden aus Transitzonen Internierungslager und daraus dann Konzentrationslager."

Zwischenrufer: "Ja – und zwar für Flüchtlinge, die herkommen, und für Hartz-Vier-Sklaven, die schon hier sind."

"Taschenbuch für Kriegsnachspieler"

Man müsste Historiker für die Spezialisierung "Geschichtsberater" ausbilden können und sie dann als Berater tätig werden lassen. Berufsberater gibt es ja auch und Politikberater und ehemalige Politiker, die mit Beraterverträgen in die Wirtschaft gehen. Nur für die Geschichte gibt es keine Berater. Vielleicht soll es da auch gar keine geben, weil der Teppich der Geschichte erst dann ruhig auf dem Boden der Tatsachen liegen bleiben will, wenn es nichts mehr gibt, was irgend jemand darunter kehren will.

Mit Geschichtsberatern wäre es möglich, aus der Geschichte zu lernen. Man müsste zuerst das Lernziel benennen. Danach könnte man sich und anderen erklären, warum die Menschen immer wieder dieselben Fehler machen. Sie machen sie in Krieg und Wirtschaft, und sie machen sie im Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen, wobei mit Gesellschaft die Familie gemeint sein kann oder die kleine Dorfgesellschaft, aber auch aber auch die die große Gesellschaft mit Staatsapparat und Wirtschaftsstruktur. Und die Menschen in den Apparaten und Strukturen sind sozusagen die Werkstücke, an denen die ganze Maschinerie rund um die Uhr formt und fummelt. Jetzt wird mich Reinhard Münch gleich fragen, was diese Einleitung mit einer Rezension seines Buches "Napoleons Völkerschlachtsoldaten aus Thüringen" zu tun hat. Gemach, Herr Münch, gemach. Es waren die Anfangsgedanken beim Lesen Ihres Buches. Hätten Sie anders geschrieben, hätte ich anders gedacht. Möglicherweise. Auf Seite 11 schreiben Sie: "Außerdem war in allen fünf Herzogtümern in den Jahren zuvor erkannt worden, dass Soldaten sehr viel Geld kosteten. So wurde das Militär Stück für Stück reduziert." Sehen Sie,

mit ausreichend Geschichtsberatern hätte dieser Trend auch in späteren Zeiten den Bereich der Militarisierung und Aufrüstung leiten können. Die Folge hätte eine neutrale Zone zusammenhängender Regionen sein können, und die weiteren Kriege hätten unmöglich werden können. Vielleicht. Dies zu meiner These von den Geschichtsberatern. Reinhard Münchs Buch ähnelt im Sprachgebrauch dem Ton eines Museumsführers vor seinem Publikum, an welches er sich anpasst. Auf diese Weise ist das Buch populär genug im Stil, um Akademikern und Unstudierten gleichermaßen eingängig zu sein. Solch eine allumfassende Kunstform der Wissensverbreitung, auch Lehre genannt, sollte sorgsam gepflegt, geübt und angewendet werden. Man könnte das Büchlein auch als Taschenbuch für Kriegsnachspieler bezeichnen. Das sind Leute, die sich historische Uniformen anziehen und Krieg spielen, als wäre Krieg nur eine Form von Räuber und Gendarm.

FEUILLETON-ZEITGEIST

"Ohr an Masse: Masse, was sprichst Du?"

Beim Lesen von Zeitungen und Hören von Nachrichten bekommen zur Zeit sehr viele Menschen das Knurren. Teilweise reagieren sie schon mit knurrigen gefühlen, wenn sie Politikerfotos sehen oder andere im Gespräch deren Namen nennen. "Hör mir auf mit die" ist eine Floskel, die Tratschtrüppchen auf dem Bürgersteig, an der Bushaltestelle oder im Bus selbst erklingt. Die Forderung nach dem Aufhören ist aber nie wörtlich gemeint. Keiner von allen will aufhören, über die da oben und was sie tun zu reden. Sie wollen bloß mitreden können und nicht – pardon oder nicht – verarscht werden. Denn ein Volk, welches belogen wird, bekommt leicht einen dicken Hals. Wenn dieser Fall eintritt, sollten manche in 16 deutschen Ländern sich erinnern, wie schnell am Ende Honecker & Co. in der Ver-

senkung verschwanden. Ein Busfahrer sagte, die Zeitungen würden überhaupt nicht informieren. "Een Kumpel von mir is in soner Asylbewerberunterkunft als Dolmetscher tätig, der macht auch sonst Übersetzungen, damit die mit den Behörden klarkommen. Und der sagt, er weiß ganz genau, dass unter denen ganz viele IS-Terroristen sind. Und denn die Masse, die hier her kommt, dass dauert nicht lange, bis sie aggressiv wird." Den Busfahrer bewegte dann noch die Frage, woher die Flüchtlinge 6000 Euro nehmen, um Schleuser zu bezahlen. "Und dann sind se verschuldet und lassen die Familien als Pfand bei den Schleusern zurück, bis das Geld abbezahlt ist." Wo kommen solche Auskünfte her? Aus dem Schweigen der Presse, die nicht sagt, wie es wirklich ist, weil sie es selbst nicht weiß? "Journalisten urteilen und berichten kaum noch", scheint in den Medien zu gelten. Zum Teil ist es sogar so, dass ziemlich junge Gesichter politische Ereignisse beurteilen, die sie mangels Lebenserfahrung noch gar nicht beurteilen können. (Ich kann keine Namen nennen, denn ich kenne die Redaktionskinder ja gar nicht.) An der Kasse in der Kaufhalle sagte neulich eine Kassiererin zu einer Kundin: "Wenn die Ausländer jetzt im Herbst auch alle gegen Grippe geimpft werden müssen, dann wird ja hier für uns der Impfstoff knapp." Bei aller Güte: Aber als Kassiererin sollte man doch ein wenig rechnen können. Angela Merkel ist möglicherweise eine sehr kluge Frau, bloß sie kommuniziert fast gar nicht. Darum merkt man es nicht. Man merkt da nur das weniger Kluge. Und während keiner wirklich weiß, ob Angela Merkels Agieren einem Plan folgt oder hilfloses Gehampel wegen fehlender Alternativen oder fehlendem Denkpotential ist, wissen die Tratschtanten an der Bushaltestelle schon ganz genau, dass den Fliehenden Wohnung und Arbeit amtlich versprochen wurde – als wären sie offiziell angeworbene Arbeitskräfte statt Opfer von Krieg, Elend und Armut. "Das musst Du Dir mal geben: die kommen her und glauben ernsthaft, die kriegen Wohnung und Arbeit. Und was ist mit unsere Arbeitslosen? Hallo, gehts

noch? Und denn beim Einkaufen. Da war son Schwatter, und ich hatte echt das Gefühl, gleich werd ich beklaut. Und die Kassiererinnen sind angewiesen, wegzukucken, wenn eener klaut. Mein Mann hat schon gesagt, nächstens malt er sich zum Einkaufen das Gesicht schwarz an, dann wird Einkaufen billiger, und so dicke ham wa das ja ooch nich.". Entweder ist dieses Gerede der Versuch, etwas zu beschreiben, wofür einem noch die Worte fehlen, oder Nachplappern von Demagogengeschwätz. Das macht alles so kompliziert. Wo niemand durchsieht, muss man alle Äußerungen als Thesen auffassen, die nun jetzt zu überprüfen wären - und zwar immer durch die Thesennenner selbst. Und dann wird sich schon zeigen, ob Ausländer wirklich ein Problem sind oder zum Problem gemacht werden, damit sich Pegida, Afd und andere profilieren können. Es gibt kein Problem. Warum also wird eins gemacht? Wissen kommt aus der Erfahrung, also entsteht aus der Erfahrung der solidarischen Mitmenschlichkeit Friedenswissen. Das ist der Wert offener Grenzen. das ist der Sinn einer demokratischen Wertegemeinschaft.

DAS FOTO

=======

Aus ganz kleinen Dingen kommt oft ganz große Freude. von Gitte (FC)



ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

"Wir sind auch noch da"

Wir sind auch noch da und fordern!

Sehr geehrte Bundestagsabgeordnete, sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Damen und Herren aus Politik und Behörden, sehr geehrte Mitarbeiter der Presse und sehr geehrte Mitstreiter!

Wir, die Menschen aus der Unterschicht, die einfach von der Gesellschaft vergessen und tot geschwiegen werden, melden sich jetzt zu Wort. Unser Soziales Netzwerk "Bürgergemeinschaft gegen Sozialabbau" kann und will jetzt nicht mehr schweigen und alles hinnehmen.

Wir fordern eine sanktionsfreie Mindestsicherung in Höhe von 600 Euro Regelsatz plus Miete anstatt Hartz IV oder SGB XII. Außerdem fordern wir diese 600,- Euro auch für Bedarfsgemeinschaften. Damit meinen wir, das jeder Erwachsener in der Bedarfsgemeinschaft 600,- Euro erhalten soll.

Das Schonvermögen bei SGB XII muss auf Hartz IV-Niveau angehoben werden. Wir fordern eine Mindestrente (Altersrente) in Höhe von 1040,- Euro. Jedem Bürger ist eine Wohnung anzubieten, ob sie dann genutzt wird, entscheidet der Bürger selber. Jeder Bürger muss das Recht haben, in die gesetzliche Krankenkasse einzutreten. Außerdem muss der Staat dafür Sorge tragen, dass jeder Bürger krankenversichert wird. Die Leiharbeit gehört abgeschafft.

Es kann und darf nicht sein, dass für alles mögliche viel Geld einfach in den Sand gesetzt wird und die eigene Bevölkerung verarmt immer mehr. Es ist eine Schande in diesem ach so reichen Land, dass viel alte Menschen bis zu ihrem Tod Flaschen sammeln müssen, um zu überleben.

Sie, geehrte Damen und Herren der Bundesregierung, staunen, dass so wenige Kinder geboren werden. Kann es sein, dass viele aus der Bevölkerung sich keine oder nur noch ein Kind finanziell leisten können? Kann es sein, dass wir viel zu wenige Kitaplätze haben?

Deutschland präsentiert sich in der Welt als sehr human und solidarisch, aber die arme eigene Bevölkerung wird vergessen. Ach nein, der Regelsatz wird für Einzelpersonen ab 2016 um 5,- Euro erhöht und bei Bedarfsgemeinschaften pro Person 4,- Euro. Das ist doch ein Witz, oder wollen sie damit vorsätzlich und mit voller Absicht die Menschen diskriminieren?

Die Tafeln rufen nach Hilfe, weil das Essen für die Bedürftigen nicht mehr ausreicht. Wir brauchen keine Tafeln, denn wir sind mündige Bürger und wollen unsere Lebensmittel selber einkaufen. Dafür muss aber der Regelsatz auf 600,- Euro angehoben werden, damit wir menschenwürdig leben können. Das gleiche betrifft bei der Mindestrente zu.

Eine Regierung hat nur so viel Macht, wie das Volk es zu-

lässt. Wir werden uns wieder besser organisieren und unsere Forderungen einfordern.

Mit verärgerten Grüßen

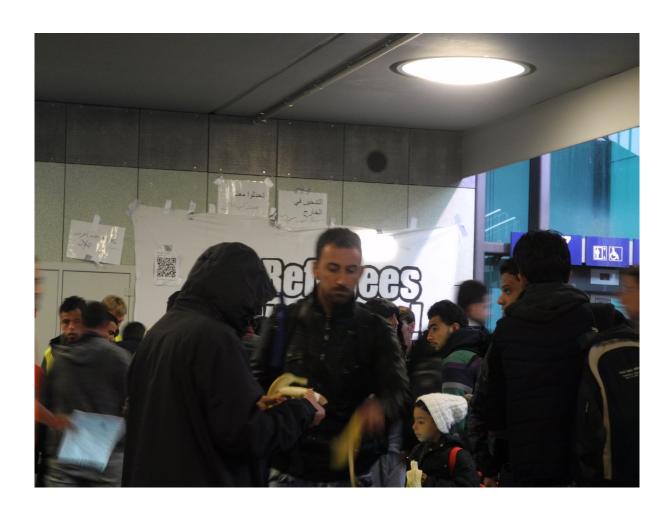
Soziales Netzwerk "Bürgergemeinschaft gegen Sozialabbau" Forum: http://www.soziales-netzwerk-bgs.de/

E-Mail: soziales-netzwerk-bgs@gmx.de

BARON VON FEDER

===========

Rostock Hauptbahnhof, 5. Oktober 2015, gegen 11 Uhr Menschen, wenn sie Menschen werden sind das AUS von Krisenherden. Wer mit offnem Herz empfängt hat jeden Krieg ins AUS gedrängt



Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle, gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 98 / 01. Dezember 2015

=======================================			
Aproposia:	Von der Freiheit von den Menschenrechten		
Feuilleton:			
Rezension:	Nur die Kogge war Zeuge Rostock, letzte Runde		
Zeitgeist:	Die Angst und der fehlende Grund		
Das Foto:	Der Hertha-See (nicht: Herd- Hase)		

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Vom Flaschenpfand zum genos-

senschaftlichen Sozialfonds

Baroneske Weihnachtsschnulze

Mitarbeit: Baron von Feder

Aus dem Inhalt:

Gruppe 20:

Baron von Feder:

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

========

"Von der Freiheit von Menschenrechten"

Moderatorin: "Was ist eigentlich der Sinn von Reichtum?" Mesiramis Drohne: "Reichtum ist die Belohnung der neoliberalen Marktwirtschaft."

Manager: "Mit Reichtum kann man alles kaufen."

Dr. Liberalitas: "Freiheit ist auch die Freiheit von den Menschenrechten."

Zwischenrufer: "Klingt nach doppelt freier Lohnarbeiter" Sozialdemokrat: "Was soll das denn sein?"

Hart-Vier-Opfer: "Jemand, der frei von Arbeit und frei von Lohn ist."

Manager: "Mit Reichtum kann man sich beides leisten."

Unker: "Und woher kommt Euer Reichtum?"

Manager: "Wer mit 40 noch kein Millionär ist, ist bloß zu faul zum Arbeiten."

Dr. Liberalitas: "Fleiß und Bescheidenheit sind Bürgertugenden. Bürger sollen aber nicht in die Sünde des Neides auf prassende Manager fallen."

Zwischenrufer: "Und Politiker"

Dr. Liberalitas: "Was?"

Zwischenrufer: "Prassende Manager und prassende Politiker."

Horsti: "Politiker sind aber – jedenfalls bei uns ist das so – Menschen, die eine sehr große Verantwortung für die Zukunft des Wohlstands und der Sicherung der hierzu notwendigen Arbeitkräfte wahrnehmen."

Unker: "Nu erklären Sie aber auch noch, welche Arbeitskräfte wessen Wohlstand sichern, dann kommt vielleicht Klarheit ins verschwommene Bild."

Bescheidene Frau: "Ich krieg langsam wirkliche Angst. Ist denn Arbeit mit Lebensunterhalt kein Menschenrecht?"

Manager: "Verehrte Dame, Arbeit ist zunächst nur mal eine eiskalte Pflicht, welche die Herzenswärme des Wohlstands

erst möglich macht. Wer also seine eiskalte Pflicht nicht erfüllt, muss eben frieren. So einfach ist das."
Zwischenrufer: "Aber es werden ja viel zu viele an der Erfüllung ihrer sogenannten Pflicht gehindert."
Manager: "Dann müssen die eben ihre Pflichten woanders erfüllen. Ist doch jedem seine eigene Angelegenheit."
Neolib-Schnösel: "Der Staat kann und darf sich eben nicht um jedes Wehwehchen kümmern. Er muss zur Selbstverantwortung erziehen."

Unker: "Dann pass bloß auf, wenn das eines Tages zur revolutuionären Selbstverantwortung führt."

FEUILLETON-REZENSION

"Kapitalverbrechen als Kollateralschaden"

(von Helene Musfedder)

Der Morgen klopfte ans Fenster und rief, dass es Arbeit gäbe. Na dann, sagte ich und schwang mich aus dem Bett. Da klingelte es. Der schnucklige Volontär war draußen. "Ich soll Ihnen das hier geben", stammelte er mit rotem Kopf. Seltsam, dachte ich, wie mag wohl sein natürlicher Teint aussehen? Ich machte das Päckchen auf und fand darin einen Ostseekrimi aus dem Hinstorff-Verlag. "Willste einen Kaffee?", fragte ich den Volli. Der zeigte auf seine rotglühenden Ohren und lehnte bedauernd ab. Da ging ich mit dem Krimi zum Leselümmelsessel, hing das Schild "Reserviert bis Arbeitsabschluss" hinten an die Lehne und hoffte, mein Freund würde das, wie immer, respektieren. Ich nahm mir das Buch, einen Schreibblock und was zum Schreiben. Vollkonzentriert begann ich. Die all-

gemeine Kriminalität der letzten Wochen und Monate hatten mich sowieso schon in gespannten Zustand versetzt. Darum rezensierte ich ja nicht nur literarische Krimis, sondern sammelte auch Informationen über Arzneimittelbetrug, Abrechnungsschummel von Fernwärmelieferanten und sonstigen kriminellen Fällen, deren Motiv reine Profitgier ist. Hinsichtlich des Motivs passt "Nur die Kogge war Zeuge" ins allgemeine kriminelle Milieu wie der Arsch eines Bikers auf den Sattel seiner Harley. Hinsichtlich des Stils psychologisiert der Krimi wie Alfred Döblin in Berlin-Alexanderplatz. In Birgit Lohmeyers Koggen-Drama zu Wismar, wo als touristisch-gewerbliche Attraktion der Nachbau einer Hansekogge am Kai liegt, beginnt die Psychologie mit der Angewohnheit eines Mannes, der 11 Jahre im Gefängnis war und dort zur Belustigung der Wärter beim Hofgang barfuß ging, um das Fühlen der Tastkörper in den Fußsohlen beim Bodenkontakt mit der freien Natur nicht zu verlernen. Sinne können wirklich sehr schnell verkümmern. Wenn man nicht höllisch auf sich acht gibt, verkümmern die Sinne eines Hartz-Vier-Opfers innerhalb eines Monats ganz beträchtlich. Und in diesem Krimi kämpfte einer nicht nur einen Monat gegen das Verkümmern der Sinne, sondern 132. Draußen schließt er sich einer Gruppe von Jagdgegnern an, die aus Gründen des Umweltschutzes und des Tierschutzes Hochsitze ansägen. Bei einer Sägeaktion liegt ein toter im Wald. Trotzdem wimmelt der Krimi nicht von dutzenden Polizisten, denen Autoren dann erfundene Polizeislangdialoge in die Münder legen wie sonst üblich. Hier in diesem Krimi geschieht die Wahrnehmung des Mordes in der Öffentlichkeit beinahe wie im echten Leben. In der Zeitung steht eine Notiz von einem Verbrechen, aber der Alltag der Menschen geht weiter. In Echt sieht niemand die Polizei beim Ermitteln - wozu also soll dann Ermittlungsarbeit in einem Krimi beschrieben werden? Tratsch und Eigendynamik der Stimmen aus der Öffentlichkeit bringen die Handlung auch so voran – zumal der aus anderen Lohmeyer-Krimis schon bekannte Bewährungshelfer Weller

wieder mit von der Partie ist, um sich um den Entlassenen vom Handlungsanfang zu kümmern. Als am Ende der Mordtäter bekannt wird, fragt man sich unwillkürlich, was das für eine Zeit geworden ist, in der Kapitalverbrechen nur noch Kollateralschäden der Profitgier sind.

(Birgit Lohmeyer, "Nur die Kogge war Zeuge", Hinstorff, Rostock 2015)

"Irreführende Krimigroteske"

(von Helene Musfedder)

Hinstorffs Ostseekrimis scheinen zeitlos werden zu wollen oder ewiggeltend. Die meisten sind aktuell-gegenwärtig, zwei handelten im Mittelalter, und nun gibts einen, der "vorläufig zukünftig" ist. Seine Handlung beginnt in zwei Jahren. Wenn man ihn 2017 noch mal liest, wird er ganz anders wirken als jetzt, 2015. Die Handlung in der Zukunft ist nicht die einzige Groteske in Volker.H. Altwassers Ostseekrimi "Rostock, letzte Runde." Die erste Groteske ist der Eindruck, dass lauter fiktive Personen real werden und sich darüber empören, dass einer von ihnen ein Mörder sein soll. Das einzige scheinbar Feststehende ist die Existenz von zwei Autoren, von denen einer ermordet wird und der andere soll dessen angefangenen Thriller zu Ende schreiben. Demnach muss Altwasser der dritte Autor sein. Jedoch versucht er glaubhaft zu machen, er sei sowohl der zweite wie auch der dritte Autor. Und auch er kennt den ersten Autor, der tot vor dem Männerklo einer stinkigen Kaschemme liegt. Wenn die Geschichte nur aus dem versoffenen Privatdetektiv aus Nordrussland und den versoffenen rauchenden, pinkelnden und vögelnden Gästen in der Kneipe bestünde, die dort wegen eines Schneesturms gefangen sind, wäre es auch schon ein recht grotesker Krimi geworden. Wozu also noch der Ich-Erzähler, der den Toten kennt und behauptet, er selbst trüge den gleichen

Namen wie der Verfasser, der tatsächlich außen auf dem Cover steht? Irgendwann geht diese Verwirrspur nicht mehr logisch weiter. Dann kommt schon wieder die nächste. Da steht nämlich die Geschichte, die hier erzählt wird, in den Grundzügen bereits in einem Manuskript des Toten. Und wieder wird man um den Aha-Effekt gebracht. Stattdessen rezensiert sich entweder der wirkliche oder der vermeintliche Autor selbst. Der dritte kann ja nicht, der ist ja tot. Der Kern der inneren Rezension ist die Behauptung, dieser Krimi sei unrezensierbar für alle, die ihn nicht selbst geschrieben haben. Wenn das stimmt, liegt es an der Absicht, einen vollkommen regelwidrigen Krimi zu schreiben, der das ganze Genre grotesk ad absurdum führt.

(Volker.H.Altwasser, "Rostock, letzte Runde", Hinstorff, Rostock 2015)

"Die Angst und der fehlende Grund"

Flucht und Freihandelsabkommen.

Die Kriege in Syrien, Afghanistan, Russland und der Ukraine trieben fünf Millionen Menschen zur Flucht aus ihren Lebensumfeldern. Krieg und Migration bestimmten die Berichterstattung der Medien. Aber nur in Verbindung mit 1,5 Millionen Flüchtlingen, die im Herbst in die Europäische Union gelangen wollten, weil sie dort Schutz vor der brutalen Wirklichkeit von Kriegen mit Raketen, Drohnen und Terror jeglicher Herkunft vermuteten, entstanden bei den relativen Wohlstandsbürgern der Europäischen Union Ressentiments und Ängste gegen die neuen Mitbürger. Ohne überprüfte Informationen hält sich die Überzeugung, die Neuen würden von den Jobcentern bevorzugt in Arbeit, Wohnung und Leistungbezug gebracht. Das ist ein Meisterstück niederträchtiger Öffentlichkeitsarbeit. Die Politik spricht sich für eine Beschränkung der Asylbewerberleistungen aus, bekennt sich also zu Unmenschlichkeit, und das Volk glaubt ihr nicht, sondern vermutet Verrat an den einheimischen Armen. So spielt man die Schwachen gegeneinander aus und die merken es nicht. Im Schatten dieser aufgebauschten Angst schleicht das Freihandelsabkommen mit den USA still und leise durch die Zielgerade, und die wenigen Campagnen zum Protest gegen TTIP verhallen nahezu ungehört, weil die Armen, die kleinen Leut und der Mittelstand in Deutschland mit ihrer Angst befasst sind. Beängstigende Dinge passieren in Deutschland tatsächlich, aber das Beängstigende ist nicht der Zustrom von 1,5 Millionen Syrern. 1,5 Millionen Flüchtlinge in Bezug auf rund 80 Millionen Einheimische sind wie die Angst vor der Überschreitung Pegelhöchststandes, wenn Klein Erna mit Heini in die Elbe spuckt.

Angstbewältigung.

Zur Überwindung der Angst gibt es drei Möglichkeiten: Bannen durch Erkennen, miteinander reden oder sich aus dem Weg gehen. Bannen durch Erkennen heißt, das man erkennt, wo irgendein Horst Ängste schürt. Vor dem sollte man sich dann wirklich in acht nehmen. Wenn so ein Schürer keine Ruhe gibt, dann kann das Stochern in der Glut zum Flächenbrand führen. Hatten wir alles schon mal vor relativ gar nicht so langer Zeit. Braunt sich hier wieder etwas zusammen? Das führt direkt zum Thema TTIP. TTIP ist im Grunde die Ausschaltung der Demokratie im Sinne des neoliberalen Glaubensbekenntnisses, welches lautet: die effektivste Selektion findet auf dem Markt statt. Dieser neoliberale Sozialfaschismus ist zu Recht angsteinflößend. Denn er führt zu einem globalen Faschismus. Seine Selektionsrampe heißt Wettbewerb, und er sortiert die Lebensfähigen aus und nennt sie lebenswert, und vernichtet die Schwachen, Kranken, Arbeitslosen, in dem er deren Würde und ihre Existenzmöglichkeiten den Marktalgorithmen preisgibt. Bei der Einführung der Erfindung von Hartz Vier sagte einer von denen, ob Wolfgang Clement oder Franz Müntefering oder jemand anders egal, die Arbeitslosigkeit müsse bleiben, weil die neue soziale Marktwirtschaft eine Sockelarbeitslosigkeit brauche. Das war vor fast soviel Jahren wie das Tausendjährige Reich gedauert hat. Aber: Solange Wege übrig bleiben, können wir ausweichen. Denn es gibt Alternativen. Wir schaffen das.

DAS FOTO

=======

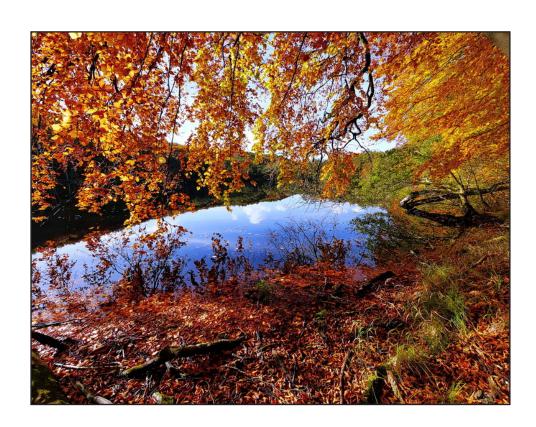
"Jedes Jahr dasselbe – und dennoch immer wieder neu – der Herthasee auf der Insel Rügen. (digital)

Erstmals ganz bewusst fotografiert mit Pentacon six und Stativ u. Selbstauslöser im Jahr 1969...(SW)

http://www.klaus-ender.com/akt_landschaft/akt_u_land_05.
html

Sassnitz,1969...Herthasee...ORWO-SW-Film, Stativ... Selbstauslöser"

(Klaus Ender, Fotocommunity, 02. 11. 2015)



ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

- 2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
- 3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- 4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

"Vom Flaschenpfand zum genossenschaftlichen Sozialfonds"

Einer fängt an und zahlt 6,24 Euro aus dem Flaschenpfand auf ein Sammlungskonto. Dann schafft er es, dass zwei Bekannte von ihm auch jeder 6,24 Euro einzahlen. Jeder von ihnen verfährt so mit jeweils 2 weiteren Bekannten. In 14 Schritten haben dann 8192 Menschen in einer Woche 51.118 Euro im Fond und im Jahr 2 Mio 658.136. Sollte sich damit nicht eine Reserve aufbauen lassen können, aus der jeder der Einzahler sozial abgesichert werden kann – mit Rentenversicherung und Krankenversicherung und Pflegeversicherung, wenn auch nur auf dem Niveau eines 451 Euro Jobs? Das ist aber allemal besser alles nackig im eiskalten neoliberalen Regen zu stehen.

==========

"Baroneske Weihnachtsschnulze"

Graue Schwaden von Matsch und Schnee trieben das Auto über die Autobahn. Das Auto war schon seit Stunden unterwegs. Den Grund seiner Abreise hatte es weit im Norden hinter sich gelassen. Es befand sich gerade im Grenzgebiet zwischen Thüringen und Bayern oder war es Hessen? Tunnel 38 würde es schon herausfinden. Aber sie würden es nicht leicht haben. Eine Autobahnabfahrt lud weithin sichtbar mit einem Tankstellenschild ein. Das Auto versorgte sich großzügig mit Benzin. Beglückst gluckste es, bevor es seinen Fahrer in das Gebäude hinein schickte, um zu bezahlen. "Gönn Dir einen Kaffee", sagte das Auto. Etwas verloren stand der Fahrer dann drinnen und verspürte seinerseits Sehnsucht nach Rostbrätel, fremden Dialekten und Bier. Er wollte es nicht schlechter haben als sein Auto. Nachdem er bezahlt hatte, brachte ihn das Auto in einen Landgasthof. Der lag romantisch im Nebel, in der Küche gab es Rostbrätel und Welsfilet, aber der Fahrer schwankte nur kurz und blieb dann bei Rostbrätel. Er dachte: Seltsam, dachte er, alle können sich zu einem guten Essen freuen, nur das Essen nicht. Aber weil er nicht der einzige Gast war, konnten wildfremde Menschen miteinander speisen und erzählen. Von Ferne rauschte der Verkehr auf der Autobahn vorüber, aber er störte nicht, denn sie alle, wie sie hier aßen, waren dem Gestöber und Gematsche entronnen, hatten es warm und behaglich und waren nicht allein. Größere Geschenke kann es gar nicht geben, dachte der Fahrer.